

Solinger Tageblatt

Älteste Tageszeitung
im Stadtkreis Solingen.

Bezugspreis halbmöndlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— Mfr., einschließlich 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hier zu bezelflag. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 7 Pfg., auswärtig 13 Pfg., Name lokal 40 Pfg., auswärtig 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 14, Telefon 241. 263 51. Postfachkonto Köln 306 51. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deutzerhofstraße, Telefon 145 28. Gräfrath: Dd. Dreht, Seidenstr. 41, Telefon 244 53. Ohlig: Cäcilienstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Str. 2, Bahnhofstr. 13. Auf der Höhe: S. Rotenberg, Auf der Höhe 130, Tel. 330 27.

Chefredakteur C. Müller-Söbber. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Söbber; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. S. Gothe; für den Rhein-Wappertreue u. Sport: Dr. S. Gothe; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: S. Gothe; für den Anzeigen-Teil: S. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. W. Reue. Berliner Anzeigen-Vertreter: S. W. Damp, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C 1, Kleinplatz 6813. — Druck und Verlag: D. Boll, Solingen. Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 172

Mittwoch, den 26. Juli 1933

125. Jahrgang

London und Washington.

Warum scheiterte die Konferenz? — Roosevelts Rettungs-experimente — Die Zukunftsmöglichkeiten.

Die Londoner Konferenz, eineinhalb Jahre lang vorbereitet, hat zwar nur sechs Wochen gedauert, wie man vor ihrem Beginn erwartet hatte. Aber diese genaue Erfüllung der vorgeschriebenen Frist ist auch das Einzige, worin die Konferenz zuverlässig gewesen ist. Auf allen anderen Gebieten hat sie ihre Urheber und vor allem die Bevölkerungen der Staaten enttäuscht, die Delegationen nach London entsandt hatten. Man hat die Ursache dieses Scheiterns in der mangelnden Vorbereitung gesehen, man hat sie darin gesehen, daß die Washingtoner Regierung, die zunächst die Konferenz auf die Konferenz legte, nachher bei allen Vorschlägen, die man ihr machte, eine eigene starke Politik trieb und sich zu keinerlei Entgegenkommen bewegen ließ. Daß tatsächlich die Konferenz mangelhaft vorbereitet war, daß daran auch die Washingtoner Gespräche des Präsidenten Roosevelt mit führenden Persönlichkeiten Englands, Frankreichs, Deutschlands und Italiens nichts mehr ändern konnten, ist sicher. Es war auch zweifellos einer der Hauptgründe für das Scheitern der Konferenz, daß die amerikanische Regierung erst am Anfang ihres Währungsexperiments stand und sich deshalb noch nicht zu einer Kompromißpolitik verstehen konnte. Aber das alles sind doch nur Einzelgründe, nur Symptome, nicht die eigentliche tiefere Ursache dafür, daß in London eine Verständigung der Nationen nicht möglich war.

Der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Posse, hat diese tiefere Gründe in einem Artikel eingehend erörtert. Die schicksalhafte Bedingtheit der Weltwirtschaftskonferenz, so schrieb er, liegt in der Tatsache, daß sie am Schnittpunkt zweier wirtschaftspolitischen Grundrichtungen zusammentraf: auf der einen Seite das Bestreben, die internationale Zusammenarbeit nach der bisher üblichen wenig ergiebigen Nachkriegsmethode versuchen zu wollen, auf der anderen Seite die stürmische Geltendmachung der nationalwirtschaftlichen Idee. Tatsächlich hat sich dieses Zusammentreffen zweier grundverschiedener Richtungen auf der Londoner Konferenz als verhängnisvoll für die geplanten Abschluß internationaler Abmachungen erwiesen. Die konservativen Ländergruppen, die noch eine absolut feste Goldwährung haben und die nicht nur an dieser Stabilität der Währung, sondern auch an Gold als Deckungsgrundlage festhalten wollen, gingen davon aus, daß man zunächst einmal in ganz allgemein gehaltenen Beschlüssen Normen für das weltwirtschaftliche Leben, für die Währungspolitik, Handelspolitik usw. aufstellen sollte. Die Länder, in denen die nationalwirtschaftliche Idee sich stärker durchgesetzt hatte, verlangten statt dessen, daß erst einmal in jeder einzelnen Nationalwirtschaft Ordnung geschaffen werden müßte, ehe sich die Gesamtheit der Nationalwirtschaften zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden kann. So erklären sich manche Weigerungen des amerikanischen Präsidenten gegenüber den Wünschen und Vorschlägen der sogenannten Goldwährungsländer. So erklärt sich vielleicht aber auch, daß man die Konferenz jetzt garnicht abgebrochen, sondern nur vertagt hat, in der Erwartung, daß sie einige Monate später bessere Aussichten haben würde.

Präsident Roosevelt hat in einem Buche den Gedanken ausgesprochen, daß die Wirtschaftskrise der ganzen Welt auf die amerikanische Wirtschaftskrise zurückgeht und daß deshalb der Weltwirtschaft nicht geholfen werden könne, ehe sich die Verhältnisse nicht in Amerika gebessert hätten. Diese Besserung in Amerika selbst scheint sich in manchen Vorgängen schon zu zeigen. Wenn die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie mit ihren gewaltigen Anlagen vor einigen Monaten nur noch zu 10 Prozent beschäftigt war, während 90 Prozent dieser Anlagen tot und still lagen, so wird jetzt von einer Beschäftigung bis zu 60 Prozent der industriellen Leistungsfähigkeit berichtet. Die Weizenpreise waren erheblich gestiegen, und auch die Unterbringung einer Anzahl von Arbeitslosen war gelungen. Der plötzliche Rückschlag, der von den amerikanischen Getreidebörsen ausgehend, auch den Aktienmarkt erschütterte, zeigt aber, wie schwankend immer noch die amerikanischen Verhältnisse sind. Die Zahl der Arbeitslosen wurde in Amerika auf 12 bis 14 Millionen Menschen geschätzt. Die Preise für Landwirtschaftsprodukte lagen in Amerika so niedrig wie sonst in keinem Lande der Welt. Glaubt man, daß solche Erscheinungen, die weit über den Umfang dessen hinausgehen, was man sonst Krise nennt, durch einige wenige Experimente beseitigt werden können? Der Aufschwung in der Eisen- und Stahlindustrie, die Abnahme der Arbeitslosen, die Steigerung der Landwirtschaftspreise scheinen tatsächlich auf einen solchen schnellen Erfolg hinzudeuten, besonders, wenn man noch hinzunimmt, daß auch die Staatsausgaben wieder in Ordnung gebracht worden waren. Aber inzwischen hat sich ja bereits die Labilität der amerikanischen Verhältnisse gezeigt. Wenn Präsident Roosevelt jetzt neue Anstrengungen auf dem Gebiete der Löhne und Tarife, der Arbeitszeit und der Preise eingeleitet hat, so steht doch auch hier noch die Erfahrung bevor. Die Arbeitszeiten sollen zwangsweise herabgesetzt und die Löhne erhöht werden. Die Preise sollen langsamer als die Löhne steigen, um zunächst einmal eine Steigerung der Kaufkraft zu erreichen. In der Wirkung kommt das alles darauf hinaus, daß die Produktionskosten sich für die einzelne Ware erheblich steigern (Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen), während ein Ausgleich in den Preisen zunächst noch fehlen wird. Hier wird sich nun zeigen müssen, ob ein solches Experiment von einer stark industrialisierten Wirtschaft wie der amerikanischen ohne Schaden getragen werden kann. Es ist dabei stets zu beachten, daß schon jetzt Spekulationen in großem Umfange Waren ange-

Ein bevölkerungspolitisches Gesetz zur Verhinderung erbkranken Nachwuchses.

Die wichtigsten Bestimmungen.

CNB. Berlin, 25. Juli. Das neue Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses bestimmt, daß Erbkranken durch chirurgischen Eingriff unfruchtbar gemacht, das heißt sterilisiert werden können. Besonders wichtig ist die Bestimmung, daß die Sterilisierung auch an solchen Personen vorgenommen werden kann, die an schwerem Alkoholismus leiden. Ausdrücklich wird in der Begründung gesagt, daß sich das Gesetz bewußt nur auf diejenigen Krankheiten beschränkt, bei denen die Regeln des Erbganges nach dem heutigen Stande der Wissenschaft als hinreichend ersucht gelten können.

§ 3 des Gesetzes bestimmt, daß derjenige zum Sterilisationsantrag berechtigt sein soll, der unfruchtbar gemacht werden soll. Bei dieser Bestimmung ist man davon ausgegangen, daß derjenige, dessen Unfruchtbarkeit zum Nutzen der Volksgesundheit notwendig ist, in vielen Fällen selbst die nötige Einsicht aufbringen wird, um den Antrag auf Sterilisierung zu stellen. Ist im übrigen der Antragberechtigte, was ja häufiger vorkommen wird, geschäftsunfähig, oder wegen Geisteschwäche entmündigt, oder hat er das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet, so ist der gesetzliche Vertreter antragsberechtigt.

§ 4 regelt das Verfahren der Antragstellung nachdem die dem Antrage zugrundeliegenden Tatsachen durch ein ärztliches Gutachten oder auf andere Weise glaubhaft zu machen sind. Die Entgegennahme des Antrages erfolgt durch das Erbgesundheitsgericht, das zur Durchführung des Gesetzes neu geschaffen wird. So bestimmt § 6, daß das Erbgesundheitsgericht einem Amtsgericht anzugliedern ist. Das Erbgesundheitsgericht besteht aus einem Amtsrichter als Vorsitzenden, einem beamteten Arzt und einem weiteren, für das Deutsche Reich approbierten Arzt, der besonders mit der Erbgesundheitslehre vertraut ist.

§ 7 regelt dann die dem Erbgesundheitsgericht zur Durchführung der notwendigen Ermittlungen zustehenden Befugnisse, wobei die Ärzte, die als Zeugen oder Sachverständige vernommen werden, ohne Rücksicht auf das Berufsgeheimnis zur Aussage verpflichtet sind. Die Entscheidung über den Antrag ist unter Berücksichtigung der großen Tragweite der zu fassenden Beschlüsse nicht einem einzelnen Richter, sondern, wie der § 8 bestimmt, einem Kollegium überlassen, das mit Stimmenmehrheit über Annahme oder Ablehnung beschließt. In § 9 ist dann die Möglichkeit einer Beschwerde gegeben, die aufhebende Wirkung hat. Die Entscheidung über die Beschwerde erfolgt durch eine zweite Instanz, und zwar das in § 10 geschaffene Erbgesundheitsobergericht, das einem Oberlandesgericht angegliedert wird. Seine Zusammensetzung ist im Prinzip dieselbe, wie bei den Erbgesundheitsgerichten. Die Entscheidung des Erbgesundheitsobergerichtes ist endgültig.

Das Ergebnis der gestrigen Polizeiaktion.

Niedrige Mengen illegaler Druckschriften, Sprengstoffe, Waffen und Munition gefunden.

W.B. Berlin, 25. Juli. Die Fahndungsaktion des Geheimen Staatspolizeiamtes ist in ganz Preußen und den übrigen Ländern völlig reibungslos verlaufen und musterhaft durchgeführt worden. Das geschlossene Vorgehen am heutigen Tage hat den Beweis dafür erbracht, daß die Staatsmaschinerie im notwendigen Augenblick schnell arbeitet und zielfest zuzuschlagen versteht. Auch die technische Durchführung der Maßnahmen ist zur vollen Zufriedenheit ohne die geringste Störung erfolgt. Es wurden, wie wir von zuständiger Seite erfahren, zahlreiche staatsfeindlich geachtete Personen festgenommen. An zahlreichen Stellen wurde bei der Einsichtnahme in die Gepäckstücke illegales Schriftmaterial vorgefunden. Ferner erfolgte die Festnahme bzw. Feststellung verdächtigter Personen, die teils unbefugt Schusswaffen führten, teils ohne Führerschein am Steuer von Kraftwagen saßen. Die Aktion, die schlagartig im ganzen Reich um 12 Uhr einsetzte, war bereits um 12.40 Uhr beendet.

CNB. Berlin, 26. Juli. (Funkpruch.) Die gestrige große Polizeiaktion hat, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, zu einem außerordentlichen Erfolge geführt. Schon die bisher erfolgte oberflächliche Prüfung des anlässlich der gestrigen großen Fahndungsaktion im ganzen Reich beschlagnahmten Materials, darunter riesigen Mengen illegaler Druckschriften, Sprengstoffe, Waffen, Munition und Geheimberichte hat bewiesen, daß das Vorgehen ein notwendiger und erfolgreicher Schlag gegen den

kauf und auf Lager gestellt haben in der Erwartung, daß die zu niedrigen Preisen getätigten Einkäufe später nach einer Steigerung der Kaufkraft und einer entsprechenden Steigerung der Preise mit größerem Nutzen verwertet werden können. So sind alle Kräfte am Werke, die durch Spekulationen den Sinn der Rooseveltischen Experimente zu verfälschen suchen. Vielleicht wird sich in einigen Monaten, wenn Washington diese Erfahrungen mit seinem eigenen Wirtschaftsfeldzug gemacht hat, eine Vereinheitlichung der internationalen Wirtschaftskampagne ermöglichen lassen — das wäre die Aussicht für den Wiederauftritt der Londoner Konferenz.

§ 11 bestimmt, daß die Sterilisation nur von einem staatlich hierfür besonders zugelassenen Arzt und nur in ausdrücklich dafür bestimmten Krankenanstalten ausgeführt werden darf. Ein Arzt, der als Antragsteller aufgetreten ist, oder als Beistand mitgewirkt hat, kann die Operation nicht vornehmen.

Wichtig ist der folgende § 12, nach dem die Sterilisierung auch gegen den Willen des unfruchtbar zu Machenden auszuführen ist. Entsprechende Maßnahmen und eventuelles Eingreifen der Polizeibehörden sind äußerstenfalls vorgezogen. Zur Vermeidung von Fehlentscheidungen ist schließlich in dem Gesetz vorgezogen, daß das Erbgesundheitsgericht das Verfahren wieder aufnehmen kann, wenn sich Umstände ergeben, die eine nochmalige Prüfung des Sachverhaltes erfordern.

In § 13 wird die Frage der Kosten des gerichtlichen Verfahrens und des ärztlichen Eingriffes geregelt. Die Aufwendungen für das gerichtliche Verfahren trägt die Staatskasse. Da gegebenenfalls Krankenkasse und Fürsorgeverband durch eine sachgemäße Durchführung des Gesetzes in Zukunft sehr erhebliche Kosten erspart werden, sind diese mit den Aufwendungen für den ärztlichen Eingriff zu belasten. Da den zu Sterilisierenden in der Regel kein Verschulden trifft, ist in allen anderen Fällen vorgezogen, daß der Staat bis zur Höhe der Mindestsätze der ärztlichen Gebührenordnung die Arzt- und Krankenhauskosten trägt. Nur insoweit die Kosten über das notwendige Maß hinausgehen, fallen sie den unfruchtbar zu Machenden zu Lasten.

Nach § 14 ist eine Unfruchtbarmachung, die nicht nach den Vorschriften dieses Gesetzes erfolgt, sowie eine Entfernung der Keimdrüsen nur dann eine rechtswidrige Körperverletzung, wenn sie zur Abwendung einer ernstlichen Gefahr für das Leben oder die Gesundheit desjenigen, an dem sie vorgenommen werden soll, und mit dessen Einwilligung erfolgt.

Die Durchführung des Sterilisierungsgesetzes.

CNB. Berlin, 25. Juli. Von zuständiger Stelle erfahren wir noch über die Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, daß das Gesetz am 1. Januar 1934 in Kraft treten wird. Zu dem gleichen Termin soll übrigens auch ein Gesetz erlassen werden, daß die zwangsweise Entmannung gemeingefährlicher Sexualverbrecher regelt. In diesem Zusammenhang wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß die äußerst vorsichtige und präzise Fassung des neuen Gesetzes alle übertriebenen Befürchtungen hinfällig macht, die gelegentlich in früheren Diskussionen über betrieblige Maßnahmen aufgetaucht waren.

Die Sterilisationsoperation selber — nicht zu verwechseln mit Kastration — ist sowohl bei Männern wie bei Frauen vollkommen ungefährlich. Sie ist lediglich ein äußerer Eingriff, der wesentliche Rückwirkungen auf den menschlichen Organismus nicht hat.

Staatsfeind war, der es immer noch wagt, sein Unwesen in Deutschland zu treiben. Besonders ertragreich war die Durchsuchung der sämtlichen Eisenbahnzüge im Reich, die von der Bahnpolizei mit Unterstützung der SA vorgenommen wurde. Es muß dabei hervorgehoben werden, daß gerade diese technisch schwierige Durchsuchung überall reibungslos durchgeführt werden konnte und daß es der hier geradezu musterhaft arbeitenden Organisation der Reichsbahn gelungen ist, im Rahmen der angelegenen kurzen Zeit eine solche Aktion allergrößten Ausmaßes erfolgreich durchzuführen, ohne daß der Reiseapparat der Reichsbahn empfindliche Störungen erlitt. Auch das Urteil der bei der Durchsuchung betroffenen (einwandfreien) Reisenden ging einseitig dahin, daß sie durch die Aktion in keiner Weise beeinträchtigt oder in der Ausführung ihrer Reisen behindert wurden.

Nach den vorliegenden Meldungen ergibt sich im einzelnen folgendes aus der Durchsuchung des Reichsbahngeländes und der Züge: Im Bezirk der Reichsbahndirektion Berlin gelang es, eine erhebliche Anzahl staatsfeindlicher Elemente festzustellen, die teilweise im Besitz von Waffen und illegalen Druckschriften und ohne Ausweise gefahren wurden. Das gleiche Ergebnis wird aus Breslau gemeldet, wo ebenfalls kommunistische Funktionäre festgestellt worden sind.

Nicht weniger erfolgreich war die Aktion im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden. Neben beschlagnahmten Waffen, Armeepistolen, zerlegendem Material und ähnlichem konnten mehrere verdächtige Personen, die ohne Ausweise gefahren angehalten wurden, festgenommen werden. Darunter befinden sich zwei kommunistische Kuriers, die Geheimchriften und Devisen in den Stiefelsohlen versteckt hatten.

Im Bezirk Essen sind aus einem von Holland kommenden Zuge bei der Aktion größere Pakete Sprengstoffe in einem neben der Bahn liegenden Teich geworfen worden. Aus diesem Zuge heraus konnten mehrere Personen verhaftet werden; es sind zum Teil Ausländer, die auf falsche Pässe fuhrten bzw. ohne Ausweise waren. Ähnliche Ergebnisse sind in allen Reichsbahndirektionsbezirken festgestellt worden, so in Hannover, Köln, Ludwigshafen, Nürnberg, Regensburg. Dort wurden zahlreiche Waffen, massenweise illegale Druckschriften beschlagnahmt und staatsfeindliche Elemente festgenommen. In Frankfurt a. M. wurden in einigen Zügen Gewehre, Karabiner und andere Handfeuer-

waffen vorgefunden. Fast überall sind größere Mengen Munition sichergestellt worden.

Bei dem Ergebnis der Fahndung ist bemerkenswert, daß die Aktion in den Grenzbezirken besonders erfolgreich verlief. So war es in den Bezirken Essen, Köln, Trier, Ludwigshafen. In Trier wurden kommunistische Funktionäre festgenommen, die aus dem Ausland kamen. In Puppertal wurden Waffen und Munition, Gewehre und Seitengewehre in größerer Menge sichergestellt, gleichwie in den Bezirken München, Regensburg, Dresden, Breslau, Oldenburg, Stettin und Königsberg. Es hat sich gezeigt, daß alle Orte in der Nähe der Grenze systematisch von staatsfeindlichen Elementen, Kurieren usw. überschwemmt werden, die Zerlegungsmaterial in Massen einzuschmuggeln versuchen. Dadurch ist der Beweis gegeben, daß immer noch Fäden aus dem Ausland nach Deutschland herüberreichen.

Bei diesem Ergebnis muß berücksichtigt werden, daß die Sicherung des bei den Gefächeln beschlagnahmten Materials noch nicht abgeschlossen ist. In Anbetracht des bisher so umfangreichen Ergebnisses steht fest, daß auch hier in größerer Menge Zerlegungsmaterial und Waffen, Sprengstoffe usw. entdeckt werden.

Ueber das Ergebnis der Aktion an anderen Stellen des Reiches, insbesondere bei der Durchsuchung des gesamten Kraftwagenverkehrs, können infolge des riesenhaften Ausmaßes nähere Einzelheiten im Augenblick noch nicht mitgeteilt werden, da die örtlichen Berichte erst abgewartet werden müssen.

Nach den bisher vorliegenden Einzelergebnissen ist es auch hier außer Zweifel, daß die Fahndungsaktion über alle Maßen erfolgreich war und daß umfangreiches Material beschlagnahmt und staatsfeindliche Elemente festgenommen werden konnten.

Durchsuchung von Zellstädten.

OMB. Berlin, 25. Juli. Die Schutzpolizei z. b. B. und Beamte des Geheimen Staatspolizeiamtes nahmen heute nördlich von Berlin bei Summt und Mühlenbeck eine Durchsuchung der an den Seen entstandenen Zellstädte vor. Man fand u. a. fertige Kisten für eine neue Ausgabe der Roten Fahne, zahlreiche kommunistische Handzettel und Waffen. Ein Teil der Zellbewohner wurde festgenommen und der Polizei zugeführt.

Verhute illegaler Tätigkeit beim Deutschen Turnfest.

MTB. Stuttgart, 25. Juli. Von Anhängern der verbotenen Linksparteien war beabsichtigt, das Deutsche Turnfest zum Anlaß einer besonders intensiven illegalen Tätigkeit zu benutzen. Es sollte verbotenes Schrifttum zur Verteilung gebracht, darüber hinaus aber auch von Provokateuren Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung ausgelöst werden. Die politische Polizei hat daher in der Nacht vom 24. zum 25. Juli rund 200 Personen, die der Teilnahme an derartigen Umtrieben verdächtig waren, in Schutzhaft genommen. Die Durchführung der Aktion verlief reibungslos. Es konnten große Mengen von verbotenen Schriften und einige Waffen beschlagnahmt werden.

Dr. Ley über die nationalsozialistische Weltanschauung.

OMB. Jena, 26. Juli. Anlässlich der unter zahlreicher Beteiligung der SA und Behördenvertreter erfolgten Einweihung der auf Burg Lobeda eingerichteten thüringischen Landesführerschule der NSDAP hielt der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, am Dienstag vor 60 am ersten Schülerkurs teilnehmenden Amtswaltern eine Rede über die nationalsozialistische Weltanschauung. Zum ersten Mal in der deutschen Geschichte, so führte Dr. Ley etwa aus, trete jetzt eine politische Bewegung auf, die das Volk weltanschaulich schule, was bisher nur die

Der deutsche Wirtschaftsminister in London.

Äußerungen über die deutsche Wirtschaftspolitik.

MTB. London, 25. Juli. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt gewährte heute einem Vertreter Reuters eine Unterredung, in der der Minister darauf hinwies, daß sein Besuch in London nur mittelbar mit der Weltwirtschaftskonferenz zusammenhänge. Er habe vor allem die Absicht, MacDonald seine Aufmerksamkeit zu machen und sein Interesse für die hohen Ziele der Konferenz zu bekunden. Was Deutschland betrifft, fuhr der Minister fort, so ist für den Augenblick unsere Wirtschaftspolitik klar vorgezeichnet. Wir müssen alles tun, um aus eigener Kraft in die Höhe zu kommen und unseren Arbeitslosen Beschäftigung zu geben. Wenn ich aus meinem bisherigen Beruf heraus dem Rufe des Reichsfänglers gefolgt und in die Reichsregierung eingetreten bin, so tat ich das deshalb, weil ich davon durchdrungen bin, daß er die große Aufgabe der Wiederaufrichtung Deutschlands lösen kann und lösen wird. Unter seiner Führung wird sich in Deutschland überall der Grundfah durchsetzen, daß das Interesse der Gesamtheit der Nation dem eigenen Interesse voranzustellen ist. Deutschland, schloß der Minister, wird immer Wert darauf legen, getreu seiner Vergangenheit ein angesehenes und wertvoller Teilnehmer im Kreise der Völker zu sein.

Bedeutende amerikanische Erklärung in der letzten Konferenzsitzung erwartet.

MTB. London, 25. Juli. Reuters erfährt aus den Kreisen der amerikanischen Delegation, daß der Delegierte Cox am Donnerstag auf der letzten Vollversammlung der Weltwirtschafts-

konferenz eine Rede zu halten beabsichtigt, in der er die Ausgabe einer besonderen Art von Staatswerten empfehlen wird. Die Maßnahme werde, vom europäischen Standpunkt aus gesehen, ziemlich revolutionär anmuten und, wenn sie angenommen werden sollte, von weittragender Bedeutung sein.

Weiter glaubt Reuters zu wissen, daß der Bericht des Präsidiums der Weltwirtschaftskonferenz, der am Donnerstag vorgelegt werden wird, die Empfehlung enthält, dem Präsidium die Aufgabe anzuvertrauen, alle Vorbereitungen für eine Wiederaufnahme der Vollversammlungen der Konferenz zu treffen. Weiter solle die Konferenz dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten und dem Präsidium die Vollmacht geben,

1. jede Erfolg versprechende Maßnahme zu treffen, sei es durch Einberufung eines von der Konferenz einzustellenden Ausschusses, sei es durch Bildung von Vertretungen besonders interessierter Staaten zur Durchberatung einzelner Probleme oder zum Studium jeder beliebigen Sonderfrage,

2. festzulegen, wann und in welcher Weise die Konferenz als Ganzes wieder zusammenberufen werden soll.

Die Nachmittagsitzung des Büros der Weltwirtschaftskonferenz.

MTB. London, 25. Juli. Das Büro der Weltwirtschaftskonferenz ist heute nachmittag unter Vorsitz MacDonalds zusammengetreten. Ueber diese Sitzung ist ein Communiqué ausgegeben worden, das besagt, daß das Büro den Bericht, der Donnerstag der Vollversammlung vorgelegt werden soll, gebilligt hat. Diese Vollversammlung wird für Donnerstag 19 Uhr einberufen.

Kirche getan habe. Von nun an gebe es nur noch eine Organisation, die weltanschaulich schulen dürfe, die nationalsozialistische Partei. Der nationalsozialistische Sieg sei nichts anderes als der Sieg der Vernunft über die Unvernunft. Nationalsozialismus sei die Erkenntnis der Dinge und Menschen, die mit Wissenschaft nichts zu tun habe. Notwendiger als Wissen sei Charakter. Die Grundlage für unsere Arbeit, fuhr Dr. Ley fort, bleibt ein für alle Mal die nationalsozialistische Weltanschauung. Die materielle Not meistern wir spielend, wenn wir die seelische meistern. Ich sehe mit ungeheurer Hoffnung in die Zukunft. Wir werden die Erwerbslosigkeit meistern und all das Elend und die Not. Ich glaube, daß es im nächsten Jahre nicht mehr Arbeitslose geben wird, als in normalen Zeiten vor dem Kriege, und daß wir in zwei Jahren nicht so viel Menschen in Deutschland haben, um alle vorhandene Arbeit meistern zu können. Ich glaube nicht, daß der Nationalsozialismus Halt machen wird an den Grenzen Deutschlands, sondern er wird Fuß fassen, wo gleiche Art und gleiches Denken herrschen.

Deutschland.

Uneingeschränktes Begnadigungsrecht des Staatshauptes.

MTB. Berlin, 25. Juli. Wie das DZ-Büro meldet, hat das preussische Staatsministerium ein „Gesetz zur Wiederherstellung des uneingeschränkten Begnadigungsrechtes des Staatshauptes“

veröffentlicht, das in Art. 54 der preussischen Verfassung die Absätze 2 und 3 aufhebt. Diese beiden Absätze besagten, daß zugunsten eines Ministers, der wegen seiner Amtshandlungen verurteilt wurde, das Begnadigungsrecht nur auf Antrag des Landtages ausgeübt werden könne und daß allgemeine Straferlasse sowie die Niederlegung einer bestimmten Art gerichtlich anhängiger Strafsachen oder einzelner gerichtlich anhängiger Strafsachen nur auf Grund eines Gesetzes ausgesprochen werden dürften. Bestehen geblieben ist noch Abs. 1 des Art. 54, der auspricht, daß das Staatsministerium namens des Volkes das Recht der Begnadigung ausübt.

Ueber eine halbe Million für die Veteranen vom 1870/71.

MTB. Berlin, 26. Juli. (Funkpruch.) Wie das DZ-Büro meldet, werden vom Reich für die noch in der erfreulich stattlichen Zahl von etwa 21000 vorhandenen Kriegsveteranen aus dem Feldzuge 1870/71 in jedem Monat Summen an die Länder zur Verteilung als Beihilfen für derartige Kriegsteilnehmer zur Verfügung gestellt. Die vom Reich hier aufzubewerkende Summe ändert sich naturgemäß in jedem Monat, weil der Tod immer größere Lücken in die Reihen der alten Kriegsteilnehmer reißt. Für August dieses Jahres hat das Reich den Ländern für die Veteranen 24250 RM. zur Verfügung gestellt. Die Beihilfe beträgt pro Kopf 25 RM. Auf Preußen entfallen insgesamt 328700 RM. zur Verteilung auf nur 13000 Einzelbeihilfen. Es muß also drückend unterstrichen werden, daß es sich bei dieser Kriegsteilnehmerbeihilfe lediglich um Zuwendung an die Veteranen aus dem Kriege 1870/71 handelt.

Bayreuth hat begonnen!

Wagner-Festspiele als Feiern

des deutschen Geistes.

Den Wagner-Festspielen in diesem Sommer liegt eine ganz besondere Bedeutung zu Grunde — sowohl die Weihe des Wagner-Gedenkjahres, als auch die Tatsache der nationalen Wiedergeburt des deutschen Volkes vertiefen den kulturellen Sinn dieser einzigartigen Feste der deutschen Kultur. Das Festspielhaus von Bayreuth steht dem musikalischen Schaffen Richard Wagners die Krone auf. Die Festspielidee ist der ureigenste Gedanke des Meisters. Er entstand gewissermaßen als eine Auflehnung gegen die künstlerische Dilettantismus der vierziger Jahre. 1848 erklärten der „Entwurf zur Organisation eines deutschen Nationaltheaters“, das die Anzahl seiner Vorstellungen beschränken, aber dafür nur festspielmäßige Aufführungen veranstalten sollte. Eng verknüpft ist diese Idee mit der Konzeption des Nibelungenringes, dessen Aufführung auf einer gewöhnlichen Bühne der damaligen Zeit nicht möglich gewesen wäre. Wagner trug sich zunächst mit dem Gedanken, ein provisorisches Theater aus Holz zu errichten, dort den Nibelungenring aufzuführen und dann das Theater zu verbrennen.

Ein modernes Publikum kann sich von der Schlamperei der meisten Opernaufführungen, wie sie vor etwa 70 Jahren üblich waren, kaum noch einen Begriff machen. So mußten die ersten Bayreuther Festspiele, als sie, einer ganzen Welt von Feindseligkeit zum Trotz, im Jahre 1876 dennoch zu einer Wirklichkeit und zugleich zu einer Großtat deutschen Geistes wurden, und mit ihrer bis ins kleinste Detail künstlerisch durchdachten musikalisch-dramatischen Darstellung als ein Beispiel wirken, dessen erzieherische Wirkung wir uns heute kaum noch bewußt sind. Man hat in der Nachkriegszeit Bayreuth oft genug von gewisser Seite den Vorwurf gemacht, an einer starr gewordenen Tradition trotzig festzuhalten. Dieser Vorwurf trifft keineswegs zu, im Gegenteil. Die Bayreuther Inszenierungen bedienten sich stets der neuesten technischen Errungenschaften, selbstverständlich im Rahmen der Bühnenvorstellungen des Meisters, dessen Universalgenie sich auch in registertechnischen Einfällen offenbarte — wirkte ja seinerzeit die bei der Aufführung des Parsifals zum ersten Mal gezeigte Wandeldekoration, so primitiv sie dem durch den Film geschulten Auge eines modernen Zuschauers auch erscheinen mag, als bühnentechnische Offenbarung. Auch die Beleuchtungseffekte, wie sie zum ersten Mal im Bayreuther Festspielhaus verwendet wurden, zeigten der Inszenierungskunst einen neuen Weg.

Sehen wir die Aufführungsliste der Bayreuther Festspiele seit ihrem Entstehen durch, dann strahlen uns unzählige Namen entgegen, die in der Geschichte der deutschen Kunst, auch wenn sie heute dem großen Publikum nicht mehr vertraut sind, für immer ausgezeichnet bleiben. Vor allem: wie viel große Dirigenten haben hier im „mythischen Abgrund“ des unsichtbaren Orchesters, einer genialen Erfindung Wagners noch aus der Pariser Zeit, in Hemdärmeln den Blicken des Publikums entzogen liegend, den Taktstock geschwungen! Der Dirigent war ja in Bayreuth stets der führende Geist des Ganzen, denn sein Wille umfaßte alle Einzelheiten der Aufführung, die gerade durch die Einheit ihres Stils die ungewöhnliche künstlerische Höhe zu erringen vermochte. Hans Richter, der gutmütig aussehende Bager mit dem großen Bart, war der erste, dem es gelang, den Nibelungenring, dieses wahrhaft gigantische Werk des Dichters-Komponisten, zum klingenden Leben zu erwecken. Neben ihm wirkte der junge Feuergeist Felix Mottl, der einige Jahre später zum heute noch nicht übertriebenen Interpreten der Zauberwelt des Tristan wurde. Die musikalische Feierschicht des Bühnenfestspiels „Parsifal“ fand wiederum in Dr. Karl Muck, dem heutigen Veteranen der Wagner-Dirigenten, einen ebenbürtigen Nach-

schaffenden. Jahrzehntlang wirkten diese treuen Wagnerjünger im Bayreuther Kunsttempel, den der zähe Wille des unermüdbaren Rumpfers Wagner ins Leben gerufen hatte. Richard Strauß, heute der repräsentativste deutsche Komponist, der in letzter Stunde für den von einer antideutschen Propaganda irreführten und den diesjährigen Festspielen leider fernbleibenden wagnerbegeisterten Toscanini hilfsbereit eingestiegen ist, hat bereits in jungen Jahren in Bayreuth gewirkt und wird heute seine gereifte Meisterhaftigkeit wieder in den Dienst der großen deutschen Kunst stellen. Auch der in der ganzen Welt gefeierte deutsche Musiker Furtwängler hat bei den letzten Festspielen das Bayreuther Orchester geleitet. Zu Ehren des Meisters wird in diesem Jahr am 4. August die Neunte Sinfonie aufgeführt. Der Welt-erfolg, der vor zwei Jahren mit der Uebertragung des „Tristan“ erzielt wurde, hat die Festspielleitung bestimmt, auch in diesem Jahr wieder eine Rundfunkübertragung vorzunehmen. Am 6. August werden die „Meisterfänger“ über alle deutschen Sender zu hören sein.

Es ist interessant, zum Schluß noch einen Blick in die bisher noch niemals veröffentlichte Zusammenstellung der Aufführungszahlen des Bayreuther Festspielhauses zu werfen. In der Zeitperiode von 1876 bis 1930 haben im Festspielhaus in Bayreuth im ganzen 486 Aufführungen stattgefunden, wobei Parsifal 197 mal, die Meisterfänger 42 mal, der Ring der Nibelungen mit 156 Aufführungen 39 mal, Tristan und Isolde 37 mal, Tannhäuser

26 mal, Lohengrin 16 mal und der Fliegende Holländer 12 mal gespielt worden sind. Wie man sieht, steht das für Bayreuth geschaffene Bühnenweihespiel Parsifal in der Aufführungszahl begreiflicherweise an der ersten Stelle.

Fortgang der Ring-Aufführungen in Bayreuth.

Die „Waküre“ brachte in der szenischen Erneuerung keine neuen Probleme. Die neugeschaffenen Bühnenbilder hielten sich in ihrem Aufbau und in ihrer Gesamtgestaltung an die bisher auch in Bayreuth geübten, wobei das Bild des zweiten Aufzuges mit seinen Stufen und Aufbauten schließlich auch nicht die letzte und beste Lösung zu sein scheint. Erfreulich, daß an Hundings Hütte, die in ihrem kleinen Ausmaß durchaus natürlich wirkte, die Tür nach den Vorhängen Wagners sich wieder in der Mitte befindet und beim Aufspringen vor dem Verglödnen den Blick in eine weite, freundliche Landschaft freigibt. Generalmusikdirektor Clemens führte als bekannter Ringdirigent sich noch stärker mit der Partitur verbunden. Dehnungen und sogar Verschleppungen waren aber mehrfach für den Gesamteindruck nicht fördernd. Diesem Umstand erlag auch Rudolf Woldemanns Votum in seiner großen Erzählung. Im übrigen aber war sein Göttervater eindringlich gestaltet. Uebertragend die Brühilde von Frieda Leider, ausgezeichnete Maria Müllers Sieglinde, Sigrid Niegens königlich erfasste Frida und nicht zuletzt der gewaltig ertümelnde Hunding Lists. Ein ausverkauftes Haus spendete stürmischen Beifall.

„Mona Lisa“.

Die ganze musikalische Welt hat erschreckt aufgehört, als am Montag die Kunde von dem plötzlichen Tode Max von Schillings die Welt durchlief. Denn Schillings war eine markante Persönlichkeit im deutschen Musikleben, die ihren besonderen Rang sowohl als Dirigent wie auch als Komponist einnahm. Doch der Tod ihn fällte gerade in dem Augenblick, in dem nach Jahren der Einengung sich dem frischen Fünfundsechzigjährigen ein neues, ungeheuer verantwortungsvolles, aber herrliches Arbeitsfeld als Intendant der Berliner Staatsoper öffnete, ist besonders tragisch. Er, dem es in den ersten Nachkriegsjahren gelungen war, die künstlerische Leistungsfähigkeit des Stadttheaters hindurch von der Novemberrevolution ausgehenden Erschütterungen zu retten, wäre auch der rechte Mann gewesen, das Berliner Zentralinstitut auf eine neue, durch die nationalsozialistische Revolution gegebene Basis zu stellen. Er wäre als einer der älteren, auf einen gesunden Fortschritt eingestellten Generation am ehesten berufen gewesen, alte und neue Zeit in der rechten Form miteinander zu verbinden.

Um den Komponisten Schillings war es in den letzten Jahren ziemlich still geworden. Und doch gab es eine Zeit, in der sich an ihn viele Opernhoffnungen knüpften. Seine ersten musikalischen Arbeiten „Ingeborg“, „Weistag“ erwiesen sich schon wegen der unzulänglichen Libretti als nicht lebensfähig für die Bühne. Beide sind entstanden vor der Jahrhundertwende, und man wunderte sich nicht, daß sie vom Geiste Richard Wagners erfüllt sind, der damals alles überharrte. Die musikalische Bearbeitung der Hebbel'schen Dichtung „Moloch“ weckte neue Hoffnungen, die in der 1915 in Stuttgart uraufgeführten „Mona Lisa“ insofern Erfüllung fanden, als das in der Refordzeit von vierzehntägigen Wochen niedergeschriebene Werk dank seines wirkungsvollen Libretto (von Beatrice Dostoy) über die Bühnen des In- und Auslandes ging. Als Juliane blieb „Mona Lisa“ freilich nicht im Repertoire. Vielleicht ist jetzt, bei der besonders starken Fülle der Wagner-Opern auch für die „Mona Lisa“ wieder die Zeit gekommen; denn sie gehört der musikalischen Vorstellungswelt Wagners an. Freilich fehlt die Schöpferkraft des großen

Meisters. Immerhin ist es eine gute Gebrauchsober, wie die Neueinführung bewies, die das Düsselbacher Opernhaus noch am Ende seiner Spielzeit vorgenommen hatte.

Die Aufführung, musikalisch sehr verständnisvoll geleitet von Alfred Gillessen und inszeniert von Walter Ullmann, war aller Anerkennung wert. Sehr eindrucksvoll die Bühnenbildnerische Gestaltung für die Rahmenhandlung der Eingangs- und Schlussszenen, zwischen denen die Erzählung des die Fremden führenden Väterbruders Bühnenwirklichkeit wird; sehr bezeugt auch der Uebergang aus der Gegenwart in das florentiner Mittelalter, in der sich das grausame, tragische Schicksal der Mona Lisa vollzieht, die das Aufleben ihrer Liebe zu einem zufällig aus dem Karnevalstrudel heraustretenden Jugendfreunde dadurch büßt, daß sie es erlauben muß, wie ihr eifersüchtiger Gatte den in dem offenen Tresor geschnittenen Liebhaber einschließt und ihn dem Tode preisgibt. Die Steigerung von misstrauischer Anruhe bis zur rasenden Eifersucht führte Josef Lindlar als Francesco überzeugend durch, wobei er seinen großen, bestens beherrschten Part für die gewaltige Rolle mit dem rechten Gefühl für dramatische Zwischenstufen einlegte. Ungeheuer packend führte Elena Schiller die Rolle der Mona Lisa durch, die aus ihrer rätselhaften Kühle zur Liebe entflammte und durch die ihr zugefügte Qual zur Rächerin wird an ihrem Gemahl, als sie ihn in die gleiche Verleibung stößt, in dem ihr Liebhaber seinen Tod gefunden hat. Die Kraft der musikalischen Darstellung war so stark, daß man die schaupielerischen Hemmungen überließ, die durch ein ungeeignetes Kostüm gegeben waren. Ludwig Hoffmann gab dem Giovanni gute Haltung und Stimme. Die Rolle der leichtlebigen Ginevra war bei Anna von Stoll bestens aufgehoben; wie denn auch die übrige Besetzung wohlgeklungen war.

Es ist wohl anzunehmen, daß die Düsselbacher Oper die achtunggebietende Neueinführung der „Mona Lisa“ hinübernimmt in die neue Spielzeit. Sie ist es wert und wir glauben, daß diese Oper auch wenn der Tod des Komponisten sein Werk nicht noch einmal besonders in den Vordergrund gedrängt hätte, jetzt wieder ihre Wirkung tun wird.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Verbot der Versendung von Geld in Postsendungen.

Aufhebung der Freigrenze für Auswanderer.

Wdh. Aus Berlin wird uns gemeldet: Die in letzter Zeit durchgeführte strenge Kontrolle der nach dem Auslande aufgegebenen Postsendungen hat gezeigt, daß auf diesem Wege versucht worden ist, erhebliche Beträge ins Ausland zu verschleusen. Um solchen Versuchen wirksam entgegenzutreten, ist nunmehr durch eine fünfte Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung die Bestimmung getroffen worden, daß grundsätzlich jede Versendung von Geldorten (Münzgeld, Papiergeld, Banknoten und dergl.), sowie von Gold und Edelmetallen in Postsendungen aller Art verboten ist. Zuwiderhandlungen haben außer hohen Strafen auch die Einziehung der Werte zur Folge.

Ausgenommen von dem Verbot der Versendung von Geldorten in Postsendungen sind grundsätzlich nur versiegelte Sendungen mit Wertangabe. Bei der Auslieferung solcher Wertsendungen haben die Auslieferer wie bisher die Erklärung abzugeben, ob und gegebenenfalls in welcher Höhe Zahlungsmittel (also außer Geldorten auch Wechsel, Schecks usw.) oder Wertpapiere in Sendungen enthalten sind. Die Versendung von Geldorten ist ferner auch in eingeschriebenen Postsendungen zulässig, wenn die Sendungen vollständig verschlossen sind.

Die Bestimmungen der Devisenverordnung, wonach zur Versendung von Zahlungsmitteln und Wertpapieren die Genehmigung einer Devisenbewirtschaftungsstelle erforderlich ist, bleiben in allen diesen Fällen unberührt.

Durch eine weitere Bestimmung der fünften Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung ist die Freigrenze für Versendungen über Forderungen solcher Personen aufgehoben worden, die nach dem 3. August 1931 aus Deutschland ausgewandert und daher Ausländer im Sinne der Devisenverordnung geworden sind. Diese Vorchrift hat sich als notwendig erwiesen, weil zahlreiche aus Deutschland ausgewanderte Personen versucht haben, durch unzulässige Überweisung von 200 RM. ihre im Inlande verbliebenen Guthaben allmählich ins Ausland zu verdrängen. Diese Erscheinung war aber mit der gegenwärtigen Devisenlage nicht mehr vereinbar.

Ausfall von Feriensonderzügen.

Wegen unzureichender Vorausbestellung von Feriensonderzugskarten müssen folgende Feriensonderzüge ausfallen:

3. 34/134 Dortmund—Düsseldorf Hbf.—Köln—Mülheim und Hagen—Köln—Mülheim nach Basel—Konstanz am 2/3. August.
3. 16/116 Hagen—Köln—Mülheim und Dortmund—Düsseldorf Hbf.—Köln—Mülheim nach Basel—Konstanz am 5. August.
3. 16 Düsseldorf—Köln—Mülheim—München am 2. August.
3. 135 Düsseldorf Hbf.—Wuppertal—Elberfeld—Hamm—Hamburg am 3./4. August.

3. 5/105 Köln—Wuppertal—Elberfeld—Soest und Düsseldorf Hbf.—Duisburg Hbf.—Soest nach Dresden am 1./2. August.
3. 1/101 Köln—Wuppertal—Elberfeld—Soest und Düsseldorf Hbf.—Duisburg Hbf.—Soest nach Leipzig am 5. August.

3. 3/103 Düsseldorf Hbf.—Duisburg Hbf.—Soest und Köln—Wuppertal—Elberfeld—Soest nach Erfurt am 5. August.
3. 5/105 Köln—Wuppertal—Elberfeld—Soest und Düsseldorf Hbf.—Duisburg Hbf.—Soest nach Halberstadt am 5. August.

Die Feriensonderzugskarten zu den ausfallenden Zügen werden von den Fahrkartenausgaben entweder auf Wunsch gegen Rückzahlung des Fahrpreises zurückgenommen oder gültig gehalten zu den regelmäßig fahrenden Zügen am Verkehrstage des ausfallenden Feriensonderzuges und am folgenden Tage. Hierbei ist Schnell- oder Eilzugzuschlag bei Benutzung solcher Züge zu zahlen, oder die Karten sind umzutauschen gegen Feriensonderzugskarten für verkehrende Feriensonderzüge. Von den Fahrkartenausgaben werden besondere Gültigkeitserklärungen für die regelmäßig fahrenden Züge ausgestellt.

1. Westdeutscher Kriegsoffertag.

Gestern haben wir schon mitgeteilt, daß alle Kriegsbefähigten des Kreisbezirks Solingen an dem 1. Westdeutschen Kriegsoffertag teilnehmen, der am 30. Juli vom Landesverband Rheinland-Westfalen der NSKK (Nat.-los. Kriegsoffertag) in Dortmund und Köln veranstaltet wird. Für die hiesigen Teilnehmer stehen eine große Anzahl Fahrzeuge des NSKK (Nat.-los. Kraftfahrzeuge) zur Verfügung. Die Eisenbahn gibt für Kriegsbefähigte gegen Vorweis Sonderfahrkarten mit 75 Proz. Ermäßigung aus.

In Köln findet die Rundgebung in der Rheinlandhalle statt; sie beginnt pünktlich nachmittags um 4 Uhr. Es sprechen Gauleiter Pa. Josef Groh, MdL., Landeshauptmann Pa. Heinz Saake, MdL., Vizepräsident des Preuß. Landtages, Reichsminister Franz Seidte und Reichsführer der NSKK, Pa. Hanns Oberlindner, MdL. Die Rundgebung wird auf Wappplatten aufgenommen und am darauffolgenden Dienstag durch den Rundfunk übertragen.

Die organisatorischen Vorbereitungen im Solinger Bezirk trifft der Kreisobmann der NSKK, Pa. R. Kiele, die technischen Maßnahmen für die Ortsteile Solingen, Gräfrath, Wald und Sölscheld Pa. T. L. Kiele, Korpswart des NSKK, für den Ortsteil Ohligs Pa. Lungenstrab, Staffelführer des NSKK.

Keine Aufhebung der Gemeindegetränksteuer.

Wdh. In letzter Zeit ist häufig die Nachricht verbreitet worden, daß die Gemeindegetränksteuer alsbald aufgehoben werden soll und daß insbesondere die Erhebung der Gemeindegetränksteuer mit 10 Prozent des Kleinhandelspreises nicht mehr Voraussetzung für die Beteiligung der Gemeinden (Bezirksfürsorgeverbände) an der Reichswohlfahrtshilfe sei. Diese Informationen sind unrichtig. Es ist damit zu rechnen, daß die Gemeindegetränksteuer jährlichliches Aufkommen für 1933 20—22 Mill. RM. mindestens bis zum Ende des Rechnungsjahres 1933 bestehen bleibt. Auch wird die Beteiligung der Gemeinden (Bezirksfürsorgeverbände) an der Reichswohlfahrtshilfe nach wie vor grundsätzlich davon abhängig gemacht, daß die Gemeindegetränksteuer mit mindestens 10 Prozent des Kleinhandelspreises erhoben wird.

Die Personen- und Sachkontrolle in Groß-Solingen.

Entsprechend der gestern im politischen Teil des „Solinger Tageblattes“ mitgeteilten Verfügung des geheimen Staatspolizeiamtes fand gestern auch im Gebiete Groß-Solingen eine umfangreiche Forderung nach staatsfeindlichen Personen usw. statt, die nach kürzester Frist der Vorbereitung einwandfrei durchgeführt wurde. Rund 40 Polizeibeamte und 100 Mann der SA. waren

Die Ohligser nicht für „Solingen Hauptbahnhof“.

Das Ergebnis der Versammlung des Verkehrsvereins.

Kurz nach 5 Uhr abends sah die vom Ohligser Verkehrsverein für gestern einberufene Versammlung nach einer aufgelegten Pflanze aus. Nicht mehr als ein knappes Dutzend Leute waren in dem großen Saale des Hotels Viktoria. Es schien also, daß die Ohligser für die Umbenennung des Ohligser Bahnhofes nicht allzu viel Interesse an den Tag legten. Umso erstaunlicher konnte man dann über die außerordentliche Belebtheit der Aussprache später sein, nachdem gegen 9 Uhr doch achtzig bis neunzig Leute erschienen waren. Es war schon so: Alte Liebe und alter Haß lebten wieder auf. Schöne, ausdrucksvolle und inhaltreiche Worte hörte man über die Liebe zu Heimat und Scholle, aber in ebenso deutlicher Weise wurde dem Haß gegen die durch die Eingemeindung geschaffene Lage Ausdruck verliehen, die als Nebenwirkung eine wachsende Abneigung gegen Solingen zur Folge hatte. So mag es nicht wunder nehmen, daß die in der Diskussion vorgebrachten Gedankengänge wesentlich vom Gefühl beherrscht waren. Aus innerem Gefühl wandte man sich auch dagegen, daß die Verteilungsrede für das Verschwinden des Namens Ohligs von einem „Zugewanderten“ gehalten wurde. Wenn es nicht in der Form eines offenen Protestes geschah, so wohl nur deswegen, weil der Redner, Redakteur Fuhlen-dorf, im Namen und im Auftrage des komm. Oberbürgermeisters Dr. Otto zu sprechen vortrug. Bei einer solchen Stimmungslage war es wirklich bedauerlich, daß die sehr sachlichen, sehr vernünftigen Ausführungen von Herr Dr. Berns, dem Vizepräsidenten des „Engelsberger Hofs“, glatt unter den Tisch fielen, daß diesem Redner sogar Mangel an Heimat- und Vaterlandsliebe vorgeworfen wurde.

Für den Antrag Dr. Ottos setzten sich nur einige Verschieber ein. Das Schlußergebnis war, daß man ablehnte, eine Kommission zu dem Oberbürgermeister zu entsenden; daß man sich damit begnügte, dem Reichsbahn-Betriebsamt Lennep auf dessen Anfrage mit einem Hinweis auf die zahlen- und betriebsmäßige Bedeutung des Ohligser Bahnhofes im Vergleich zu den übrigen Bahnhöfen Groß-Solingen zu antworten. Ueber den Verlauf der Versammlung ist folgendes zu berichten:

Mit einer Vertagung von knapp einer Stunde eröffnete der Vorsitzende des Ohligser Verkehrsvereins, H. Brecht, die Versammlung mit einigen Begrüßungsworten. Er verlas zunächst das Schreiben des Betriebsamtes Lennep, das den Antrag zur Abhaltung der Versammlung gab und teilte mit, daß im Vorstadium der Versammlung eine Einigung über den Vorschlag der Namensänderung des Ohligser Bahnhofes nicht erzielt wurde und deswegen der Mitgliederversammlung Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werde.

Als erster Redner sprach Fuhlen-dorf. Er wies darauf hin, daß Oberbürgermeister Dr. Otto ihn gebeten habe, die herzlichsten Grüße an die Versammlung auszurichten, an der teilzunehmen er leider verhindert sei. Dr. Otto habe ihn, Fuhlen-dorf, aber gebeten, in seinem Namen folgende Ausführungen zu machen: „Ausgehend von der Städtevereinigung im Jahre 1929 seien damals 2 ausschlaggebende Grundforderungen aufgestellt worden: a) der zweigleisige Ausbau der Solinger Kreisbahn als wichtigstes Verbindungsmittel der 5 Stadtteile, b) die Umbenennung des Ohligser Bahnhofes in „Hauptbahnhof Solingen“. Damals sei kein Mensch gegen diese Vorschläge gewesen. Dr. Otto fragte sich, ob Ohligs jemals wieder ausgemeindet werden würde. Auf diese Frage habe man ihm in Berlin mit einem entschiedenen Nein geantwortet. Diese Erklärung sei grundlegend für die reifliche Durchorganisation des neuen Großstadtwesens, zu der nicht zuletzt die Schaffung eines würdigen Hauptbahnhofes gehöre. Als persönliche Ansicht fügte Fuhlen-dorf dem hinzu, daß Ohligs durch seinen Bahnhof groß geworden sei, der an der Hauptverkehrsader liege und den größten Fahrkartenerlös und Stadtkaufverehr im ganzen Gebiete Groß-Solingen aufweise. Er verspreche sich nicht nur in städtebaulicher, sondern auch in verkehrstechnischer Beziehung eine Besserung der Lage für Ohligs. Es sei auch damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit nicht nur Hauptpostverwaltung und das Hauptpostamt nach Ohligs verlegt werde, sondern auch eine Bahnhof in Ohligs eingerichtet werde. Im Hinblick auf die Ehren der Reichsbahn könne Dr. Otto über weitere Planungen mit dem Bahnhof Ohligs nicht alles sagen. Der Verlauf der Verkehrsvereinsversammlung in Solingen beweise, daß Solingen etwas verliere, was Ohligs zugute komme. Die Ohligser müßten deshalb erfreut sein. Ohligs sei früher „inmal Bahnhof 1. Klasse gewesen, jetzt nicht mehr, könne es aber bald wieder werden. Der Redner machte den Vermittlungsvorschlag, für die Übergangszeit unter der Bezeichnung Solinger-Hauptbahnhof den Namen Ohligs klein anzubringen.

Conrad Bitts bemerkte, daß die lebensfähige Mittelstadt Ohligs zwangsweise eingemeindet worden sei. Es widerspreche dem geübten Menschenverstand, den Namen Ohligs, der jedem ausländischen Reisenden bekannt ist, einfach zu streichen. Die einzige Lösung sei Solingen-Ohligs Hauptbahnhof (Bravo!). Das entspreche auch der Lösung, die für Wuppertal-Elberfeld Hb. gefunden wurde. Im übrigen sei die Frage der Ausgemeindung noch nicht erledigt.

Conrad Bitts bemerkte, daß die lebensfähige Mittelstadt Ohligs zwangsweise eingemeindet worden sei. Es widerspreche dem geübten Menschenverstand, den Namen Ohligs, der jedem ausländischen Reisenden bekannt ist, einfach zu streichen. Die einzige Lösung sei Solingen-Ohligs Hauptbahnhof (Bravo!). Das entspreche auch der Lösung, die für Wuppertal-Elberfeld Hb. gefunden wurde. Im übrigen sei die Frage der Ausgemeindung noch nicht erledigt.

daran beteiligt. Die Polizeigrenzengrenzen wurden abgeriegelt und an den wichtigsten Verkehrspunkten aufgestellt. Die Kontrolle wurde nicht nur auf sämtliche Fahrzeuge, sondern auch auf die begleitenden Personen ausgedehnt. Die Suche nach Waffen, verbotenen Schriften und politisch Verdächtigen hatte in Groß-Solingen kein positives Ergebnis; in politischer Beziehung war nichts von Bedeutung festzustellen. Lediglich einige Verstöße gegen die Verkehrsregeln wurden festgestellt, wie Fehlen von Führerscheinen usw. Auch bei der Kontrolle auf den Eisenbahnschienen und Bahnhöfen ergaben sich keine besonderen Feststellungen.

Volkschulen und Auslandsdeutschtum.

In der Aula der August-Dietrich-Schule fand gestern nachmittags die von uns bereits angekündigte Kreislehrertagung statt, in der etwa 300 Lehrer und Lehrerinnen des Solinger Schulaufsichtsbereichs erschienen waren. Schulrat Geiß-Wender begrüßte die Anwesenden, namentlich die Lehrer und Lehrerinnen des neu hinzugekommenen Bezirks (Ohligs und Sölscheld).

Rektor Marxhaller berichtete über die Kreislehrerbilderei, die jetzt wieder zu neuem Leben erweckt werden soll. — Die neuen Satzungen und die Höhe der Beiträge (jährlich 1 RM.) wurden von der Versammlung genehmigt.

Dann hielt Studienrat Dr. Keller (Goch), ein Führer des Volksbundes für das Auslandsdeutschtum, eine passende, zu Herzen gehende Rede über „Auslandsdeutschtum und Schule“, die trotz der Hitze mit gespannter Aufmerksamkeit aufgenommen wurde und bei den Zuhörern sichtlich Begeisterung für die große Sache des Auslandsdeutschtums erweckte. Dr. Keller wachte seine Hörer davon zu überzeugen, daß die Sorge für die Auslandsdeutschen für unseren Staat und unser Volk eine Lebensfrage bedeute und daher mit allen Kräften unterstützt werden muß. In allen Schulen sollen Schulgruppen gebildet werden, die von einer Lehr-

Artur Berkenhoff nahm die Gelegenheit wahr, allen Ohligsern öffentlich den Dank für die 96 Prozent bei der Abstimmung über die Ausgemeindung zu sagen. Wenn alle Bürger weiterhin einig blieben, brauche man die Hoffnung auf eine spätere Freiheit nicht aufzugeben und könne gemeinsam mit Buer, Benrath, Lennep usw. die wieder errungene Selbstständigkeit genau so feiern wie Rhendt und Gladbach.

Ernst Becker wandte sich dagegen, daß Gräfrath, Wald und Landwehr ihre Namen beibehalten, Ohligs aber seinen ehelichen Namen aufgeben solle und unterstützte den Antrag Bitts.

Redakteur Ernst Knapp erinnert an ein Wort Adolf Hitlers von der Liebe zur Heimatsscholle, zum angestammten Fleckchen Erde und fuhr fort: „Wir lieben Ohligs aber nicht, wenn wir damit einverstanden sind, daß sein Name von der Landkarte verschwindet. Wenn wir dagegen protestieren, dann aus Blutsverwandtschaft mit der Heimatsscholle. Der Name „Ohligs Rheinland“ ist ein weltbekannter, und ich kämpfe für die Beibehaltung dieses Namens. Es ist nicht unverständlich, daß man auch in Solingen schwere Bedenken gegen die Neutauhe hegt. Wir führen dieselben Gründe an wie Solingen, weil wir das Erbe unserer Väter wahren wollen, so wie sie es uns übergeben haben.“

Ein Verschieber namens Melcher unterstützte den Antrag Dr. Ottos und führte dafür die gemeinsame Solinger Industrie ins Feld. Die Ohligser, die früher den Namen Verschieber verschmähen, sollten sich jetzt selbst an der Nase kriegen. — Peter von Kallergarten bekannte sich zum Führerprinzip. Wenn Dr. Otto das so haben wolle, dann hätten wir hier nicht mehr zu meckern. Der Oberbürgermeister wisse schon, was er wolle.

Curt Georgi protestierte gegen den Ausdruck „modern“; man sei hier zu einer Aussprache eingeladen worden.

Herbert Berns sagte, er stelle sich in ideeller Beziehung hinter Knapp. Es sei aber einmal darauf hinzuweisen, daß Groß-Solingen keine marxistische Hochburg mehr sei, sondern eine nationalsozialistische Großstadt. Es müsse dem Oberbürgermeister hoch angerechnet werden, daß er die Lebensfähigkeit der Gemeinde im Auge behalte. Es müsse einmal endgültig Schluss gemacht werden mit der Rede von der Ausgemeindung. Nur von diesem Standpunkt der fertigen Tatsache aus könne man heute vorurteilslos an die Dinge herangehen. Da gäbe es nur eine Notwendigkeit: das Wohl der großen Gemeinde. Als Nationalsozialist dürfe man nicht ausschließlich an sich selbst, sondern mehr an das große Ganze, an das Vaterland denken. Es gehe um das kommende Geschlecht. Unsere Kinder würden uns dereinst Arterienverkalkung vorwerfen, weil wir eine große Chance leicht ausgelassen hätten. Wir müßten aus dem Glauben an unsere Führer heraus handeln.

Georgi erinnerte daran, daß bedeutende nationalsozialistische Führer mehrfach in der positivsten Form die Ausgemeindung von Ohligs versprochen hätten, und Gastwirt Peter Krämer fragte, wie es mit Gladbach-Rhendt stünde, warum denn mit zweierlei Maß gemessen werde. — Conrad Bitts warf Herbert Berns Sabotage der Absichten Ottos vor. (Hier, wie schon vorher, ertönten vielfache Pfui- und Hui-Rufe.) — Artur Berkenhoff führt Beispiele von Fehlleitungen an und legt das Zeugnis ab: „Ich bin Ohligser und bleibe Ohligser.“ Er habe die jenseitige Überzeugung, daß Ohligs genau wie Rhendt mit Fahren und Musil seine Befreiung feiern könne.

Redakteur Knapp macht den Vorschlag, Vertreter der Gegner und Befürworter zu Dr. Otto zu entsenden. Redakteur W. Schenck stellt gegenüber dem Vorsitzenden H. Brecht richtig, daß die Reichsbahn den Vorschlag Dr. Ottos nicht unterstützt habe, schon aus dem Grunde nicht, weil die Aenderung der Reichsbahn viel Geld koste. Wenn Ohligs verschwinde, werde alles gleichgeschaltet dann verschwinde auch der Ohligser Verkehrsverein, die Innungen usw. Das Kompromiß Solingen-Ohligs Hauptbahnhof lehnt der Redner ab. — Peter Krämer: „Wer Ohligs nicht liebt, liebt auch sein Vaterland nicht.“ — Conrad Bitts ermahnt, daß der Name Ohligs große geschichtliche Bedeutung habe und in einem bedeutenden Werke über arische Rassenforschung enthalten sei. Walter Schröder macht den Vorschlag, die Angelegenheit mit einem Unimortschreiben an das Betriebsamt Lennep zu erledigen, worin auf die bekannte Bedeutung des Ohligser Bahnhofes hingewiesen werde. Ferd. Wachen hält dieses Verfahren für bedenklich. Schon aus städtischen Gemeinheitsgefühl heraus müsse man versuchen, mit dem Oberbürgermeister zusammen auf einen gemeinsamen Standpunkt zu kommen. Der Redner macht einige Personen namhaft, die für die Unterredung mit dem Stadtoberhaupt in Frage kommen.

Nach einigen weiteren Ausführungen stellt der Vorsitzende als Beschluß die Durchführung des Schräderschen Vorschlages fest, der wesentlich den Namen „Solingen-Ohligs Hauptbahnhof“ angeführt wissen will. Das soll dem Betriebsamt in Lennep schriftlich und dem Oberbürgermeister abdrücklich mitgeteilt werden. Damit ist die Versammlung, in der es zeitweilig von Zwischenrufen nur so hagelte, beendet.

kraft des Systems geleitet werden. Auch der geringste Beitrag ist wertvoll. Eine Schülerzeitung „Jung-Roland“ sorgt für die Verbreitung der Gedanken des VDL und wirkt in weiten Kreisen. Eine Ganztagsung der Schulgruppenleiter, die bereits im September oder Oktober stattfinden soll, wird den Beteiligten eine Hilfe sein, ihre Arbeit sachgemäß und erfolgreich durchzuführen.

Studienrat Börlin schloß sich dem Vorredner an, unterstützte dessen Ausführungen und forderte alle Anwesenden noch einmal zu tätiger Mithilfe an dem großen, wichtigen Werke des Vereins für das Auslandsdeutschtum auf.

Das Schlußwort des Schlußwortes klang aus in einem Sieg Heil auf unseren großen Führer, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Die Unterhaltung der städtischen Grünanlagen.

Vergabung an Privatgärtner.

Durch eine im „Solinger Tageblatt“ veröffentlichte Bekanntmachung des Oberbürgermeisters wurde mitgeteilt, daß die gärtnerische Unterhaltung der öffentlichen Grünanlagen, der Gärten an den städtischen Gebäuden, Schulen usw. in Zukunft an Privatgärtner vergeben werden soll. Um die Interessenten über die Ablichten der Verwaltung zu unterrichten, war für gestern abend in den kleinen Saal der Stadthalle eine Versammlung einberufen worden, zu der sich etwa 80 Groß-Solinger Gärtner eingeladen hatten.

Die Versammlung tagte unter dem Vorsitz des Beigeordneten Stadtbaurat Schmidhäuser, der den Zweck der Aussprache erläuterte. Stadtbaurat Schmidhäuser erklärte, daß die von der Verwaltung aufgestellten Richtlinien für die Ausschreibung, Vergabung und Ausführung der Arbeiten bekannt.

An die Ausführungen schloß sich eine Aussprache, die sich lediglich auf einige Punkte der Richtlinien erstreckte. Es wurden verschiedene

Im Grenzlande Schleswig.

Arbeit am deutschen Volkstum.

Von Ernst Schröder.

Einer der Vorkämpfer um das deutsche Volkstum im Grenzlande Schleswig hat in diesen Tagen einen Ueberblick über die Volkstumsarbeit veröffentlicht, der Beachtung im ganzen Reichsgebiet verdient. Die Darstellung von Ernst Schröder ist im Verlag der „Nordschleswigschen Zeitung“ in Apenrade erschienen. Es wird darin in lebendigster Weise geschildert, wie die Grenzlandarbeit geführt wird.

Wir stehen im Grenzgebiet einem Gegner gegenüber, der die Erfahrungen eines jahrzehntelangen Oppositionskampfes gegen deutsches Volk sich zu Nutzen macht, der uns ganz genau kennt, der alle unsere Bewegungen überwacht, und hinter dem ein kleines, aber straff zusammengefügtes dänisches Volk steht, das für die Schleswig-Frage immer ein offenes Herz und offene Hände hat. Das war schon vor dem Kriege so, das ist nach dem Kriege, nach der Einverleibung Nordschleswigs, als der dänische Staat sich offen und bewußt hinter die dänische Front stellte, in einem ungeahnten Maß spürbar geworden. Der dänische Staat und die Grenzorganisationen, die einen privaten Charakter hervorzuheben sollen, wie der Südjütische Fonds, der Grenzverein, der Sprachverein, der Schulverein und wie sie alle heißen, alle stehen im engsten Kontakt zueinander und arbeiten alle mit der größten Kraft und Ausdauer auf dem ihnen zugewiesenen Gebiet.

Wer weiß, daß der Etat des dänischen Grenzvereins mit einer Jahresbilanz von über 300 000 Kronen abschließt, daß dieser Verein über 41 000 Mitglieder in Nordschleswig und Dänemark hat? Wer weiß, daß der dänische Sprachverein, der das dänische Bibliothekswesen in Händen hat, über einen Jahresetat von über 50 000 Kronen verfügt, wovon die Hälfte aus tatsächlichen Mitgliederbeiträgen besteht, und daß dieser Verein über 11 500 Mitglieder hat? Wer weiß, daß der dänische Schulverein, dessen Name sagt, was er tut, 19 700 Mitglieder hat und im Jahre 1932 z. B. eine Jahresabrechnung von 125 000 Kronen vorlegen konnte, wovon allein 95 000 Kronen dänischer Staatszuschuß sind? Wer von Ihnen weiß, daß die große und schöne dänische Privatschule in Flensburg, die in der Inflation erbaut ist, im dänischen Etat mit einer Summe von rund 300 000 Kronen aufgeführt wird? Wer kennt die Zahlen der alljährlich am Duppeltage veranstaltete Geldsammlung? Seit 1920 haben diese freiwillig aufgebracht Summen die Zahl von über 825 000 Kronen erreicht.

Der dänische Gegner hat im Grenzgebiet 89 dänische Versammlungshäuser errichtet, davon allein südlich der Grenze 13 dieser Hochburgen. Wir müssen anerkennen, daß das dänische Volk mit diesem nationalen Eifer hinter der dänischen Front in Schleswig steht. Die dänischen Führer haben eine starke Gefolgschaft, und Gefolgschaft ist Sache des Glaubens an die Sache! Was wäre geschehen, wenn wir erst jetzt mit der Grenzarbeit beginnen würden?

Aber lassen Sie mich einige Zahlen über unsere Arbeit nennen. Der Wohlfahrts- und Schulverein hat im Laufe der Jahre bis heute über 170 deutsche Grenzbüchereien im Grenzgebiet errichtet. Derselbe Verein hat, also nur als Teilleistung der Grenzarbeit betrachtet, seit 1920 über 2200 deutsche Vortragsabende veranstaltet. Welche Unsumme von opferbereiter Arbeit deutscher Männer liegt in dieser Zahl! Im Laufe dieser Jahre, auf die Initiative des Wohlfahrts- und Schulvereins zurückzuführen, sind im Grenzgebiet 24 deutsche Versammlungshäuser mit Turnhallen errichtet. Den sieben dänischen Privatschulen südlich der Grenze mit fast 800 Kindern im losgerissenen Nordschleswig stehen jetzt demnächst neben dem deutschen Kommunal- und Schulwesen fast 40 deutsche Privatschulen mit 3600 Kindern gegenüber. Der Wohlfahrts- und Schulverein, eine Vorkriegsgründung, der seine Arbeit sofort nach der Volksabstimmung erweiterte, hat im Laufe der letzten Jahre über 2500 Stipendien verteilen können, um den geistigen Strom zwischen Nordschleswig und der alten Heimat aufrecht zu erhalten.

Es ist bekannt, daß Dänemark ein Gegenseitigkeitsabkommen abgelehnt hat mit Rücksicht auf die angeblich „liberale dänische Gesetzgebung“ in Schule und Kirche. Dabei tut man in dänischen Kreisen Nordschleswigs immer so, als ob die uralte, ja man muß sagen, in vieler Beziehung mittelalterliche Gesetzgebung einfach, weil sie gut ist, auf Nordschleswig angewandt ist. Wir müssen demgegenüber festhalten, daß eine Reihe von Sonderbestimmungen erlassen sind, die — darüber besteht kein Zweifel — im höchsten Maße geeignet sind, da es sich wieder um dehnbare „Kann“ — und nicht, wie wir es in unserer Gesetzgebung gewohnt sind, um klare „Muss“-Bestimmungen handelt, sich gegen die deutsche Minderheit zu wenden. Wir haben sofort nach 1920 die ungeheure Wichtigkeit der Minderheitenrechtsfrage in Europa erkannt und haben gegen den schärfsten, erst langsam überwundenen Widerstand der Zentralstelle in Berlin die klaren Linien der Minderheitenrechtsfrage herausarbeiten können. Dabei handelt es sich nicht, wie man so häufig hört, um ein neues modernes Problem, vielmehr befinden wir uns im besten Einklang mit Bismarck, der in den Verhandlungen über den § 5 von der Sicherstellung der nationalpolitischen Rechte einer „eventuell nach Dänemark kommenden deutschen Minderheit“ (im Kreise Hadersleben) ausging.

Schon in jenen Verhandlungen zwischen 1866 und 1878 lehnten die Dänen die Gewährung der Rechte ab mit der Begründung, daß man sich die Einmischung einer fremden Macht in die eigenen Angelegenheiten verbitten müsse. Heute liegen die Dinge anders. Durch die Grenzziehung von 1920, die erste Teilung Schleswigs, sind freilich ungleich große Minderheiten auf beiden Seiten der Grenze verblieben. Und abgesehen von der riesigen Problematik des Grenz- und Auslandsdeutschtums — haben wir die seelische Freiheit der Minderheiten (in Schule und Kirche also) sicherstellen wollen. Wir befinden uns in unserer Absicht, die Freiheit der nationalpolitischen Arbeit zu gewährleisten, in einer breiten Einheitsfront. Schon im Jahre 1932 hatten wir die Genugtuung, in einem Presseinterview zwischen einem dänischen Pressevertreter und dem nationalsozialistischen Abgeordneten Pastor Pøperton die Richtigkeit unserer Auffassung bestätigen zu lassen; denn, so sagte Pastor Pøperton, „wenn ich die größtmögliche kulturelle Freiheit für die deutsche Volksgruppe in Nordschleswig fordere, kann ich der Minderheit südlich der Grenze das gleiche Recht nicht abspreschen“. Das ist das, wofür wir uns eingesetzt — und was wir erreicht haben.

Beschlagnahmtes Gewerkschaftsmaterial für die Deutsche Arbeitsfront.

BDZ. Berlin, 25. Juli. Wie das BDZ-Büro meldet, gibt der preußische Innenminister in einem neuen Rundschreiben über die Einziehung von Vermögensgegenständen staats- oder volksfeindlicher Organisationen nähere Anweisungen. Danach sind gegen die Einziehung von Vermögensgegenständen staatsfeindlicher Organisationen zugunsten des Landesfiskus die gegen polizeiliche Verfügungen zulässigen Rechtsmittel nicht gegeben. Die Einziehungsverfügung wird vielmehr mit der Zustellung oder öffentlichen Bekanntmachung rechtskräftig. Ob andere als marxistische Bestrebungen vom Reichsinnenminister für volks- und staatsfeindlich im Sinne des Reichsgesetzes vom 14. Juli über das Vorgehen gegen die Sozialdemokratie erklärt worden sind, werde der Minister zu gegebener Zeit mitteilen. Der Minister unterstreicht erneut, daß er sich die endgültige Verfügung über die eingezogenen Vermögensgegenstände ausschließlich und allein vorbehalten habe. Beamte, die dieser Weisung zuwider handeln, würden für den dem Staat etwa entstandenen oder noch entstehenden Schaden persönlich haftbar gemacht werden. Nähere allgemeine Weisungen über die Verwertung eingezogener Vermögensgegenstände ständen bevor; sie würden auch Richtlinien über die Verwendung solcher Vermögensgegenstände enthalten, die bei zweifellos gewerkschaftlichen Organisationen beschlagnahmt und eingezogen würden. Die Richtlinien würden die Verwendung derartiger Gegenstände zugunsten der Deutschen Arbeitsfront regeln. Hierunter fallende Vermögensgegenstände könnten daher bis zur abschließenden Regelung der Deutschen Arbeitsfront verbleiben. Die unentgeltliche Zuteilung von Vermögensgegenständen, die bei sonstigen politischen Organisationen, insbesondere politischen Parteien wie der SPD, den sozialdemokratischen Zeitungsverlagen und den Nebenorganisationen der SPD, erfaßt würden, an die Deutsche Arbeitsfront komme nicht in Frage.

Gömbös in Rom.

WTB. Rom, 26. Juli. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös und der ungarische Außenminister Ranna wurden gestern bei ihrer hiesigen Ankunft von Mussolini auf dem Bahnhof empfangen.

Im dritten Bauabschnitt der Kleinsiedlung.

Bevorzugung der mittleren und kleinen Städte — Größe der Siedlerstelle durchschnittlich 800 Quadratmeter.

Von unserem Berliner Vertreter

Berlin, 25. Juli. Das Gesetz zur weiteren Förderung und Fortführung der verstädtigten Kleinsiedlung steht im laufenden dritten Bauabschnitt eine gewisse Bevorzugung der mittleren und kleineren Städte vor, ohne daß die Großstädte grundsätzlich ausgeschlossen werden. Dafür sprechen, wie wir hören, nicht nur wirtschaftliche, sondern auch bevölkerungs- und staatspolitische Erwägungen. Wichtig ist weiter, daß mit Hilfe der Kleinsiedlung Neueinstellungen von erwerbslosen Arbeitern durch Verkürzung der Arbeitszeit erreicht werden sollen. So sollen in den Großstädten mit über 100 000 Einwohnern Kleinsiedlungen nur in der Form von Kurzarbeiter-siedlungen oder aber der Einzelsiedlung vorgehen werden. Wie wir weiter erfahren, können — und das ist sehr wesentlich — kinderreiche minderbemittelte Familien mit 5 und mehr minderjährigen Kindern auch dann als Siedler zugelassen werden, wenn der Anwärter in voller

Schärfere Überwachung der Landstraßen.

BDZ. Berlin, 25. Juli. Wie das BDZ-Büro meldet, bringt der preußische Innenminister in einem Rundschreiben zum Ausdruck, daß die erneute Zunahme des Kraftverkehrs auf den Landstraßen dazu geführt habe, daß die Straßenverkehrsdisziplin in bedenklicher Weise nachgelassen habe. Der Minister ersucht die Regierungspräsidenten, die Landjäger in vermehrtem Umfang zur Überwachung der Verkehrsdisziplin auf den Landstraßen, in Sonderheit auf den Fernverkehrs- und Durchgangsstraßen, einzusetzen. In erster Linie sollen die mit Dienstkraftwagen ausgestatteten Landjägerbeamten hierzu verwendet werden. In bestimmten Gegenden, in denen besonders über das Wochenende verstärkter Kraftverkehr herrscht, z. B. bei Gebirgs-, Bade- und Ausflugsorten sowie bei den Ausfallstraßen der Großstädte, sollen gegebenenfalls Landstraßenverkehrstreifen eingeführt werden. Hauptzweck sei die Erziehung aller Wegebewerber zur Straßen-disziplin, Erhöhung der Verkehrssicherheit und Herabminderung der Unfälle auf Landstraßen. Der Minister erwartet Bericht über die Erfahrungen auf diesem Gebiet.

Deutschland.

Boliviar-Feiern in Berlin.

WTB. Berlin, 25. Juli. Anlässlich der 150. Wiederkehr des Geburtstages des südamerikanischen Freiheitskämpfers Simon Bolivar und zur Feier des 75. Geburtstages des Präsidenten von Venezuela, General Juan Vicente Gomez, hat gestern um 11 Uhr Legationssekretär Nielsen-Kayes von der bolivianischen Gesandtschaft eine Rede über den Deutschland-Sender gehalten, die am selben Abend nach Südamerika übertragen worden ist.

Am 12.30 Uhr legten die Gesandten der Länder Venezuela, Kolumbien, Ecuador, Peru, Bolivien und Panama, sowie das Ibero-Amerikanische Institut an der Büste Bolivars im Festsaal des Ibero-Amerikanischen Instituts Kränze nieder.

Abends versammelten sich die Mitglieder des Direktoriums der Bolivar-Humboldt-Stiftung und die Freunde der bolivianischen Länder im Hause des Baudirektors Graemer zu einer würdigen Feier. Von dort wurde ein Telegramm an den Präsidenten von Venezuela gerichtet, durch das dem Jubilar herzliche Grüße und die Glückwünsche seiner deutschen Freunde von dem hiesigen bolivianischen Gesandten übermittelt wurden.

Alle Veranstaltungen standen unter der Leitung der Bolivar-Humboldt-Stiftung und der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft.

Bau der Leistecke Leipzig-Landesgrenze des Elster-Saale-Kanals. Arbeit für 2000 Personen.

WTB. Leipzig, 25. Juli. Das Kanalbauamt Halle ist mit den Vorarbeiten für die Ausschreibung der Bauarbeiten für die Teilleiste des Elster-Saale-Kanals von Rüdmarzdorf bis Döitzsch beschäftigt. Mit den Ausschachtungsarbeiten wird bereits in den nächsten Tagen begonnen. Etwa 2000 Erwerbslose werden bei dem Bau Beschäftigung finden. Die Baukosten werden auf 31 Millionen RM. veranschlagt.

Kommunistische Geheimorganisation ausgehoben.

WTB. Breslau, 25. Juli. Die Beamten der geheimen Staatspolizei hatten in der Nacht zum 20. Juli im Stadtteil Breslau-Scheitnig eine bewaffnete Knebelkolonne der KPD nach einem Feuergefecht festgenommen. Die Kolonne hatte versucht, geheim gedruckte heftige Flugblätter an den Häusern anzukleben. Im Laufe der Ermittlungen wurde festgestellt, daß es sich um die Terrorgruppe des verbotenen Rot-Front-Kämpfer-Bundes handelt, die in Breslau die Tätigkeit gegen die Regierung erneut aufgenommen hatte. Die Terrorgruppe bestand nur aus den zuverlässigsten KPD-Leuten, die rücksichtslos bei Gefahr von der Schusswaffe Gebrauch machen.

Es konnten ferner die Hersteller der Greuelpropagandaflugblätter sowie die Geheimwerkstatt festgestellt werden. Eine große Anzahl von Mitgliedern und Führern des Rot-Front-Kämpfer-Bundes und der ihm unterstellten Terrorgruppe wurde festgenommen.

FÜR DIE REISE
BOENICKE
ZIGARREN

HAUSMARKE
CORONAS-SORTIMENT

REIN ÜBERSEEISCH

10 PF.

ABSL. HAUSMARKE CORONITAS

NEUES VERGRÖß. FORMAT NEUE ILLUSTR. PREISLISTE KOSTENFREI.

CORONITAS 11,2 cm 10 PF.
CORONAS 11,4 cm 12 PF.
CORONAS MITTEL 12 cm 15 PF.
CORONAS GROSS 13 cm 18 PF.
CORONAS EXTRA 13,5 cm 20 PF.
KISTEN ZU 50 STÜCK.

WEITERE
HÖCHSTLEISTUNGEN:
YPARANGA 8,5 cm 6 PF.
BOUQUET 8,5 cm 6 PF.
VENTURA 11,5 cm 8 PF.
PERFECTOS 11,5 cm 8 PF.
HAUSMARKE 11,5 cm 8 PF.
ZIGARETTEN von 2 1/2 an

OTO BOENICKE

Alleinverkauf für Solingen: Zigarrenhaus Schone, Kölnerstraße 130. Telefon 21958.

Massenfundgebung der schaffenden Bevölkerung Berlins.

Arbeiter und Studenten in gemeinsamer Front.

ENB. Berlin, 25. Juli. Auf dem Ausstellungsgelände fand heute eine gemeinsame Veranstaltung von Gruppen der NSD. und Studenten statt, die ein gemeinsames Treuegelöbnis zum nationalsozialistischen Staat ablegten. Nach dem Einzug der Fahnenabteilungen der NSD. und der Studenten, unter denen man die Chargierten der Berliner Korporationen sah, sprach als Erster zu den Tausenden der Versammelten der Treuhänder der deutschen Arbeit im Rheinland, Bürger. Er führte u. a. aus, das Thema des heutigen Abends dürfe nicht heißen, Arbeiter und Student, sondern Arbeiter der Werkstätte und Arbeiter der Universität. Im nationalsozialistischen Staate sei die Arbeit heilig gesprochen. Es gebe nur noch Arbeiter oder Bauer. Bisher hätten sich Arbeiter und Student, wenn sie ihre Ausbildung hinter sich hätten, abgetrennt. Aber die Deutschen wollten zueinander, sie wollten die Einheit.

Als weiterer sprach Fritz Hippler, der Führer des Kreises 10 des NSD. Die Studenten, so erklärte er u. a., marschieren heute gemeinsam mit den Arbeitskameraden, um ein leidenschaftliches Bekenntnis zur deutschen Arbeiterschaft abzulegen. Er schilderte die Vorurteile der Studenten in der Vorkriegszeit. Deutschland habe eine graue Zeit des Elends durchgemacht, bis

schließlich der Mann gekommen sei, der dem deutschen Volke wieder neue Wege gewiesen habe, Adolf Hitler. Endlich habe sich die Volksgemeinschaft der Tat zusammengefunden. Arbeiter und Studenten seien mit dieser Volksgemeinschaft unlösbar verbunden.

Als letzter Redner ergriff der Reichsbetriebszellenleiter und Treuhänder der Arbeit, Johannes Engel, das Wort. Er führte u. a. aus, früher hätte Klasse gegen Klasse gestanden. Das sei ein Zeichen des Zerfalls. Der Nationalsozialismus habe sich das unvergängliche Verdienst erworben, den Standesbündel überwunden und die Klassegegensätze ausgeglichen zu haben. Die Nationalsozialisten wollten aber nicht Hochstehendes herabreißen, sondern Verkommenes heben. Darum müsse zunächst den Arbeitern geholfen werden. Heute habe der Student einen anderen Ruf als vor dem Kriege. Er sei politischer geworden und habe in einer Front mit den Arbeitern die Lehre Adolf Hitlers verbreitet. Der nationalsozialistische Staat habe in den vergangenen Monaten mehr erreicht, als früher in 50 Jahren erreicht worden sei. Deutschland müsse wieder ein Vaterland für alle werden, die sich darin zu Hause fühlen könnten. Die Kundgebung klang mit dem Horst-Wessel-Lied und einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer aus.

Wer darf das Braunhemd tragen?

Der Stabsleiter des stellv. Führers.

NSA. München, 25. Juli. Der Stabsleiter des stellvertretenden Führers gibt bekannt:

Zu der Verfügung vom 26. 6. 1933 des stellvertretenden Führers Rudolf Hess und unter Hinweis auf die ergänzende Bekanntgabe des Reichshauptmeisters betreffs Tragen des Braunhemdes vom 8. 7. 33 werden die nachstehenden Ausführungsbestimmungen erlassen:

1. Das Braunhemd dürfen nur tragen:

- a) Personen, die vor dem 30. 1. 1933 ihre Aufnahmeerklärung zur Partei abgegeben, sofern die Aufnahme nicht abgelehnt wurde,
- b) Angehörige der SA und SS,
- c) nach dem 30. 1. 1933 in die NSDAP. eingetretene Personen, die im Besitze eines Ausweises der Parteileitung sind, durch den ihnen das Tragen des Braunhemdes ausnahmsweise gestattet wird.

2. Alle anderen Personen machen sich gemäß Paragraph 1 der Verordnung vom 21. 3. 1933 des Herrn Reichspräsidenten strafbar, wenn sie das Braunhemd tragen:

„Wer eine Uniform eines Verbandes, der hinter der Regierung der nationalen Erhebung steht, in Besitz hat, ohne dazu als Mitglied des Verbandes oder sonstwie berechtigt zu sein, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.“

Wer die Uniform oder ein die Mitgliedschaft kennzeichnendes Abzeichen eines Verbandes der im Abs. 1 bezeichneten Art, ohne Mitglied des Verbandes zu sein, trägt, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft.“

3. Die unter 1 c) genannten Ausweise werden nur in außergewöhnlichen Fällen, in denen die Befehle der Partei dies notwendig erscheinen lassen, ausgestellt. Dementsprechend sind nur solche Anträge begründet von den Gauleitungen an die Stabsleitung des stellvertretenden Führers nach München, Braunes Haus, einzureichen. gez. Bormann.

Deutschland.

Errichtung eines Verwaltungsgebäudes für die NSDAP.

ENB. München, 25. Juli. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hatte ihrer Lokalbaukommission schon vor einiger Zeit Pläne für ein neues Verwaltungsgebäude an der Arcisstraße vorgelegt. Die Kommission hat diesen Plänen jetzt ihre Genehmigung in Aussicht gestellt, sobald die ministerielle Zustimmung erfolgt sei. Es ist anzunehmen, daß das Ministerium diese Zustimmung erteilt, da sämtliche einschlägigen Behörden mit den Plänen einverstanden sind. Es handelt sich um ein zweistöckiges Gebäude von 85 Meter Frontlänge, 45 Meter Tiefe und 18 Meter Höhe, das neben dem Braunes Haus im angrenzenden Parkgelände aufgeführt werden soll. Mit den Bauarbeiten soll sobald wie möglich begonnen werden. Im Hauptgeschoß, in dem die Büroräume untergebracht sind, ist außerdem ein Saal mit rund 600 Quadratmeter Grundfläche vorgesehen.

Neue Richtlinien für den Geschichtsunterricht.

WVB. Berlin, 25. Juli. Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat den Unterrichtsministerien der Länder Richtlinien für

Beitritt des Vatikans zum Völkerbund?

ENB. London, 25. Juli. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph will wissen, daß in einflussreichen Völkerbundkreisen von der Möglichkeit gesprochen werde, dem Vatikan einen Sitz im Völkerbundsrat anzubieten. Es werde darauf hingewiesen, erstens daß der Heilige Stuhl durch den Vertrag mit Italien seine weltliche Souveränität in Form der unabhängigen Stadt des Vatikans wiedererlangt habe, zweitens daß durch Japans Ausscheiden aus dem Völkerbund einer der ständigen Sitze im Rat freigegeben sei, und drittens daß nur der Vatikan sich um den Sitz bewerben könnte, ohne Eifersucht und Streit hervorzurufen, wie im Jahre 1926. Unter den Anwärtern würden sich Polen, Spanien, die Türkei und vielleicht sogar China befinden. Andererseits sei es fraglich, ob der Heilige Stuhl selbst den Wunsch habe, Völkerbundsmitglied zu werden. Es scheine, daß im Kollegium der Kardinäle die Mehrheit dagegen sei, daß aber auch verschiedene Kardinäle einen anderen Standpunkt vertraten, darunter der Kardinalerzbischof von Wien.

Die Geschichtslehrbücher überhandelt mit dem Bemerkten, daß der Geschichtsunterricht künftig unter Berücksichtigung der Gesichtspunkte dieser Richtlinien zu erteilen sei, obwohl die diesen Richtlinien entsprechenden Geschichtslehrbücher kaum vor Ostern 1935 vorliegen werden.

Beamteneingaben über Besoldungs- und Laufbahnfragen

WVB. Berlin, 25. Juli. Wie das WVB-Büro meldet, hat der Reichsinnenminister in einer Verfügung angeordnet, daß Eingaben und Anträge von Beamten und Beamtinnenorganisationen an die Behörden, die sich mit Fragen der Besoldung, Einstufung, Laufbahn usw. befassen, nunmehr unzulässig und unzulässig seien und in Zukunft nicht mehr entgegengenommen werden könnten. Seitdem die Regierung der nationalsozialistischen Revolution die ausschließliche Führung des Staates übernommen habe, würden die Befehle der Beamtenschaft durch den Staat selbst wahrgenommen. Unbedingt zu unterlassen sind nach der Anweisung des Reichsinnenministers solche Eingaben und Vorstellungen, die auf eine Kritik an Vorgelegten und damit an der allein verantwortlichen Staatsführung hinauslaufen. Persönliche Beschwerden sind lediglich auf dem Dienstwege vorzubringen.

Der preussische Innenminister hat verfügt, daß nach diesen Grundzügen auch in der preussischen Staatsverwaltung und in der Schulverwaltung zu verfahren ist. Er hat gleichzeitig die Verfügung des Reichsinnenministers über die Einführung des Hitlergrußes als allgemeinverbindlich für die preussische Verwaltung erklärt mit dem Ersuchen, hiervon allen Beamten, Angestellten und Arbeitern umgehend Kenntnis zu geben.



Baden macht Appetit - aber es macht auch müde.

Deshalb ist leichte und doch kräftige Kost das Richtige: Viel Gemüse, mäßig Fleisch und dazu einen nahrhaften und bekömmlichen

Dr. Oetker-Pudding!

Infolge des großen Umsatzes sind Dr. Oetker's Puddingpulver, ebenso wie Dr. Oetker's Backpulver und Vanillin-Zucker überall stets frisch zu haben. — Schutzmarke „Heller Kopf“ beachten!

K. Struppe:

Das Geheimnis des grünen Buches.

16)

„Gut. Dann darf ich dir Udieter herkscheiden? Vielleicht gleich morgen?“

„Sei eher, desto lieber!“

„Bar bezahlen können wir allerdings nicht. Wir sind zwar herzlich, aber arm. Die Frau hat nichts als ihre Vergangenheit und der Mann wenig Zukunft.“

Rainer war mit einer mäßigen Anzahlung zufrieden. Der resignierte Ton seiner Stimme fiel Josephine auf, und sie fragte ihn nach seinen Plänen.

„Erinnerst du dich an das Ehepaar Zurweilen, das ich bei dir kennenlernte?“

„Natürlich. Sie wollen, glaube ich, noch immer auf den Dschomolungma.“

„Ja. Und ich will mit.“

„Du willst also sterben oder siegen?“ fragte Josephine betörend.

„Zu siegen gibt es für mich nichts. Auf die letzten Höhen, die den Ruhm bringen, lasse ich sie wohlweislich allein hinauf. Ich begnüge mich, Studien und Skizzen in Tibet zu machen.“

„Was lebst du denn in die Ferne, Rainer?“

„Nicht doch gar nichts, Josephine.“

„Oder besser: Was treibt dich denn in die Ferne?“ Und als Rainer schwieg: „Nimmer noch der alte Schmerz? Ist er so tief?“

„Berstet mir, ich will dir nicht wehe tun — früher wollte ich das manchmal, ich weiß! — aber deine Gefühlstiefe überrascht mich. Nein, ich will auch nicht mehr abfällig über die arme Klaudia sprechen. Wir sind nur unglücklich, wenn wir sehr unglücklich sind.“

„Und dann ist sie doch Udieters Schwester. Aber hast du sie wirklich so sehr geliebt, daß ihr Verlust dein Leben aus den Bahnen wirft? Denn diese Reise kann eine Reise in den Tod sein.“

„Das kann der Weg über die Straße auch sein.“

„Run weicht du mir aus. Natürlich, solche Fragen beantwortet man nicht.“

„So war es nicht gemeint. Glaubst du noch immer, daß Klaudia lebt?“

„Das mußt du wissen, du hast jenes Bild.“

„Ich habe es nicht mehr angesehen. Besser, du nimmst es wieder in Verwahrung. Die Reise soll zwei Jahre dauern. Du wirst mir manchmal Nachricht aus der Heimat senden, es wenigstens versuchen, nicht wahr?“

Josephine nickte schweigend. Es würgte sie plötzlich vor gehaltenem Weinen. Wieviel haben wir beide schon erlebt, Rainer, wollte sie sagen, uns gegenseitig beobachtet auf der Suche nach dem Glück. Jedes sagt ihm nach, jedes auf seine Art.

Rainer hing wohl ähnlichen Gedanken nach. Und endlich sagte er: „Du hast also deine erste große Liebe aus dem Geleise geworfen. Und nun hoffst du auf ein ruhiges Glück.“ Das wollte er ihr nicht sagen, daß ihm die Ehe mit dem jungen Herzog als sehr gefährliches Experiment erschien. Bei mir ist es umgekehrt: Ich versprach mir ein ruhiges Glück an Klaudias Seite. Nichts Berauschendes hatte diese Liebe. Die große Liebe kam erst

später. Und die treibt mich fort. Frag jetzt nicht mehr! Viel liegt mir nicht daran, wenn ich aus Tibet nicht mehr zurückkomme.“

In einem Landhaus zu Darlington herrschte große Erregung. Und zwar war es Mistrick Brown, die Hausdame Doktor Roals, die sich gar nicht beruhigen konnte. Man wird das verstehen, wenn man erfährt, daß Doktor Roal nun schon zehn Monate auf Reisen war und während der letzten Zeit nur spärliche Lebenszeichen von sich gegeben hatte. Seit Mistrick Brown im Hause war — also seit dreißig Jahren — hatten Doktor Roals Reisen nie länger als fünf Monate gedauert. Und in dieser Zeit hatte man wenigstens drei Briefe und zwölf Karten von ihm erhalten. Nun aber — soll man das für möglich halten? — hatte Doktor Roal in zehn Monaten nur zwei Briefe und fünf Karten geschickt, die letzte aus Edinburgh. Und noch dachte er nicht an Heimkommen, sondern wollte in dieses verrückte Land, in dem es nach Mistrick Browns Ansicht nichts als Eisbären gab und eine blutrote Mitternachtssonne.

Allerdings, er war reich und konnte sich das leisten. Praxis hatte er seit Jahren so gut wie keine mehr ausgeübt, sondern sich ganz seinen Studien über Bestrahlungstherapie gewidmet. Daß der Gedankenaustausch mit den Körperphysis auf diesem Gebiet auch lange Reisen erforderte, war zu verstehen. Aber zwischenhinein hätte man doch wieder einmal heimsehen können, besonders wenn man in Edinburgh war.

Ja. Nun hatte man das Rätsels Lösung. Eine prachtvolle Lösung! Die Wahrheit hatte den Weg in das entlegene Darlington gefunden: Doktor Roal war in Edinburgh mit einer jungen Dame zusammen, schon seit drei Wochen.

Hätte man so etwas je für möglich gehalten? Niemals. Und darum konnte es Mistrick Brown noch immer nicht glauben.

Das Zimmermädchen, das in der Nachbarvilla eingeklinkt worden war, kam aus Edinburgh, aus dem Jentralhotel. Und die behauptete:

„Jawohl, Madame. Doktor Manson Roal aus Darlington. Stimmt. Mittelgroß und schlant, graumeliertes Haar und schwarze Hornbrille. Jawohl.“

„Und die junge Dame?“

„War keine Patientin, wenigstens anfangs. Später gingen sie oft zusammen aus und machten Einkäufe. Sie wollten zusammen noch Island reisen. Ich kam dann fort. Jawohl, eine junge, schöne Dame. Eine Deutsche. Möglich, daß sie schon zusammen in Edinburgh entlassen bestimmt will ich das nicht sagen.“

„Sagen Sie mir, war es eine sehr schöne Dame?“

„Sie war über alle Maßen anmutig.“

„Und wie alt schätzen Sie diese Lady, Rattleen?“

„Man möchte ihr achtzehn bis zwanzig Jahre geben.“

Mistrick Brown nickte heftig. Und Doktor Roal war schon achtundvierzig. Aber so fand die Männer. Niemals warf er seine Augen auf die stattliche Witwe Brown, die bloß ein Jahrzehnt älter war als er und, als sie in sein Haus kam, noch in

Jugendfülle geprangt hatte. Damals verbrauchte sich der junge Arzt in Praxis und Studien und hatte keine Zeit, an Liebesglück zu denken. Und nun er dazu Zeit hatte, warf er seine Augen auf ein junges Mädchen. Er war imstande und brachte sie als seine Frau heim — und mit Mistrick Browns Alleinherrschaft war es zu Ende. Man wußte ja, was für ein unangenehmes Regiment deutsche Hausfrauen führten.

Es ging nicht nur um die Alleinherrschaft. Man hatte diesem Sonderling ein Leben lang treu gedient und glaubte berechtigten Anspruch auf Altersversorgung zu haben. Doktor Roal war von zarter Gesundheit und hatte keine Angehörigen. Mistrick Brown sollte einmal die Erbin des Roalschen Vermögens sein. Das war längst ausgemachte Sache. Und nun fiel es dem alten Doktor Roal womöglich ein, mit einer jungen Frau heimzukommen. Nein, Mistrick Brown war nicht habgierig; für ihre Person wünschte sie nichts. Aber es war doch noch Sonntag da, ihr begabter Sohn, der demnach Roals Mitarbeiter werden sollte und später Teilhaber an der großen Heilanstalt. Es waren schon Kaufverhandlungen im Gange, um Roals Lebenswerk endlich sichtbar werden zu lassen. Der Besitzer von Dalhof wartete auf den Kaufabschluß. Und da hatte Doktor Roal Zeit, sich zu verheiraten.

Gott sei Dank, soweit war es noch nicht! Wütend fuhr die Gartenschere in die üppigen Triebe der Heide, und die wilden Schlingelien sanken zu Boden — klipp, klapp; ritisch, ritisch. So sollte man die ungeordneten Triebe der Menschen auch zurechtzimmern. Ja, konnte man denn das nicht?

Der Gedanke ließ Mistrick Brown nicht mehr los. Eine kurze Nacht, und ihr Entschluß war gereift.

Bald stand sie reisefertig am Bahnhof. Am anderen Tage kam sie in Edinburgh an.

In Tobienne war leise Schwermut, als sie mit Doktor Roal zum letzten Male durch die Princes Street zum Hotel zurückging. Am Mitternacht fuhr der Dampfer nach Island ab.

In feurigen Linien hatte sich die Silhouette dieser Stadt eingepreßt. Hier hatte das Leben seine Pforten vor ihr aufgetan.

„Ich werde diese Stadt niemals vergessen, Doktor Roal“, sagte sie zu ihrem schweigenden Begleiter.

„Sie sind noch sehr jung, Miß Dudenet, und Sie werden diese Stadt vergessen, weil sie ein Ort der Schmerzen für Sie war.“

Die Stadt der Erfüllung wartet noch auf Sie.“

Tobienne dachte an den Brief, den sie heute von ihrer Mutter erhalten hatte. Mama würde also nächsten Monat heiraten. Harry gehe es nicht gut. Und Meister Dupaty? „Du erinnerst dich doch noch an den Maler, der uns vorigen Herbst porträtierte?“ Diesen Meister Dupaty habe man in Köln getroffen, wo er sich mit seiner Frau auf der Hochzeitsreise befand.

Das gehörte dazu. Das war der Schlüsselpunkt zu seinem Brief. Oh, du Stadt der Schmerzen, du brennendes Land!

Es würde gut sein, diese Schmerzen auf das Meer zu tragen und sie darin zu versenken. —

Als sie im Jentralhotel ankamen, sagte man Doktor Roal, daß er von einer Dame erwartet werde. Er war sehr betroffen, so daß Tobienne belustigt sagte: „Das ist doch weiter nicht schlimm, Doktor Roal!“

„Wie heißt die Dame?“ fragte er heiser.

„Mistrick Brown“, antwortete der Bops. „Madame wartet im Konversationszimmer.“

(Fortsetzung folgt.)

Wie entsteht das deutsche Kleid?

Das Deutsche Modeamt gibt Auskunft.

Fast eine Million Menschen leben in Deutschland von der Mode. In Berlin sind es nahezu 100.000, die — in modischen Bertrieben beschäftigt — mit der Herstellung von modischen Dingen ihren Lebensunterhalt verdienen.

Mode ist das Lebendigste, das Wechselvollste, ein Strom, der fließt und sich täglich erneuert. Alles, was im Leben Bedeutung hat, wird modisch beeinflusst, und alles, was im Leben weichen ist, beeinflusst die Mode. Zum Beispiel: Das Klima, das Prinzip der Rüstigkeit, künstlerische Ideen, soziale, politische Faktoren. Mode ist kein Zufall, sondern aus der Zeit der Epoche geboren. Bis hier war man daran gewöhnt, die Diktatur der Mode aus Paris zu erhalten. Pariser Modediktatorien setzten sich zur Beratung zusammen, schufen die Modelle, die dann von der Seine zu uns kamen, abgebildet, beschrieben, dem Publikum nahegebracht wurden.

Weshalb sollte der deutsche Stil nicht in Deutschland genau so trefflicher erkannt werden, wie bisher in Frankreich? Das Deutsche Modeamt, das im Columbus-Haus in Berlin, Potsdamer Platz, seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat, stellte sich die dankbare und sehr wesentliche Aufgabe, das deutsche Kleid aus dem deutschen Volk selbst entstehen zu lassen.

Wer macht nun die deutsche Mode? Wie bereits gesagt, sie wird aus dem Volk selbst geboren. Künstlerische Kräfte, deren geschmackliche Eignung außer Zweifel steht, werden die Richtlinien für die deutsche Mode schöpferisch gestalten. Sie hatten seit jeder Gaben, — leider aber nur geringe Entfaltungsmöglichkeiten. Wenn ein deutscher Modediktator Modelle schuf, segelten sie oft unter falscher Flagge. Das soll nun grundlegend geändert werden. Das Deutsche Modeamt will nun die Modeschaffenden fördern und schlicht niemand von der Mitarbeit aus. Wer das geschmacklich Wertvollste schafft, hat Anspruch darauf, der deutschen Mode einen Dienst geleistet zu haben. Wesentlich für die Ausgestaltung einer Mode ist stets das Material. Daher werden sich die deutschen Stofffabrikanen der deutschen Mode mit ihren Erzeugnissen zur Verfügung stellen, weil jedes Gewerbe materialgerecht, schneidertechnisch vollkommen, künstlerisch und geschmackvoll verarbeitet werden soll.

Nun — nachdem die Erscheinungsformen der neuen Mode ins Leben gerufen sind, machen sie den Weg durch, den sich jedes Kunstwerk gefallen lassen muß. Sie werden der Kritik unterzogen. Das deutsche Modeamt hat sogar einer dreifachen Kritik Handzulegen. Zuerst begutachtet das Modeamt Art, Stil, Linie und Verarbeitung. Dann spricht die Konfektion ihr wichtiges Wort und mit ihr zusammen die Retenden, die durch jahrelange Tätigkeit den Geschmack der Abnehmer gewissermaßen kennen, und die genau wissen, welche Ware geht, und welche abgelehnt wird. Zuletzt kann die Bevölkerung selbst ihre Ansicht zum Ausdruck bringen, da die Modelle vor einem breiten Publikum vorgeführt werden, und sich erfahrungsgemäß bei der Modedau genau fund tut, was gefällt und was nicht. Durch die Veranstaltung von Modeschauen wird auch die Schulung modisch schaffender Künstler veranlaßt. Die Eigenart eines Volkes kommt in seinem Geschmack deutlich zum Ausdruck, und ebenso wie man eine deutsche Küche und die deutsche Wohnkultur kennt und schätzt, wird man auch das deutsche Kleid sehr bald kennen. Deutschland wird seine Mode selbst bestimmen, und natürlich kann sich das Bild allmählich formen. Aus der Zahl der Mitarbeiter und der Mitarbeiterinnen — das Modeamt beschäftigt, einen Ring modisch schaffender, künstlerisch tätiger Frauen zu vereinen, werden sich die führenden Kräfte herauskristallisieren. Der Markt wird zuerst in Deutschland geschaffen werden, aber es ist ja immerhin denkbar, daß er auch für andere Völker offen sein, und daß Deutschland sich an der Bildung einer bedeutenden und mitbestimmenden Mode beteiligen wird. Nicht nur Kleider, Mäntel und Kostüme, sondern auch alle modischen Kleinigkeiten — das Beiwert hilft ja immer das Gesicht einer Mode formen, unterliegen in Zukunft dem künstlerischen Geist deutscher Modeschöpfer.

Die Frau und das Gesetz.

Was gehört dem Mann? — Das BGB. beim Einkauf —

Das Bankkonto der Frau.

Von E. Friede Behner.

Im allgemeinen kann man beobachten, daß die Frauen kein oder doch nur geringes Interesse an juristischen Fragen haben, ihre Interessentlosigkeit geht so weit, daß sie sich nicht einmal die Mühe nehmen, sich über bestimmte rechtliche Verhältnisse zu unterrichten, wenn sie einen wichtigen Schritt unternehmen. Es wäre wünschenswert, daß Frauen zum Beispiel wenn sie heiraten, auf die rechtlichen Folgen dieses Schrittes aufmerksam gemacht werden; dann sehr oft bemerken sie erst, wenn es Unstimmigkeiten in der Ehe gibt, daß die Rechtsverhältnisse zum Teil ganz anders geartet sind als sie sich dachten.

So hat beispielsweise immer der Mann das alleinige Bestimmungsrecht über den Wohnsitz. Gerade in diesem Sachverhalt sind viele Konfliktsfälle begründet. Wenn die Frau von dem Wirtschaftsgeld Erparnisse macht, so gehört das Geld dem Mann, nicht der Frau. Hochzeitsgeschenke gehören im allgemeinen der Frau; nur wenn sie ausdrücklich beiden geschenkt sind, werden sie Eigentum des Ehepaares als solchem. Nach der Scheidung führt die Frau den Namen des Mannes weiter, selbst wenn sie der schuldige Teil war, und er kann sie daran nicht hindern. Wenn man gerecht denkt, liegt darin eine Härte für den Mann, und es müßte in solchen Fällen verfügt werden, daß der Frau das Recht zur Führung des Namens entzogen würde und sie ihren Mädchennamen wieder anzunehmen hätte. — Auch im täglichen Leben sind viele Fälle gegeben, in denen Kenntnis des Gesetzes der Frau vor Schaden bewahren würde. Wenn sie etwas kauft, was sich irgendwie als schädlich erweist, so kann sie Schadenersatz beanspruchen, wenn der Verkäufer sie nicht auf die Gefahr aufmerksam gemacht hat. Eine Frau zum Beispiel kaufte ein Desinfektionsmittel in einem Laden. Die Büchse ließ sich schwer öffnen, und bei der letzten Gewaltanstrengung, dank derer sie endlich aufging, spritzte ein Teil des Inhalts heraus und verletzte die Augen der Käuferin. Da der Verkäufer sie nicht auf eine Gefahr aufmerksam gemacht hatte, mußte er sie entschädigen. Ebenso kann, wenn man Nahrungsmittel gekauft und diese ordnungsgemäß zubereitet hat, sie sich aber dennoch als gesundheitsschädlich erwiesen, eine entsprechende Entschädigung verlangen werden. In jedem Laden kann die Frau verlangen, daß die Ware vor ihren Augen gewogen wird, daß sie selber das Gewicht kontrollieren kann. Schlechtgewogene Waren soll sie zurückweisen. Verlangt sie eine bestimmte Marke, so muß ihr diese verkauft werden. Gibt der Verkäufer ihr stattdessen eine ähnliche Marke, die er vielleicht für ebenbürtig hält, ohne ihr aber zu sagen, daß er nur eine andere Marke als die von ihr gewünschte führt, so hat sie das Recht, ihr Geld zurückzuverlangen.

Frau; nur wenn sie ausdrücklich beiden geschenkt sind, werden sie Eigentum des Ehepaares als solchem. Nach der Scheidung führt die Frau den Namen des Mannes weiter, selbst wenn sie der schuldige Teil war, und er kann sie daran nicht hindern. Wenn man gerecht denkt, liegt darin eine Härte für den Mann, und es müßte in solchen Fällen verfügt werden, daß der Frau das Recht zur Führung des Namens entzogen würde und sie ihren Mädchennamen wieder anzunehmen hätte. — Auch im täglichen Leben sind viele Fälle gegeben, in denen Kenntnis des Gesetzes der Frau vor Schaden bewahren würde. Wenn sie etwas kauft, was sich irgendwie als schädlich erweist, so kann sie Schadenersatz beanspruchen, wenn der Verkäufer sie nicht auf die Gefahr aufmerksam gemacht hat. Eine Frau zum Beispiel kaufte ein Desinfektionsmittel in einem Laden. Die Büchse ließ sich schwer öffnen, und bei der letzten Gewaltanstrengung, dank derer sie endlich aufging, spritzte ein Teil des Inhalts heraus und verletzte die Augen der Käuferin. Da der Verkäufer sie nicht auf eine Gefahr aufmerksam gemacht hatte, mußte er sie entschädigen. Ebenso kann, wenn man Nahrungsmittel gekauft und diese ordnungsgemäß zubereitet hat, sie sich aber dennoch als gesundheitsschädlich erwiesen, eine entsprechende Entschädigung verlangen werden. In jedem Laden kann die Frau verlangen, daß die Ware vor ihren Augen gewogen wird, daß sie selber das Gewicht kontrollieren kann. Schlechtgewogene Waren soll sie zurückweisen. Verlangt sie eine bestimmte Marke, so muß ihr diese verkauft werden. Gibt der Verkäufer ihr stattdessen eine ähnliche Marke, die er vielleicht für ebenbürtig hält, ohne ihr aber zu sagen, daß er nur eine andere Marke als die von ihr gewünschte führt, so hat sie das Recht, ihr Geld zurückzuverlangen.

Sehr vorsichtig soll jede Frau bei der Leistung von Unterschriften sein. Sie darf niemals etwas unterschreiben, bevor sie den Text, den sie unterschreibt, genau durchgesehen hat. Die verheiratete Frau sollte es sich zur Gewohnheit machen, niemals etwas zu unterschreiben, ohne daß ihr Mann davon weiß und es genehmigt hat oder mitunterschreibt. Sie sichert sich dadurch doppelt. Auch macht es auf den Mann einen besseren Eindruck, wenn seine Frau ihn in allen wichtigen Angelegenheiten zu Rate zieht. Bei vielen Geschäften wird ja auch ohnehin die Mitunterzeichnung des Ehemannes verlangt; so ist bei Unterzeichnung eines Mietvertrages fast ausnahmslos die Unterschrift beider Ehegatten nötig; auch bei Anlegung eines Bankkontos will die Bank die Unterschrift des Ehemannes haben, der seiner Frau die Erlaubnis gibt, ein Bankkonto zu haben. Man kann nichts dagegen einwenden, und in der guten Ehe wird die Frau es auch ganz selbstverständlich finden, daß sie nichts unternimmt, ohne sich mit ihrem Mann zu beraten. Wenn einmal irgend eine Unternehmung schlecht ausgeht, kann der Mann dann seiner Frau keine Vorwürfe machen, sondern muß zugeben, daß sie mit seinem Einverständnis gehandelt hat.

Frauen, die auf den Namen ihres Mannes größere Einkäufe machen und nur immer ankreiden lassen, handeln unbegründet gewissenlos, und es ist zu verstehen, daß der Mann, wenn ihm die Rechnungen präsentiert werden, alles andere als erfreut ist und daß solche Vorkommnisse nicht dazu beitragen, das eheliche Verhältnis zu bessern.

Keine Hausfrau will versäumen, von dem Früchtereichum dieses Sommers zu profitieren und ihren Wintervorrat an Einmachwaren recht vielseitig zu gestalten. Die Zeit der Erdbeeren ist schon beinahe vorbei, aber Johannisbeeren und Himbeeren, Stachelbeeren, Kirschen, Pfirsiche, Aprikosen, auch allerlei frühe Pflaumenarten gibt es in Mengen. Noch reicht viel Sonne und wir bekommen köstliche Brombeeren, Hollunder und Birnen. Auch die ersten Äpfel — Gallois, das sich ausgezeichnet zu Gelee verarbeiten läßt — sind nicht mehr weit. Nicht jede Hausfrau weiß ganz sicher Bescheid mit der Menge Zucker, die sie zu den einzelnen Obstsorten verwenden muß, um eine wohlschmeckende Marmelade, ein leckeres Kompott zu gewinnen. Wir bringen hier eine Liste der einzelnen Früchte mit der notwendigen Zuckermenge, die zu den verschiedenen Zubereitungen gebraucht wird. Außerdem sei hier ein altes, vortreffliches Rezept erwähnt, das besonders einfach in der Herstellung ist, und mit dem man einen Teil der „Einmacherei“ ohne unangenehm saubere Kosten nebenbei erledigen kann.

Der Frucht-Eintopf.

Die oberste Regel ist: auf ein Pfund Früchte kommt ein Pfund Zucker. Man lasse sich nicht verleiten weniger zu nehmen, der Zucker ist diesmal das einzige Konservierungsmittel. Die Marmelade wird in einem großen irdenen Topf angelegt. Ihre Zubereitung beginnt mit den ersten Früchten des Jahres und endet mit den letzten. Man kocht das Obst mit dem Zucker und einer Spur Wasser gar. (Steinobst entkernt, Äpfel, Birnen, Pfirsiche geschält und klein geschnitten.) Das ist alles. Die Masse wird schichtweise in den Topf gefüllt, der immer wieder gut verschlossen wird. Man kann ruhig zwischen zwei Sorten

Städterin in diesem Buch, und nun begann sie selber das, was sie träumte, zu stiften. Es waren Bilder von reichem Glanz und vollen Farben, sie schuf alles ganz frei, ohne jeden Entwurf, es wuchs zauberhaft unter ihren Händen auf: Tannenwälder, über denen einzelne Sterne leuchten, Schneeweiten, auf denen vielleicht nur ein Kreuz aufragte, Mohnfelder, die in der Abendsonne magisch brennen, — wie aus unerklärlicher Quelle blühten die Bilder auf. Und es ist wohl mit unbedingter Sicherheit festzustellen, daß diese große künstlerische Anlage in ihr niemals zur Entfaltung gekommen wäre, wenn sie dieses Buch von der lieblichen „Heiligen“ nicht gelesen hätte.

Das war ein Sonderfall. In andern Menschen wird das Buch anderes vom Leben erweckt haben, denn es hat etwas von einem Zaubertrank, mit dem man an totes Gestein schlagen kann, um den lebendigen Quell hervorzuholen. Für junge Menschen besonders kann dieses Buch das große Erlebnis werden, weil es alle Zärtlichkeit des Empfindens schirmt und zum Leben ruft, gerade darin ein Gegengewicht gegen die allzu kühle „Sachlichkeit“, die lange Zeiten hindurch die Jugend zu überrennen drohte.

Wenn wir von dem Menschen Agnes Guenther sprechen wollen, so erscheint besonders beachtenswert ihre Einstellung zu dem Seelenwanderungsglauben. Auch sie kannte dieses Gefühl: an einer bestimmten Stelle schon früher einmal gestanden, ein bestimmtes Erlebnis schon früher einmal gehabt zu haben, aber sie fand die Deutung dieses Unerklärlichen, fand sie intuitiv, so wie ihr auch die Gestaltstrast zufloß. Sie wußte dann auf einmal, daß dieses Rückwärtsein ein ererbtes Gut war. Was die Vorfahren gedacht, geträumt, erlebt hatten, das hatte sich ihrer Seele eingeprägt und war als Erbteil auf ihre Kinder und Kindesinder übergegangen. Wenn wir einem Vorfahr in Gang und Haltung, in Haarfarben und Gesichtszügen sprechen ähnlich sein können, wie sollte da von seiner Seele nichts auf uns übergegangen sein? Die Richtigkeit dieser Agnes Guenther'schen An-

Für heiße Tage.

Fleischlose Rezepte aus Deutschlands Gauen.

Ostpreussischer Quarkpudding. Zutaten: 65 Gr. Butter, 250 Gr. Quark, 250 Gr. Grieß, ¼ Liter Milch, 150 Gr. Zucker, 2 Eier, ½ Päckl. Backpulver, 1 Zitrone, Prise Salz.

Die Butter rührt man mit dem Zucker, Prise Salz und dem Eigelb schaumig, dann fügt man nach und nach die übrigen Zutaten zu und zieht zuletzt den steifen Schnee der Eiweiße unter den Teig. Dieser wird in eine mit Butter ausgestrichene und mit Semmelkrumen ausgestreute Form gefüllt, muß im Wasserbade eine Stunde kochen, wird gestürzt und mit geschmortem Obst zu Tisch gegeben.

Bairischer Kartoffelpfannkuchen mit Äpfeln. Zutaten: 500 Gr. rohe geschälte Kartoffeln, 500 Gr. kalte gekochte Kartoffeln, 300 Gr. weiche Äpfel, 3 Eier, 50 Gr. Zucker, Milch, Mehl, Prise Salz, Ausbackfett.

Die rohen wie auch die gekochten Kartoffeln werden gerieben und mit einander vermischt. Dazu rührt man die Eigelb, den Zucker, das Salz und etwas Mehl, gibt soviel Milch daran, daß ein dickflüssiger Teig entsteht, der mit den weichen geschälten und fein geschnittenen Äpfeln vermischt und zuletzt mit dem steifen Schnee der Eiweiße unterzogen wird. Aus dem Teig werden in Fett Pfannkuchen gebacken, die man beim Auftragen mit Zucker bestreut.

Dampfnudeln auf erzgebirgische Art. Zutaten: 750 Gr. Mehl, 20 Gr. Hefe, ¼ Liter Milch, 50 Gr. Fett, 3 Eßlöffel Zucker, 1 Prise Salz. Zum Baden: Ausbackfett, Semmelbrösel, 1 Tasse Milch.

Man bereitet einen Hefeteig, formt nach dem Aufgehen gleichmäßige runde Kugeln daraus und legt diese nebeneinander in eine gut gefettete, mit Semmelbröseln ausgestreute Auflaufform. Nachdem sie in dieser nochmals gegangen sind, werden sie im Ofen gebacken und, sobald sie anfangen zu bräunen, mit kochender Milch übergossen. Wenn die Milch eingesogen ist, ist das Gericht fertig. Man reicht zu den Dampfnudeln Vanilleis oder Kompott.

Schleswiger Birnenpfeife. Zutaten: 1 Kilo Birnen, 30 Gr. Butter, 75 Gr. Zucker, 3 Eier, Saft und Schale einer halben Zitrone, eine Prise Zimt und Salz, 125 Gr. durchgeseihten frischen Quark; zum Teig: 3 Eier, 75 Gr. Zucker, 60 Gr. zerlassene Butter, 60 Gr. Kartoffelmehl, 80 Gr. Mehl, ½ Päckl. Backpulver, ¼ Liter Milch.

Der Teig wird aus den festgenannten Zutaten zusammengerührt, man muß ihn auf einem großen Boden ausrollen, in eine gebutterte Springform legen und backen. Die Birnen werden geschält, geviertelt und in der Butter mit dem Zucker, Saft und etwas Zitronenschale mit möglichst wenig Wasser ganz weich geschmort, so daß man sie zu Brei zerreiben kann. Dazu gibt man den durchgeseihten frischen Quark, die Eier und den Zimt und füllt die Masse in den gebackenen Teighoden. Man legt eine dünne Decke von etwas vorher zurückgehaltenem Teig auf, bestreicht die Oberfläche leicht mit Ei und backt die Pfeife solange, bis der Teighoden gar ist. Sie wird dann sofort zu Tisch gegeben. Man kann noch Birnenkompott nebenher reichen.

(Jedes Rezept ist für vier Personen berechnet.)

Einmachzeit.

einige Zeit lang Pause machen, nur den Topf luftig stellen, damit sich kein Schimmel bildet. Man kann gelegentlich die einzelnen Schichten einmal durcheinanderrühren, noch schöner ist es aber, man läßt sie gefondert, so hat man immer einen neuen Topf. Es gibt herrliche Zusammenstellungen, Himbeeren und Pfirsiche, Trauben und Birnen, Johannisbeeren und Erdbeeren, Schwarze Johannisbeeren und Stachelbeeren sind eigentlich die einzigen Früchte, die nicht in den Topf gehören, sonst kann man nach Herzenslust mischen. Wenn man in der Woche etwa 1—1,50 Markt zum Einmachen erübrigen kann, und immer die richtige Reifezeit abwartet, in der das Obst billig ist, kann man sich einen schönen Wintervorrat ohne große Opfer schaffen. Arbeit bedeutet dieses Einmachen überhaupt nicht.

Wieviel Zucker brauche ich?

	Marmelade	Gelee	Kompott
Brombeeren	450 g	350 g	600 g
Erdbeeren	275—325 g	400 g	350—400 g
Himbeeren	275—325 g	450 g	500—750 g
Johannisbeeren	400—450 g	500 g	1000—1200 g
Stachelbeeren	350 g	350 g	700—800 g
Äpfel	250 g	500 g (Gallois)	400—500 g
Birnen	250 g	325—350 g	350—500 g
Quitten	350—375 g	450 g	650—750 g
Aprikosen	250—300 g	325 g	550 g
Kirschen sauer	350—400 g	475—500 g	750 g
Kirschen süß	275 g	300 g	300 g
Pflaumen	200—250 g	250—300 g	500—600 g
Pfirsiche	300 g	300 g	600—700 g
Preiselbeeren	300—350 g	500 g	450 g

Agnes Guenther's Vermächtnis.

Zum 70. Geburtstag der Dichterin am 21. Juli.

Von Grete Gertina.

Alles Neugierde, was Agnes Guenther's Leben angeht, ist unwichtig — wir können es auch in jeder Literaturgeschichte nachlesen —, aber sie selber würde keine Freude daran haben, wenn man trockene Tatsachen und Daten aufzählen wollte. Es genügt eigentlich, zu sagen, daß sie ein volles, gerundetes Frauenbild lebte und, als das schwere Leben kam, selber einmal von sich sagte: „Da ich für nichts gelebt habe, muß ich nun für nichts leiden und sterben. Mein Leben war so schön und reich und herrlich, so muß mein Sterben nun auch schwer und herrlich sein.“

Agnes Guenther war eine wirkliche Dichterin, wie es deren nur alle paar Jahrhunderte eine gibt. Alles um sie her verwandelte sich ihr in bunte Geplante, die von ihrer Phantasie weiterverworfen wurden. Und doch schenkte sie uns eigentlich nur das eine einzige Buch „Die Heilige und ihr Narr“, an Umfang gemessen wenig für ein ganzes Frauenleben, aber an dichterischem Gehalt viel, viel mehr als ein ganzer Bücherladen voller Alltagswerte. Es ist ja nicht so, daß man dieses Buch nur liest. Mehr als ein Zeugnis liegt vor, daß es in das Leben derer, die ihm nahe kommen, bestimmend eingreift. Es soll nur ein Fall erzählt werden: Da war ein junges Mädel, die Tochter eines preußischen Kavallerieoffiziers. Das Mädel mußte noch gar nicht, wo hinaus es mit ihm wollte, nur ein unklares Verlangen nach künstlerischer Betätigung war in ihr. Einweilen zeichnete sie, im übrigen vertraut und weltfremd. Eines Tages fiel ihr Agnes Guenther's Buch in die Hand. Und nun kam eine lebhafte Wandlung, die wunderbar anzusehen war: sie las von der

schauung mühte durch die Wissenschaft unschwer nachgeprüft werden können, so wie sie selber ja Beweise anführte: Als sie einmal in einer Stadt ankam, in der sie noch nie gewesen war, fand sie ohne Mühe sofort den richtigen Weg nach ihrem Bestimmungsort. Es zeigte sich, daß ihr Vater jahrelang in dieser Stadt gelebt hatte und immer diesen Weg gegangen war, Jahre vor ihrer Geburt und ohne daß sie davon gewußt hätte.

Aber die Seelen ihrer Vorfahren, die sie in sich trug, waren es auch, die eigentlich ihre Dichtung gebaren, denn ihren Schicksalen kann sie nach, diese Seelen umkleidete sie mit Erleben, verteilte sie, rundete sie. Zugleich aber fühlte sie in sich auch die kommenden Geschlechter, und was sie darüber sagt und wie sie es sagt, das ist für jede Frau von Wert, die Glied sein will in der großen Kette, die sich aus vergangenen Tagen in zukünftige hinüberzieht. „Nichts, was unser Auge tiefer trant“, sagte Agnes Guenther, „keine Träne und kein Traum, nichts von allem geht verloren. Es bleibt unvergessen und aufbewahrt, sinkt in die Seele herab wie auf den Grund des Meeres und lagert drunten. Doch werden Stunden, Nächte, Abende kommen; da steigt es wieder empor wie Gloden aus der Tiefe, das Unvergessene, dies und das und das halb schon verloren Geplante, das Ferne in uns und das nur Geahnte, alles was unsere Seele jemals trug. Und was nie mehr in uns erklang, das werden unsere Kinder in ihrem Blut singen hören. Sie erben alles von uns, und wir haben alles geerbt. Denn in uns fließt das Blut der Ahnen, wir tranken ihre Seele mit allem, was jemals ihr Herz aufnahm und sie mit Kraft erfüllte. Du mußt nur lauschen, den leisen Gesang zu vernehmen, wenn er in einer gewissen Stunde emporsteigt vom Meeresgrund wie Gloden aus der Tiefe.“

Doch die Verantwortung den kommenden Generationen ist für Agnes Guenther selbstverständliche Pflicht, und dieses sollen wir von ihr lernen, dann wird die Art ihres Lebens ebenso reich und weit ausstrahlen, wie ihr Werk es tut.

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Mittwoch, 26. Juli 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 172 — 125. Jahrgang

Der goldene Dämon von der Cocosinsel.

Neue Attacke auf den Schatz der „Mary Dier“ — Sieben Männer fordern den Tod heraus.

Am 20. August wird die Expedition des Captain Max Stanton, die man in England als die „todgeweihte“ bezeichnet, Bristol verlassen. Stanton will mit 6 Kameraden die bisher unbekannte Cocosinsel südwestlich von Panama mit ihrem legendären Schatz von 10 Millionen Pfund in Gold erobern. Bekanntlich sind seit dem Jahre 1900 vier Expeditionen an dieser Aufgabe völlig gescheitert worden. Andere sind gescheitert, bevor überhaupt mit den ersten Forschungsarbeiten begonnen werden konnte.

London, den 24. Juli 1933.

Seit Jahrzehnten zieht die romantische, rechtzeitig gefürchtete Cocosinsel, 600 Meilen südwestlich von Panama, die Abenteurer aus aller Welt mit magischer Gewalt an. Unzählige Menschen haben an ihr den Tod gefunden. Viele kamen überhaupt nicht erst an den Strand der Cocosinsel. Sie scheiterten an dem zinnenartigen Klippengewirr rings um die Insel herum, sie endeten qualvoll im Rachen der stummen grauen Schatzwächter der Cocosinsel, der Haie.

Unter der Leitung von Captain Max Stanton und G. Coanell wird demnächst die achtzehnte Expedition in See stechen, die den Kampf mit den tausend Gefahren der Cocosinsel auf sich nehmen will. Vielleicht gelingt es diesmal, den ungeheuren, dokumentarisch verbürgten Schatz der Cocosinsel zu heben. Captain Stanton ist kein Anfänger in diesen Dingen. Er hat einen gewissen Namen unter den Forschern der Erde. Er war einer der Hauptteilnehmer der berühmten antarktischen Forschungs Expedition unter Sir Douglas Mawson, und 1922 gehörte er der Gerra-Moreno-Expedition an, die in Chile tatsächlich einen großen Nietenfundus bergen konnte.

Ob es Stanton gelingt, mit seinen Begleitern das zu erzwingen, was hunderte anderer vor ihm nicht fertig brachten, bleibt allerdings noch abzuwarten.

Die Cocosinsel ist ungefähr 10 Kilometer lang und vom Strande angefangen bis zu dem fast 1000 Meter hohen Gipfel mit dichtem Dschungel bewachsen. Sie liegt nur 6 Grad nördlich des Äquators, und die dauernde bleierne Hitze, die ständig über ihr liegt, erlaubt keinem Wesen einen längeren Aufenthalt auf ihr. Sie ist völlig unbewohnt und entlegen. Die häufigen aquatorialen Stürme in ihrer Zone und vor allen Dingen das Klippengebiet tödlicher unterfester Felsen lassen alle Verkehrslinien einen weiten Bogen um die Cocosinsel schlagen.

Das mörderische Klima ist doppelt ungesund durch die dauernden Regenfälle, die in rascher Folge aufeinander mit der stehenden Sonne abwechseln und die Insel in einer überhitzten Feuchtigkeit halten.

In tausend Gestalten lauert der Tod. Vor der Insel die Haie und ihre harren Helfershelfer, die Klippen, und im Dschungel der Insel Mriaden von giftigen Insekten, unzählige Massen von Schlangen und Skorpionen. Kein Wunder, denn keine menschliche Hand rührt sich hier gegen sie.

Und irgendwo in diesem Gefilde des Schreckens ruhen Schätze, die nach unserer heutigen Zeitrechnung mehr als 10 Millionen Pfund betragen. Ein mächtiger, furchtbarer goldener Dämon, der immer wieder Menschen in ihr Verderben lockt.

Hier die Geschichte des Schatzes von der Cocosinsel.

Im Jahre 1821, als Peru um seine Unabhängigkeit von Spanien kämpfte, raubten die Spanier Goldbarren, Geld und Silber aus dem Fort von Callao. Alles in allem ungefähr 7 Millionen Pfund. Das Gold wurde an Bord des Schoners „Mary Dier“ gebracht, der ein sehr schnelles Handelsschiff war und einer Reederei aus Bristol gehörte. Bevor jedoch die Spanier die letzten Silberbarren an Bord bringen konnten, schoß die Mannschaft den Kapitän nieder, überwältigte die spanischen Wachen, zerschmetterte die Trossen und brauste mit vollen Segeln in den offenen pazifischen Ozean hinaus.

Die „Mary Dier“ nahm Kurs auf die Cocosinsel, und dort wurde der zweimal gestohlene Schatz vergraben. Die Männer von der „Mary Dier“ stachen zu neuen Piratentaten in See. Vielleicht wollten sie auch erst einmal einen sicheren Hafen anlaufen, denn auf der Cocosinsel gab es keinen Ankerplatz für den Schoner, sicher ist jedenfalls, daß sie nicht weit kamen. Die „Mary Dier“ wurde vier Tage später von einer spanischen Fregatte gefolgt, die furchtbare Rache nahm. Bis auf drei Mann wurde die gesamte Mannschaft niedergemetzelt. Die Drei schonte man nur, weil sie die Stelle des vergrabenen Schatzes aufzeigen sollten. Einer starb an seinen erlittenen Wunden, während es den beiden anderen eines Nachts gelang, über Bord zu springen, als ein amerikanisches Walboot vorübersegelte. Gerade als sie eine herniederhängende Trocke anpanden wollten, wurde einer von ihnen von einem Haifisch in die Tiefe gezogen. So blieb nur Thomson übrig, der einzige Steuermann der „Mary Dier“.

Er starb einige Jahre später in einem Londoner Krankenhaus. Bei ihm fand man eine aus dem Gedächtnis gezeichnete Karte und alle einzelnen Angaben über den Schatz. Dieser führte zu

den vielen Expeditionen nach der Cocosinsel im Verlauf der letzten 70 Jahre.

Neben dem Schatz der „Mary Dier“ soll die Cocosinsel aber noch andere Reichtümer bergen. Man nimmt, wie man glaubt, mit Recht an, daß der einst so viel genannte portugiesische Pirat Kapitän Bonito ebenfalls die Cocosinsel als Aufbewahrungsstätte für seinen auf so verbretterische Weise erworbenen Reichtum benutzte. Ueber die ganze Insel verteilt soll er ungefähr 3 Millionen Pfund in Gold vergraben haben. An einer Stelle in der Nähe der Bajerban der Insel soll sich das Gut finden, das er eroberte, als er seinerzeit Mexico-City plünderte.

Die letzte Expedition nach der Cocosinsel war mit elektrodynamischen Meßapparaturen versehen, die mühelos die vergrabenen Schätze aufzeigen sollten. Bei einer Havarie in den Klippen vor der Insel wurden diese unendlich feinen Instrumente aber zerstört. Die Expedition machte kehrt, ohne erst die Nachsuche begonnen zu haben.

Zu den 7 Männern, die jetzt den tödlichen Dämon der Cocosinsel herausfordern, gehören auch zwei erprobte Kutschgänger, die dem Vernehmen nach schon des öfteren versteckte Goldbarren und eingegrabene Schätze gefunden haben sollen. Man ist also überzeugt, daß man es diesmal schafft, um so mehr, als man alle Vorzüge getroffen hat, den Aufenthalt auf der Insel auf zwei Jahre ausdehnen zu können.

Es wird sich aber trotzdem schon kurz nach dem 20. August dieses Jahres zeigen, wer die Anfangsphase des Duells um den Schatz der „Mary Dier“ gewonnen hat: Menschliche Energie oder der goldene Dämon von der Cocosinsel.

Ford wird 70 Jahre alt.

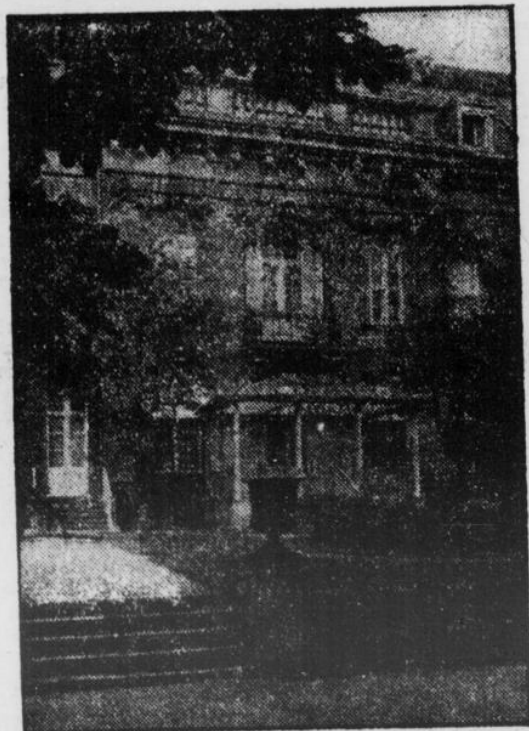


Henry Ford.

der unermüdete und erfolgreiche Pionier des Kraftautos, vollendet am 30. Juli sein 70. Lebensjahr. Seine Konstruktionen und vor allem die Art seines Produktionssystems, das auf einer konsequenten Anwendung des laufenden Bandes aufgebaut ist, haben ihn zu einem der reichsten Männer der Welt gemacht.

Wilhelmstraße 73 umgebaut.

Das erneuerte Palais des Reichspräsidenten.



Die neue Veranda des Reichspräsidenten.

Ein schöner und geschützter Ruheplatz für kurze Erholungstunden Hindenburgs.

Der Reichspräsident ist bereits seit Monaten aus seinem Palais Wilhelmstraße 73 mit seinem Haushalt übergesiedelt in das benachbarte Gebäude der alten Reichskanzlei. Auch dies ein schöner Hofpalast, wenngleich nicht von der so vornehmen, stolzen Formensprache und ruhigen Linienführung wie der noch baulich mehr dem Barock zugehörige Palais Wilhelmstraße 73. Wenn das Reichsoberhaupt im Spätsommer von seinem Schloß Neudeck in Ostpreußen heimkehrt, wird er bereits wieder in den während der Zwischenzeit instand gesetzten Räumen in der Wilhelmstraße 73 wohnen können.

Mit den gründlichen Erneuerungsarbeiten am Reichspräsidentenpalais ist nun wohl die Frage über den Wohnsitz des Reichsoberhauptes, die Jahre hindurch immer wieder angeschnitten worden ist, endgültig entschieden. Man wird sich entsinnen, daß früher viel davon die Rede gewesen ist, das so herrlich im Norden des Tiergartens gelegene Schloß Bellevue, im gleichnamigen Stadtviertel Berlins, zur Residenz des höchsten Repräsentanten des deutschen Volkes zu machen. Und ohne Zweifel hätte dieser Gedanke sehr viel für sich gehabt! Das Schloß ist sehr geräumig, ungemein repräsentativ sowohl in Lage wie Anlage und hat vor allem den wunderbar schönen großen Park am Südufer der Spree. Aber es ist nicht nur etwas wenig gepflegt, sondern überhaupt nicht mit den selbstverständlichen modernen Einrichtungen versehen. Natürlich wäre für einen Baumeister die Aufgabe verlockend, Schloß Bellevue zu einer großartigen Residenz für den Präsidenten eines fünfundsechzigmillionenvolken würdig auszugestalten, insbesondere unter Einbeziehung des Parks und der günstigen Lage an der Spree für die große Staatsrepräsentation entsprechende örtliche Verhältnisse zu schaffen — aber die Geldmittel, die dazu nötig sein würden, fehlen. Der Umbau würde kaum viel weniger bedeuten, als ein Schloßneubau, weil natürlich die ganze Inneneinrichtung neu geschaffen werden muß.

Das Reichspräsidentenpalais in der Wilhelmstraße 73 erfüllt nun, nach der Erneuerung, wieder vollauf seinen Zweck. Es hat sogar einige nicht unwesentliche Verbesserungen aufzuweisen wie die Anlage eines Fahrstuhls. Nach der Seite des Gartens mit seinem schönen alten Baumbestand, der wie ein Teil des Tiergartens von diesem nur durch eine Straße und hohe Mauer getrennt ist, ermöglicht eine am Hause errichtete Veranda für Ruhestunden einen behaglichen und doch geschützten Aufenthalt im Freien.

Es war nicht ganz einfach, bei den Malerarbeiten in den Innenräumen die schönen Deckengemälde, die eine Apologie des Apollo darstellen, vor Beschädigung zu schützen. Man darf sagen, daß hier der Renovator wirklich mit ungemein vorzüglicher Hand gearbeitet hat, so daß die wenigen unvermeidlichen Schäden mit Leichtigkeit ausgeglichen werden konnten.

Noch steht der Ehrenhof auf der Ostseite nach der Wilhelmstraße voll Material für die Erneuerungsarbeit. Bald werden vor der bereits wieder strahlenden Fassade die beiden Reichswehrposten zu Seiten der Treppe wie aus Erz gegossen stehen, bald werden die ersten vornehmen Besucher im Kraftwagen anrollen, an ihrer Spitze Reichskanzler Adolf Hitler, um den Reichspräsidenten zum Wiedereinzug in das ihm lieb gewordene und alt gewohnte Heim zu beglückwünschen.

Die Schönheitskönigin, die niemand haben will.

Die in Madrid zur Schönheitskönigin der Welt gewählte „Miß Europa“ hat in Spanien kein Glück. Vergebens schlug die schöne Tatjana Marlow den Verwaltungen der großen Städte vor, zur Hebung des Fremdenverkehrs mit ihr öffentliche Feste zu veranstalten. Von schweren politischen und wirtschaftlichen Sorgen bedrängt, hat Spanien heute weder die Zeit noch auch die Lust und die Geldmittel, um sich mit den Reklameplänen zu beschäftigen, welche die russische Kolonie in Paris ausgearbeitet hat, um ihrem Protektionistkind leichte und große Gewinne zu sichern. Nach einem Ablehnungsschreiben der Stadtverwaltung von Oviedo wandte sich Herr Catalano, der Generalmanager der „Miß Europa“ an den Bürgermeister von Palma. Als Gegenleistung für die „Vorteile, die der Besuch von „Miß Europa“ für die ganze Gegend hab a müsse“, forderte der geschäftstüchtige Manager den Ersatz der Reisekosten und des Aufenthaltes in einem Luxushotel für Tatjana sowohl wie für vier Personen ihres Gefolges. Weiterhin sollten täglich 2000 Pesetas als Honorar gezahlt, und darüber hinaus 25 Prozent der Bruttoeinnahmen der Feste und Schaustellungen, die ihr zu Ehren organisiert wurden, an die Schönheitskönigin abgeführt werden. Auf diese Vorschläge hat der Bürgermeister mit folgendem Schreiben geantwortet: „Offenbar handelt es sich hier um eine rein geschäftliche Angelegenheit. Ihr Anerbieten hat deshalb für uns kein Interesse. Die Opfer, die das soziale Hilfswort und die Anforderungen der Schule an die Stadtverwaltung stellen, werden es uns kategorisch, Kredite für die Reise der „Miß Europa“ zu bewilligen. Mallorca ist überdies nicht arm an ausgesprochen schönen Mädchen, welche die Zumutung als Kränkung empfinden würden, ihre Schönheit zu festen Preisen auszustellen. Diese Schönheit bietet sich den Blicken wie die Natur Schönheiten, Sonne Meer und Wald, ohne jede andere Einschränkung als die, die das Schamgefühl bedingt, das eine kennzeichnende Eigenschaft der Frauen unseres Landes ist.“ Die Zeitungen veröffentlichten diesen Brief und geben Tatjana Marlow den guten Rat, schleunigst ihre Koffer zu packen und nach Paris zurückzufahren.

Aegyptische Pfadfinder auf dem Wege zum Weltkongreß.



Die jungen Aegyptier bei der Ankunft in Wien, von wo aus sie ihre Reise nach Gdansk bei Budapest fortsetzen. Dort beginnt in den nächsten Tagen das große internationale Treffen, zu dem sich Pfadfinder-Abordnungen aus aller Welt einfinden werden.

Aus dem Handwerk.

Mitteilungen des Solinger Handwerksamtes.

Spendet Arbeit!

Die Reichsregierung der nationalen Revolution ruft alle Volksgenossen und Genossinnen auf, freiwillig Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit zu leisten.

Dieser Appell an das gesamte deutsche Volk richtet sich auch an das Handwerk. Es ist eine nationale Ehrenpflicht des Handwerks, die Reichsregierung, die durch den berufständischen Aufbau des neuen deutschen Staates auch dem Handwerk wieder eine gerechte Würdigung seiner politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung zuteil werden läßt und die die Voraussetzungen für den Wiederaufstieg des Handwerkerstandes zur Blüte vergangener Zeiten schafft, in ihrem schweren Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu unterstützen. Jeder und noch so kleine Handwerksbetrieb, jeder Meister, Gefelle und Lehrling muß von sich aus ein Scherlein zur Linderung der Not unseres Volkes, der Arbeitslosigkeit und des sozialen Elends beitragen. Ein jeder, der sich zur Volksgemeinschaft bekennt, dem das inhaltsschwere Motto der nationalsozialistischen Weltanschauung „Gemeinnut vor Eigennut“ ernst und heilig ist, darf nicht zurückstehen, wenn es gilt, ein nationales Opfer zu bringen. Niemand möge vergessen, daß alle Berufsstände und Erwerbszweige in Deutschland eine Gefahrenquelle bilden. Wer spendet — gibt keine Almosen! Er opfert für die Volksgemeinschaft und schafft Arbeit. Darum helfe ein jeder an der Überwindung der Arbeitsnot und liefere einen Baustein für das große Werk des deutschen Aufbaues.

Die Spende kann in bar, durch Zahlkarte, Postchecküberweisung oder Banküberweisung geleistet werden. Für die Entgegennahme der Spende ist das Finanzamt zuständig.

Volksgenossen und Volksgenossinnen, Handwerker aller Betriebe, beteiligt euch an der Spende zur nationalen Arbeit!

Hilfswerk für das deutsche Handwerk.

Die am 8. Juli 1933 in der Presse- und Propagandastelle des Reichsstandes und des Reichsverbandes des deutschen Handwerks verammelten Vertreter der Meister und Gefellen des gesamten Berufsstandes faßten eine Entschliessung, in der sie die weitgehende Propagandatätigkeit für das deutsche Handwerk, insbesondere das „Hilfswerk für das deutsche Handwerk“, das unter dem Motto: „Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen“ im Rahmen des Hilfswerks für das deutsche Handwerk vom 15. bis 21. 10. 33 vor sich gehen wird, begrüßen. Gerade das Handwerk mit seinen 1,4 Millionen Betrieben ist eine gewaltige Säule des neuen Staates und stellt einen nicht zu unterschätzenden Faktor der deutschen Gesamtwirtschaft dar. Zur Verwirklichung und Unterstützung des großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung im Rahmen des berufständischen Aufbaues des neuen deutschen Staates und der nationalsozialistischen Erneuerung deutschen Volkstums, die auch dem Handwerk eine gerechte Würdigung seiner politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung zuteil werden läßt, beschließen die anwesenden Vertreter des Handwerks einstimmig, sich mit allen Kräften und Mitteln für das Gelingen und den Erfolg des Hilfswerks für das deutsche Handwerk einzusetzen, damit auch ihrerseits die Absicht der Reichsregierung tatkräftig zu fördern, dem Handwerksmeister, Gefellen und Lehrling Arbeit zu geben und den Handwerkerstand, den alten echten deutschen Handwerksgeist und die edle Handwerkskunst zu der Blüte vergangener Zeiten zu führen.

4 Punkte zur Bedeutung der Innungskrankenkassen.

Die Gesamtbedeutung der Innungskrankenkassen ist ganz knapp in nachfolgenden 4 Punkten zusammengefaßt. Da der Zeitpunkt gekommen ist, wo diese Bedeutung unterstrichen werden muß, veröffentlichen wir im Nachfolgenden diese 4 Punkte:

1. Sind sie als Krankenkassen soziale Einrichtungen auf berufständischer Grundlage, wie die Land-, Betriebs- und kaufmännischen Krankenkassen. Sie sind so alt wie das Handwerk selbst. Bei niedrigen Beitragsätzen gewähren sie zuweilen über die gesetzlichen Leistungen hinausgehend die zulässigen Mehrleistungen.

2. Ebenso wichtig ist ihre sozialpolitische Bedeutung, indem sie Meister und Gefellen in der sozialen Kleinarbeit zusammenführen, die Nöte und Sorgen, aber auch die Erfolge und Wirkungen der beruflichen Zusammenarbeit sichtbar machen und gleichsam zu Treuhändern für den notwendigen Gemeinheitsdienst werden. Der Tätigkeit der Innungskrankenkassen ist mitzuerkennen, wenn die Vermittlungen des Klamentampfes im Handwerk nicht die fürchterlichen Ausmaße angenommen haben, wie teilweise in der übrigen Wirtschaft.

3. Die Innungskrankenkassen geben auf Grund des Beitrags einzuges und der dabei gewonnenen Erfahrungen Einblicke in die jeweilige ökonomische Lage der Meisterkraft und ebenso vermitteln die Leistungsgewährung die gleichen Einblicke bei der Gefellenkraft. An keiner anderen Einrichtung dürfte man die strukturellen Verhältnisse, den Ablauf des wirtschaftlichen Geschehens und den gesundheitlichen Zustand der Beschäftigten des Handwerks so einwandfrei nachprüfen können als bei den Innungskrankenkassen, namentlich wenn diese Möglichkeit künftig entsprechend gepflegt und ausgebaut wird, wobei naturgemäß jeder Mißbrauch ausgeschaltet werden muß.

4. Schließlich verweisen wir auf die wirtschaftspolitische Bedeutung der Innungskrankenkassen, indem der Geldstrom, der durch sie fließt und jähraus hindurchfließt, über die kommenden Ständebanken — mündelsichere Genossenschaftsbanken —

134 933 Selbstmorde in acht Jahren.

Das Statistische Reichsamt teilt nunmehr die Zahl der Selbstmorde im Deutschen Reich im Jahre 1931 mit. Die weitere Verschlechterung der Lebensbedingungen des deutschen Volkes hatten in diesem Jahre wieder eine beträchtliche Zunahme der Selbstmorde zur Folge. 18 625 Personen nahmen sich im Jahre 1931 im Deutschen Reich das Leben, das sind 745 mehr als im Jahre 1930, in dem die Zahl der Selbstmorde schon um 1875 größer war als im Durchschnitt der in wirtschaftlicher Beziehung verhältnismäßig günstigen Jahre 1927/28. Wenn für das Jahr 1932, das ja in wirtschaftlicher Beziehung nicht besser war als das Jahr 1931 die Zahl der Selbstmorde auf 18 000 geschätzt wird, so ergibt sich für die acht Jahre von 1925 bis 1932 einschließlich eine Zahl der Selbstmorde in Höhe von 134 933. Die Zahl der männlichen Selbstmörder ist beträchtlich höher als die der weiblichen. Im Jahre 1931 endeten 13 134 männliche und 5491 weibliche Personen durch Selbstmord.

Eine erhebliche Steigerung der Zunahme der Selbstmordhäufigkeit im Vergleich zu der Zunahme im Jahre 1930 ist bei den über 60 Jahre alten Männern festzustellen. In diesem Alter begingen im Jahre 1931 3252 Männer Selbstmord, das sind 404 mehr als im Vorjahr (2848), während im Jahre 1930 die Zahl der Selbstmorde von über 60jährigen Männern nur um 263 angestiegen war.

Die Zahl der jugendlichen Selbstmörder sank von 5079 im Jahre 1930 um 441 oder 8,7 v. H. auf 4638 und war damit noch um 234 niedriger als im Jahre 1929. Infolgedessen erreichte die Selbstmordhäufigkeit der Jugendlichen bei beiden Geschlechtern fast wieder den Tiefstand von 1913. Man wird sich diesen Vorgang, der im Gegensatz zu der sonst allgemeinen Zunahme der Selbstmorde steht, vielleicht damit erklären können, daß die besonders während des Jahres 1931 rasch fortgeschrittene Politisierung der Jugend ein gewisses Gegengewicht gegen die seelischen Auswirkungen der Arbeitslosigkeit bildete.

In den einzelnen Gebieten des Reichs war die Entwicklung der Selbstmordhäufigkeit im Jahre 1931 sehr verschieden. Besonders stark nahm die Selbstmordhäufigkeit in Schleswig-Holstein (um 7,9 je 100 000 Einwohner) zu, ferner in Oldenburg (um 6,1), in der Pfalz, in Ostpreußen und in der Grenzmark Posen-Westpreußen. Dagegen sank sie in Pommern, in der Provinz Sachsen, in Braunschweig und Anhalt, in Bremen, in Westfalen und in der Rheinprovinz mehr oder weniger stark abgenommen.

Bergische Illustrierte

Aus dem Inhalt der neuen Nummer:

Der Tod im Niagara. — Heute in unserer Zeit der Rekorde und sportlichen Höchstleistungen hat die erste Kanaldurchquerung von Dover nach Calais an Bedeutung verloren. Und doch war sie, ebenso wie das Durchschwimmen der Niagarafälle, eine beachtliche Tat. Davon einen historischen Bildbericht.

Deutsche Ärzte für die Tropen. — In Tübingen befindet sich das einzige Institut Deutschlands, wo die jungen Ärzte, die bereit sind, in die Tropen auszuwandern, ausgebildet werden. Wir zeigen einen Einblick in die Arbeit des Instituts.

Ein Dorf ertrinkt. — Eine Aufnahme von Nieder-Elguth, eines der Dörfer, die dem neuen Staubecken Ottmachau zum Opfer gefallen sind.

Landeskultur — eine wichtige Aufgabe des Arbeitsdienstes, ermöglicht die planmäßige Bearbeitung des Bodens. Dazu einige Karten und Skizzen.

Bunte Bilder vom Sommersport.

Die Strahlen des Beteiligungs. — Der Beginn unseres aktuellen Kurzromans.

dem Handwerk respektlos zugute kommt. Mit diesen Geldern, zu denen die gesetzlichen Reserve- und ständigen Barbestände zählen, kann der Kreditweg freigelegt werden, der dem strebsamen Gefellen Mittel zur Selbständigmachung als Meister zur Verfügung stellt. Der Kreislauf schließt sich: Aus der gegenwärtigen Sozialenrichtung wird gleichzeitig ein Instrument zur Förderung der Handwerkswirtschaft.

Protektionen am Totenmaar.

Eine Verhinderung der Landshaft wird nicht gebildet.

wp. Trier, 25. Juli. Am Sonntag fand auf Veranlassung des Eifelvereins am Totenmaar eine Protektionen wegen der Errichtung eines Wirtschaftsbetriebes statt, der an der Stelle erbaut werden soll, von wo aus man das Schallenmehrer- und das Totenmaar übersehen kann. Zahlreiche Eifelreiter waren erschienen, u. a. auch Geheimrat Kaufmann, der Vorsitzende des Eifelvereins. Alle waren sich in der Forderung einig, daß die Eifelandschaft der Maare so erhalten bleiben müsse, wie sie die Natur geschaffen habe. Geheimrat Dr. Kaufmann gab bekannt, daß in absehbarer Zeit auch die Umgebung des Schallenmehrer Maars in das Naturschutzgebiet einbezogen werde, damit für die Zukunft jedwede Verhinderung unmöglich gemacht werde. Die Tagung stand unter dem Motto der Worte des Reichstagslers: „Wir wollen wahren die Fundamente des Lebens, die Geschichte und Kultur erhalten und Volk und Land festigen.“

Neuer Berliner Verkehrsstarke ab 1. September.

cnb. Berlin, 25. Juli. Der Aufsichtsrat der Berliner Verkehrs-gesellschaft hat heute beschlossen, vom 1. September ab einen neuen Tarif für Straßenbahn, Omnibus und U-Bahn einzuführen. Die wesentliche Neuerung dieses Tarifes besteht darin, daß der Einzelfahrer für eine Kurzstrecke, die etwa 2,2 Kilometer lang ist, zehn Pfennig kostet.

Der Schlagertomponist Friedrich Schwarz in Paris tot aufgefunden.

wtb. Paris, 25. Juli. Die Polizei stellt Nachforschungen über die näheren Umstände an, unter denen in der Nacht vom Sonntag zum Montag der bekannte Schlagertomponist Friedr. Schwarz in einem Pariser Hotelzimmer tot aufgefunden wurde. Die Obduktion wird ergeben, ob die Annahme, daß übermäßiger Konsumtion die Todesursache ist, sich bestätigt. Schwarz war am 13. d. M. in Paris eingetroffen und wohnte zunächst in einer Pension. Sonntagsmorgens mietete er in Begleitung einer Frau, die der Beschreibung nach eine der Polizei bekannte Kollaborantin ist, ein Zimmer. Seine Begleiterin verließ sehr bald das Hotel, und einige Augenblicke später fand der Hotelwirt, der den Gast über seine Aufenthaltsabsichten zu befragen wünschte, diesen in den letzten Zügen liegend vor. In der Rod-tasche des Toten wurde ein fideleschier Paß gefunden, der auf den Namen Friedrich Schwarz, Berlin, Konstanzerstraße 10, lautete. Nach der verschwundenen Händlerin wird eifrig gefahndet. Es handelt sich um den Komponisten der bekannten Schlagertlieder „Es war einmal ein Musikus“ und „Ich hab dich einmal ge-liebt“.

Todesurteil gegen den Kapitän eines russischen Dampfers.

wtb. Moskau, 25. Juli. Der Oberste Gerichtshof verurteilte heute den Kapitän der am 13. Juli auf der Wolga bei Jaroslaw gesunkenen Barkasse, Andrejew, zum Tode. Die übrigen Angeklagten erhielten Freiheitsstrafen verschiedener Aus-maße. Bei dem Unglück waren etwa 90 Passagiere ums Leben gekommen.

Balbo zum Rückflug gestartet.

WTB. New York, 25. Juli. Balbo ist mit seinem Geschwader um 9,1 Uhr ostamerikanischer Zeit zum Rückflug gestartet. Die erste Etappe ist Scheldiac in Neubraunschweig.

Sieben Personen bei einem Flugzeugabsturz getötet.

wtb. Ocean Side (Kalifornien), 25. Juli. Aus unbekannter Ursache stürzte hier ein Militärflugzeug ab. Die gesamte aus sieben Mann bestehende Besatzung fand dabei den Tod.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Verein chem. 11. Solingen. Zur Gleichstellung im Vereinswesen fand am 22. Juli im Vereinslokal der chem. 11. Solingen eine Tagung statt. Der Besuch war recht erfreulich, man konnte sehen, daß alte Solidarität und edler Kameradschaftsgeist noch in den alten Herzen pochen. Nach Erledigung der üblichen Tagesordnung wurden dem Vorstande für seine treue Amtsführung herzlicher Dank zuteil. Die Mitglieder gelobten einmütig, weiterhin treu zur Fahne zu stehen, und mitzujubeln, ein neues Deutschland aufzurichten. Nachdem die einzelnen Vorstandsmitglieder den Rücktritt von ihrem Posten erklärt hatten, folgte die Wahl eines Führers. Einmütig wurde der bisherige Vorsitzende Karl Schumann zum Führer des Vereins gewählt; er nahm den Posten an. Um keine Störungen im Verein auftreten zu lassen, werden die einzelnen Komittees bis zur endgültigen Bestätigung des Führers weiterbetrieben.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Gemeindeverbände dürfen nicht Ehrenbürger ernennen.

Wie das WDZ-Büro meldet, bestimmt der preussische Innenminister in einem Rundschreiben, daß Gemeindeverbänden ein Recht zur Ernennung von Ehrenbürgern nicht zustehe. Das Ehrenbürgerrecht sei begrifflich ein Bürgerrecht; es könne daher in Kreisen und Provinzen ebenso wenig bestehen wie es etwa in Kreisen und Provinzen ein Kreisbürgerrecht oder Provinzialbürgerrecht gebe.

Burg a. d. W.

bg. Warum bleiben unsere holländischen Gäste aus? In der Kreisjugendherberge weist z. Bt. eine holländische Mädchenklasse aus Haarlem. Die Führerin, Lehrerin v. Bennen, berichtet sehr interessant über holländische Zeitungspropaganda gegen Deutschland-Wanderungen und Kurzaufenthalt in Deutschland. Mangelnde Rechtschaffenheit, mangelnder polizeilicher Schutz, Übergriffe gegen Ausländer, große Gefahr bei Nachtwanderungen und Nachtfahrten u. a. werden dort täglich propagiert. Insbesondere wird auch vor Aufenthalt in deutschen Jugendherbergen gewarnt. Die Lehrerin ist über die tatsächlichen Verhältnisse durchaus unterrichtet und wundert sich nicht über unsere wohlgeordneten Verhältnisse. Durch frühere Wanderungen im Bergischen Land ist sie auch mit Land und Leuten wohl vertraut. Die holländische Propaganda ist eine schwere Schädigung unseres Verkehrsgewerbes, da die holländischen Gäste in den letzten Jahren recht heimlich bei uns geworden waren.

bg. Tagung in Burg. Die Vereinigung Deutscher Schokoladen- und Zuckerwaren-Großisten hält am 30. Juli auf Schloß Burg ihre Halbjahrs-Hauptversammlung ab. Da die Leitung ihres darauf liegt, den Gästen nicht nur die hauptsächlichsten Schönheiten des Bergischen Landes zu zeigen, sondern sie auch auf die historische Bedeutung des Ta-

gungsortes aufmerksam machen möchte, wird Lehrer Hamacher als Vorstandsmitglied des Burger Verkehrs- und Verkehrsvereins einen kurzen Überblick über die reiche Burger Schloßgeschichte geben und die Führung durch das Schloß und seine Sammlungen übernehmen.

Langenfeld

la. Mit dem Auto ins Schaufenster. Gestern Abend geriet an der Straßenkreuzung ein aus Richtung Düsseldorf kommender Personenwagen beim Einbiegen in die Adolf-Hitler-Straße auf die in der Kurve liegende Verkehrsinsel. Durch den Anstoß verlor der Fahrer die Gewalt über seinen Wagen und fuhr in das Schaufenster der Drogerie Bongarts bis vor den Verkaufstisch im Laden. Während der Schaufenster der Drogerie völlig zertrümmert wurde, wies der Wagen nur geringe Beschädigungen auf. Personen wurden nicht verletzt. — Auf der Richterthor Straße wurde eine Frau von einem Auto angefahren. Sie trug dabei erhebliche Verletzungen davon, die ihre Überführung ins Richterthor Krankenhaus notwendig machten. (h)

la. Solingen, 25. Juli. Die St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Solingen feierte am Sonntag und Montag ihr 510-jähriges Schützenfest. Schützenkönig wurde gestern mit dem 38. Schützen Johann Späth. Kommissarischer Bürgermeister Schäfer gab die drei ersten Schüsse beim Königschießen ab.

la. Levertusen, 25. Juli. Vor dem Tode des Ertrinkens rettete der Fährmann Josef Diez aus Wiesdorf einen neun-jährigen Jungen, der sich zu weit in den offenen Rhein hinaus-gewagt hatte und verloren gewesen wäre, wenn der Fährmann ihm nicht kurz entschlossen nachgeholfen wäre. Josef Diez hat schon mehreren Personen das Leben gerettet. Gleichzeitig mag dieser Vorfall gerade in dem jetzigen Badebetrieb als eindringliche Warnung dienen, in den offenen Rhein hinauszuschwimmen.



Im Saisonschluss-Verkauf ab Mittwoch:

Freudenberg

WELBERFELD
WALL- U. HERZOGSTR.

Reste-Verkauf.

Mäntel und Kleider teils nochmals herabgesetzt.

F. Sport

Italien schlägt Rheinland 10:6.

Dr. Otto prägt das Wort: Der Sportler ist der beste Propagandist. — Glänzende Organisation.

Das Treffen der Amateurbormannschaften von Rheinland und Italien in der Maschinenhalle war in sportlicher Hinsicht ein in Solingen noch nie erlebtes Ereignis. Es zeigte einmal mehr von der Verbundenheit der beiden Völker, war aber auch ein Beweis dafür, wie im neuen Deutschland nationale Angelegenheiten ausgewertet werden zu einer Freundschafts- und Freundschaftsbegründung, die beiden Teilen nur Nutzen bringen kann.

Lange vor Beginn der Wettkämpfe zogen die Scharen der Anhänger des Boxsports hinaus nach der Maschinenhalle an der Bismarckstraße, die, je mehr es auf den Anfang zugeht, sich füllte und gegen 8 Uhr ein beängstigendes Gedränge aufwies. Schon wurden die ersten Ohnmächtigen hinausgetragen. Eine unerträgliche Hitze lastete über der Menge der Zuschauer, die mit 4500 Anwesenden nicht zu hoch angegeben ist. Bis zum Eintreffen der Mannschaften unterhielten eine SA-Kapelle und der Spielmannszug die Massen.

Stürmischer Beifall erscholl, als die Mannschaften, voran die Italiener, den Ring betraten. Sportkommissar Müller-Köln begrüßte die Kämpfer und hob hervor, daß man es sich im Verband wohl überlegt habe, wohn der zweite Kampf zu vergeben gewesen sei. Da sei nur Solingen in Frage gekommen, welches das beste und sportfreudigste Boxsportpublikum besitze. Sodann begrüßte der Gauführer Moen-Düsseldorf die Veranstaltung, der alle Gäste herzlich willkommen hieß. Insbesondere begrüßte er den komm. Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Otto, den Stadtdirektor Schönhoff, der in Begleitung seiner Sturmbannführer Müller, Schwärz und Hölterhoff erschienen war, die Herren von der Stadtlichen Polizei. Seinen Dank sprach er aus der SA für den Empfang am Montag. Sodann erfolgte die Verstellung der Kämpfer, die alle starken Beifall erhielten, und die Bekanntgabe des Ringrichters.

Die eigentliche Begrüßung der Gäste wurde durch den Protokoll der Veranstaltung, den komm. Oberbürgermeister Dr. Otto vorgenommen, der es sich nicht nehmen ließ, „durch die Seile zu kluttern“. Dr. Otto erklärte, daß es nicht um den Verlauf der Kämpfe ginge. Aber „der Sportler ist der beste Propagandist der Welt“. Die Propaganda ist bisher viel zu wenig beachtet worden. Sie tut uns besonders Not für unseren Solinger Bezirk, für unsere Industrie, unsern Handel und Wandel wieder zum Blühen zu bringen. In dieser Hinsicht ist uns Italien ein leuchtendes Beispiel geworden. Seine Rede klang aus in einem Sieg-Heil.

Bemerkenswerte Ausführungen machte dann der stellvertretende Vorsitzende der Handelskammer, Fabrikant Franz Sauterjung in italienischer Sprache, aus der wir folgende Abschnitte wiedergeben:

Kameraden Italiens! Das Gefühl, mit welchem die Bürger von Solingen Sie in ihrer Stadt begrüßen, gründet sich nicht auf einfache Pflicht zur Gastfreundschaft, einer Gastfreundschaft, welche Deutschland niemals verweigert hat und auch niemals verweigern wird. Sie sind hier etwas mehr als Gäste. Sie sind hier Freunde, weil Sie ein Land vertreten, welches seit Jahren durch die Worte und Taten ihres hervorragenden Duce treu an der Seite Deutschlands gestanden hat. Ich selbst kenne Italien seit 1911, vor dem Werden des Faschismus und vor dem eblen Kampf, den der Faschismus in Italien durch die bedrohliche Zersplitterung des Kommunismus führte. Wie oft habe ich für mein Land einen Duce herbeigewünscht, wenn ich die gleichen Vorkommnisse in Deutschland sah. Und endlich ist er gekommen! Er ist gekommen, um mit Mussolini einen der schönsten Zweigsteine zu bilden, welche die Geschichte je gesehen hat.

Es sei mir gestattet, mich Ihnen auch als ein Sportkamerad vorzustellen. Auch ich huldige Ihrem edlen Sport, wenn auch bescheiden, seit Jahren. Edel ist der Sport des Boxens, weil er nicht nur die Muskeln stärkt, sondern auch den Willen; weil er Männer schafft, welche hart im Nehmen und hart im Geben sind, deren wir so sehr bedürfen. Als Vizepräsident der Handelskammer von Solingen sei es mir hier gestattet, meine Genugtuung auszudrücken und die meiner Mitbürger über die freundschaftliche Art, mit welcher sich die geschäftlichen Verbindungen abwickeln. Das sei besonders an diesem Ort gesagt, in einer Industrie-Stadt, die in Italien so viele Handelsfreunde hat. Schon im Mittelalter waren die guten Sabel Solingens in Italien geschätzt. Heute ist die unübertreffliche Qualität der Rastriemeister, der Scheren, der Messer von Solingen von allen Italienern gekannt und eine weite italienische Kundschafft ist immer, trotz Krieg und Krisis, den Solinger Artikeln treu geblieben.

Kameraden! Sie kehren zurück in Ihr schönes Land, seien Sie aber sicher, daß Sie unsern Gedanken begleiten wird. Wenn Sie Ihr Italien wiedersehen, sagen Sie allen, sagen Sie besonders Ihrem Duce, daß das Herz Deutschlands mit dem Herzen Italiens schlägt und daß Deutschland nicht hinter Italien zurücksteht in seinen Bemühungen für die Werke des Friedens. Sie, welche Ihr Leben den Sportkämpfen widmen, welche keine politischen Grenzen kennen, sind die besten Vermittler unserer Worte der Zusammengehörigkeit. Es lebe Italien und Deutschland, es lebe Mussolini und Heil Hitler!

Dann begannen die Kämpfe, die einen verdienten Sieg der Italiener ergaben. Am Schluß des Treffens der beiden Schwergewichtler, aber vor Verkündung des Urteils brachte Moen-Düsseldorf ein dreifaches Sieg-Heil auf unseren Volkskämpfer Weiss Hiltner aus. Mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes hatte der Abend sein Ende erreicht. An dieser Stelle gebührt aber auch den Organisatoren der Veranstaltung, der 1. Sportvereinsung Solingen-Gräfrath, insbesondere aber der SA und ihre Führung für die Durchführung des Treffens eine besondere Anerkennung.

Der sportliche Verlauf der Kämpfe.

Hierbei muß vorausgeschickt werden, daß die Meistermannschaft Italiens verdient gewann und tatsächlich beste europäische Klasse repräsentiert. Jedoch entspricht das Gesamtergebnis in dieser Höhe nicht dem eigentlichen Kampfergebnis. Das Kampfergebnis ging in der Bekundung der Freundschaftsgefühle für Italien entschieden zu weit, wenn man den Weltgewichtler Bionzi den Punktsieg zusprach und für den Kölner Mittelgewichtler Kernen nur auf ein Unentschieden erkannte. Man hätte im eulernen Falle zum wenigsten ein Unentschieden erwartet, wogegen der Kölner Kernen den Kampf gewonnen hätte. Italiens beste Leute waren gestern der Fliegengewichtler Urbini, der Pantamer Sergio und der Halbfliegengewichtler Bionzi. Besonders letzterer zeigte gestern einen ganz großen Kampf.

An der rheinischen Mannschaft war der Fliegengewichtler Prahl ein glatter Verlierer, und auch Diefenbach enttäuschte stark. Diefenbach, der eine ganz große Form zeigte, wurde glatt um das verdiente Unentschieden gebracht und Kernenbach 2 liekerte kein Meistertitel, indem er den italienischen Meister Gambola glatt nach Punkten schlagen konnte. Den besten Kampf des Tages lieferte jedoch der Solinger Schwergewichtler Klein, der den besten Kampf seiner Laufbahn ausfocht und den italienischen Meister Basso zu schlagen vermochte.

Eine würdige Einleitung zu dem Vändertreffen gaben die beiden Einlagekämpfe ab, deren erster den Solinger Fliegengewichtler Friedrich

mit dem weitdeutschen Jugendmeister Deese im Ring sah. Das Gefecht brachte sofort Stimmung ins Haus. Der körperlich vorbereitete Solinger griff durchweg an und hatte den Kampf gegen den technisch guten und sich geschickt verteidigenden Düsseldorfler stets in der Hand. Friedrichs vermochte als der Schlagartiere keinen Treffer größere Wirkung zu verleißen und liegte glatt nach Punkten. Einen sehr interessanten Schwergewichtskampf sah man dann in dem Treffen des deutschen Ermeisters Figue aus Eberfeld mit dem aufstrebenden Düsseldorfler Kernen. Broche die erste Runde knappe Vorteile für den routinierten und technisch guten Wuppertaler, so gestaltete Kernen die zweite Runde schon ausnützend, um die dritte Runde zu seinen Vorteilen zu gestalten. Des Eberfelders Hauptwaffe waren recht gute Aufwärtshaken, wogegen der wirkungsvoller Schlagende Kernen mit rechtshändigen Körperstößen sich durchsetzte. Es gab einen knappen Punktsieg für den Düsseldorfler, der viel bejubelt wurde.

Dann begann der eigentliche Mannschaftskampf. Im Fliegengewicht vermochte sich der zum dritten Mal auf den italienischen Meister Urbini treffende deutsche Meister Spangela auch heute nicht durchzusetzen. Spannagel war durchweg im Angriff, doch konnte der geschickt ausweichende und quersilbige Urbini das meiste meist n und kam selbst hauptsächlich mit langen Linkshaken zum Sinn ins Ziel, die ihm ein Unentschieden brachten.

Im Pantamgewicht mußte der deutsche Meister Bed aus Düsseldorf, der noch am Sonntag den italienischen Meister Sergio glatt zu schlagen vermochte, eine Punktniederlage einstecken, über deren Berechtigung man aber zweifellos geteilter Meinung sein konnte. Bed war in den ersten beiden Runden der bessere und genauer treffende Boxer von beiden, der besonders mit Linkshaken ins Ziel kam. Sergio, der aber außerordentlich wenig war, hatte sich nach der zweiten Runde gut eingestell und fing seinen angreifenden Gegner oft mit langen Linkshaken ab, was ihm einen Punktsieg einbrachte, der durchwegs nicht beifällig aufgenommen wurde.

Der schwächste Vertreter des rheinischen Verbandes war der Düsseldorfler Prahl, der den italienischen Meister Basso zum Gegner hatte. Prahl's feige Form ist weit von der seiner früheren entfernt. Er war nicht wenig genug, sich den harten beidhändigen Distanztreffern des

Italiens zu entziehen, der damit öfter Wirkung erzielte und den früheren deutschen Meister stets auf der Verliererliste hatte. Basso's Punktsieg war klar.

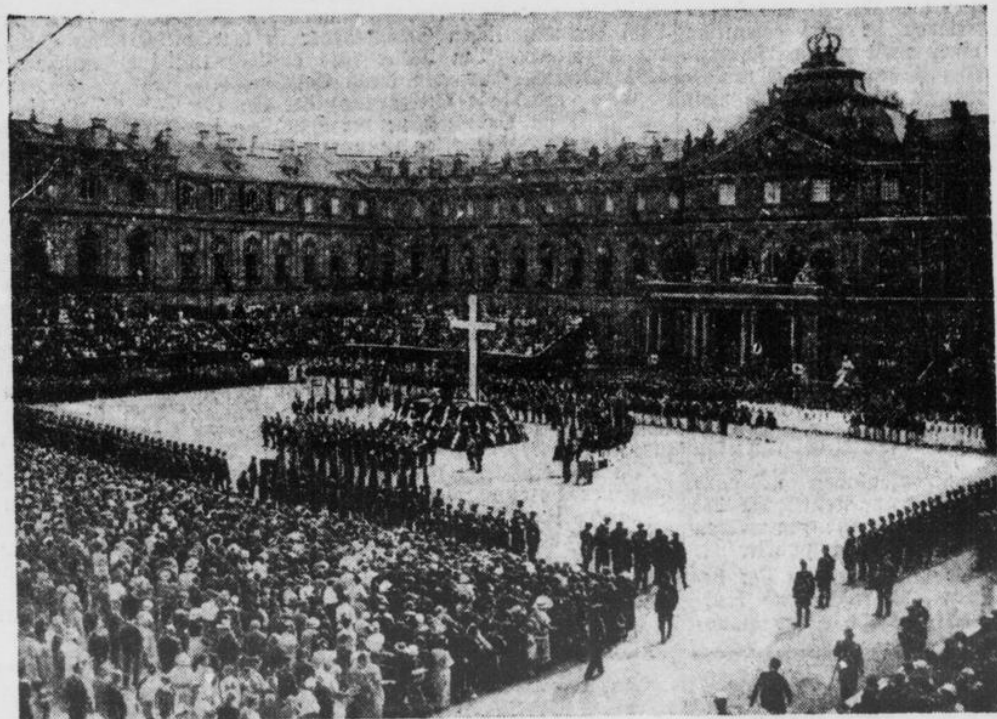
Eine feine Form zeigte der Solinger Leichtgewichtler Kernenbach 2 in seinem Kampf gegen den italienischen Meister Gambola. Nach vorzüglichem Kampf hatte Kernenbach schon in der ersten Minute eine große Chance, als er den Italiener mit einer schweren Kinnredn erwischen und anschlagen konnte. Durch Klammern und untreuen Kämpfen half und anschlagen konnte. Durch Klammern und untreuen Kämpfen half und anschlagen konnte. Durch Klammern und untreuen Kämpfen half und anschlagen konnte.

Eine große Form bewies der Solinger Weltgewichtler Diefenbach dann in seinem Kampf gegen den italienischen Meister Basso, der noch am Sonntag den Oberhaufener Karz glatt zu schlagen vermochte. Nach beiderseits vorzüglich durchgeführten und ausgeglichener erster Runde wurde es in zweiter Runde lebhafter, man sah harte Schlagwechsel, die ausgeglichen verliefen. In dritter Runde kam Diefenbach oft mit geraden Linken durch, wogegen beide die Rechte nicht platzieren konnten. Hatte man am Schluß der dritten Runde zum wenigsten ein Unentschieden erwartet so ist es erklärlich, daß man den Punktsieg Bionzi nicht sehr freundlich aufnahm.

Im Mittelgewicht stunden sich der italienische Meister Strazzi und der deutsche Ermeister Kernen, Köln, gegenüber. Es war ein auf der Distanz durchweg ausgeglichen geführter Kampf. Im Nahkampf hatte aber der Kölner mit Körperstößen unerkennbare Vorteile, weshalb man mit seinem Punktsieg gerechnet hatte. Das Kampfgericht belohnte jedoch den Italiener mit einem Unentschieden.

Eine sehr schlechte Form zeigte gestern der Solinger Halbfliegengewichtler Diefenbach, der den italienischen Meister Basso zum Gegner hatte. Der Solinger gedachte seinem Gegner mit langen, beidhändigen Haken den Garau zu machen, fand sich aber hierin getäuscht, da Basso diesen Treffern immer geschickt auszuweichen und sich mit guten Linkshaken und Haken in Front zu bringen vermochte. In der dritten Runde gab es Schlagwechsel, die den systemvoller bogenden Italiener gut in Front sahen. Erst am Schluß der Runde hatte sich Diefenbach eingestellt und konterte mit harten Rechten. Aber zu spät. Es gab ein stark gerechtfertigtes Urteil für den Italiener.

Nach dieser Solinger Niederlage war man um so gespannter auf den Schlusssampf der Schwergewichtler Klein, Solingen, und dem italienischen Meister Basso. Der Italiener, ein schwerer und schlagstarker Mann, versuchte zunächst in energischem Fight mit wuchtigen, beidhändigen Langhaken eine schnelle Entscheidung zu erzielen. Der Solinger bot jedoch kalt, ruhig und entschlossen und lieferte einen Kampf wie noch nie zuvor. Beide waren jedoch so schnell, daß ihnen kein entscheidender Treffer gelangen sollte. Fast war es in zweiter Runde um den Italiener geschehen gewesen, als der Solinger mit einer knallharten Rechten durchkommen konnte, die Basso zu Boden warf. Der Italiener erhob sich jedoch recht schnell und war schon auf den Beinen, ehe der Ringrichter mit dem Zählen beginnen konnte. In der dritten Runde legten beide zum Endpunkt los und tauschten schwere Schlagwechsel auf der Distanz aus, die den Solinger aber als den systemvoller bogenden Mann knapp im Vorteil sahen. Stürmischer Beifall dröhnte natürlich durch die Halle, als der Ringrichter verkünden konnte: „Sieger nach Punkten ist Klein.“



Vom deutschen Turnfest in Stuttgart.

Der Gottesdienst in dem mächtigen Hof des früheren Stuttgarter Residenzschlosses, der in Anwesenheit von Zehntausenden anlässlich der Eröffnung des Turnfestes gehalten wurde.

Die Neugestaltung des Deutschen Fußball-Bundes.

Der Herr Reichssportführer hat zu den im Nachstehenden aufgeführten Richtlinien für die Neugestaltung des Deutschen Fußball-Bundes sein Einverständnis gegeben:

1. Die Leitung des DFB. liegt in den Händen des Bundesführers, welcher der vom Reichssportführer ernannte Führer der Fachsäule 2 (Deutscher Fußball-Verband) ist.
2. Zur Mitarbeit und Beratung ernannt der Bundesführer für die wichtigsten Arbeitsgebiete besondere Sachverständige, und zwar: a) Bundespräsident, b) Bundes-Vizepräsident, c) Bundes-Geschäftsführer, d) Bundes-Rechtsanwalt, e) Bundes-Kassenwart, f) Bundes-Kassenprüfer.
3. Zur Beratung in wichtigen und bedeutsamen Fragen kann der Bundesführer zurückgreifen auf einen Beirat. In diesen können berufen werden: alle ehrenamtlichen Mitglieder auf Lebenszeit oder auf befristeter Widerruf, Männer, die sich um den Sport verdient gemacht haben.
4. Aufgabe des Bundes ist die gesamte einheitliche Leitung und Verwaltung des deutschen Fußballsports nach den Richtlinien des Reichssportführers. Der DFB. wird einen Neuaufbau des Spielsystems vornehmen, die Herausgabe eines einheitlichen Spielregels durchzuführen und neue, einheitliche Bestimmungen über Spielerwechsel, den Auslandsverkehr, die Finanzierung der Verwaltung, die Rechtsprechung im Bund, die Bundesjugendarbeit und den Geländesport herausbringen.
5. Die Untergliederung des Bundes zerfällt in Gauen, Bezirke und Kreise.
6. An der Spitze der Gauen stehen die vom Bundesführer im Einvernehmen mit dem Reichssportführer ernannten Gauverführer. Als Mitarbeiter stehen dem Gauverführer die von diesem ausgewählten, vom Bundesführer bestätigten Sachverständigen zur Seite. Die Bearbeitung der Jugend- und Geländesportfragen und die Rechtsprechung liegt für die Gauen, Bezirke und Kreise ausschließlich bei den Gauverführern.
7. Für jeden Bezirk wird ein Bezirksführer ernannt, welcher der Befähigung durch den Bundesführer bedarf. Die Anlegung und Durchführung der Spiele der neu zu bildenden Bezirksklasse liegt in den Händen der Bezirksführung.
8. Für die Durchführung der sportlichen Arbeit gliedert sich der Gau in Kreise, an deren Spitze die vom Gauverführer ernannten Kreisverführer stehen. Zur Mitarbeit steht der Kreisverführer die notwendigen Sachverständigen, die auf seinen Vorschlag vom Gauverführer bestätigt werden.
9. Die Rechtsprechung wird wesentlich vereinfacht. Den Verwaltungsorganen wird eine erhöhte Strafgewalt zuerkannt. Die Rechtsprechung ist lediglich für die Entscheidung von Streitfällen im Sportverkehr zuständig. Es gibt nur noch zwei Instanzen. Die erste Instanz der Rechtsprechung liegt in den Händen der Gauen, als zweite und letzte Instanz urteilt das Bundesgericht.
10. Der gesamte Spielverkehr baut sich von unten nach oben pyramidenförmig auf. Die oberste Klasse ist die in jedem Gau an der Spitze stehende Gauliga, in der Regel bestehend aus 10 Vereinen in einer Abteilung. Als nächste Klasse wird eine Bezirksklasse, bestehend aus zwei bis drei Abteilungen, zu 12 oder 8 Vereinen gebildet. Unter Berücksichtigung der bestmöglichen Verkehrsverbindungen werden die übrigen Vereine in Kreisklassen aufgeteilt.
11. Die Leitung liegt in den Händen des Kreisverführers und seiner Mitarbeiter. Die Einteilung geschieht durch die Gauverführer. Die unteren Mannschaften der Vereine aller Klassen, wie auch die Jugendmannschaften werden nur in Kreisklassen in sich zusammengelöst. Die Leitung dieser Spiele liegt in den Händen der Kreise.

11. Die Einteilung der Vereine in die neu vorgeschriebenen Klassen erfolgt nach der bisherigen Stärke unter Berücksichtigung besonderer örtlicher Verhältnisse.
12. Der Auf- und Abstieg ist grundsätzlich so zu regeln, daß aus jeder obersten Spielklasse zwei Vereine abstiegen und dafür zwei Meister der unteren Klasse aufsteigen.
13. Teilnahmeberechtigt an allen Bundesveranstaltungen sind alle Spieler, die den vom Deutschen Fußball-Bund einheitlich eingeführten Spielerpass besitzen. Er wird erstmals vom Gau ausgestellt.
14. Die Deutsche Fußballmeisterschaft wird alljährlich einmal von den Meistern der Gauliga ausgetragen, und zwar in folgender Form: Alljährlich werden in stetigem Wechsel je vier Gauen wechselnd in einer Gruppe zusammengefasst. In dieser Gruppe spielen die Vizemeister — jeder gegen jeden — in zwei Runden nach dem Punktsystem. Der Sieger erwirbt die Berechtigung zur Teilnahme an den Endspielen um die Bundesmeisterschaft. Sieger ist, wer die meisten Punkte errungen oder bei gleicher Punktzahl — den besseren Tordurchschnitt erzielt hat. Die vier Gruppensieger tragen die Endspiele im Pokalsystem in zwei Runden aus.
15. Neben der Deutschen Fußballmeisterschaft trägt der DFB. die Spiele um den vom damaligen deutschen Kronprinzen gestifteten Bundespokal aus. Teilnahmeberechtigt sind an diesen Spielen die repräsentativen Mannschaften der 16 Gauen des D. F. B. Die Spiele werden im Pokalsystem ausgetragen.
16. Der DFB. behält sich weiterhin vor, einheitlich Pokalwettkämpfe für alle Vereine seines Bundesgebietes auszuspielen.
17. Ueber die Eingliederung des Schiedsrichterswesens werden besondere Bestimmungen erlassen.
18. Die Finanzierung des Bundes und der unteren Verwaltungsstellen wird im ganzen Bundesgebiet einheitlich geregelt. a) Jeder Verein hat, entsprechend seiner Zugehörigkeit zu einer in § 10 genannten Spielersklasse, einen Jahresbeitrag an den DFB. zu entrichten, über dessen Höhe noch besondere Anweisungen ergehen. b) Jeder Verein, der mit seinen Mannschaften an den Spielen des DFB. teilnimmt, hat für jede gemeldete Mannschaft eine Mitgliedsgebühr zu entrichten. Diese Mitgliedsgebühr beträgt für: Jugendmannschaften 1.— M., untere Mannschaften 3.— M., erste Mannschaften der unteren Kreisklasse 10.— M., erste Mannschaften der ersten Kreisklasse 20.— M., erste Mannschaften der Bezirksklasse 40.— M., erste Mannschaften der Gauliga 100.— M. c) von den Bruttoeinnahmen eines jeden Kreises, Bezirks, Gau, Meisterschafts- und Pokalspiels hat der pflichterfüllende Verein 5 Prozent an den Gau abzuführen. d) Ueber die Verwendung der Einnahmen aus den Spielen um die Bundesmeisterschaft und den Bundespokal ergeht eine Sonderregelung.
19. Mit den Einnahmen aus den Spielen wird der Deutsche Fußball-Bund die Verwaltung der unteren Instanzen beschaffen, den Ueberfließ aber zur Durchführung allgemeiner Aufgaben des Bundes benutzen. Als solche Bundesaufgaben sind in erster Linie zu bezeichnen: a) Entlohnung einer Kopfleiter an den Reichsführung, b) Schaffung einer einheitlichen Unfallkasse, c) Ausbau der Bundesjugendarbeit, d) Ausbau der Bundesjugendzeitung, e) Unterstützung besonderer Ausgaben der Verwaltungsstellen und Vereine, soweit diese Aufgaben über den örtlichen Bereich hinausgehen, f) Unterhaltung in Not geratener Vereine.

(Schluß folgende Seite unten.)

Im Walde gefesselt und beraubt.

Wuppertal, 25. Juli. Gestern mittag wurde auf dem Wege nach Kreuzmühle ein in Elberfeld wohnender Vertreter von zwei unbekannten Männern überfallen und niedergeschlagen. Die Täter schleppten ihn dann in den Wald, fesselten ihn und raubten etwa 250 Mark. Hierauf ergriffen sie die Flucht. Nach der Beschreibung des Überfallenen sollen die beiden Täter im Alter von ungefähr 22 Jahren stehen und 1,68 Meter groß sein.

Beserwagen reut gegen die Betonwand der Talperre Kessebad.

Wid. Kessebad, 25. Juli. Ein Beserwagen aus Kessebad fuhr gestern abend gegen den Betonauslauf der Talperre Kessebad. Bei dem Anprall überschlug sich der Wagen. Der Fahrer und ein Beifahrer brachen sich Genick und Wirbelsäule.

Montag Brozbeginn gegen die Vorstandsmitglieder der Kölner Gürreshaus A.-G.

Wp. Köln, 25. Juli. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird am Montag, dem 31. Juli, vormittags 9 Uhr, der Strafprozess gegen die Vorstandsmitglieder der Kölner Gürreshaus A.-G., Generalkonful Maus, Konful Stöck und Justizrat Mönning, seinen Anfang nehmen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Feß.

Kupferbergbau im Sauerland.

Erfolgreiche Forschungsergebnisse.

Wp. Kirchhundem, 25. Juli. Im Vermutungen, die besagten, daß sich in den Bergen zwischen Kirchhundem und Marmede Blei- und Kupfererze befinden sollten, auf ihre Stichhaltigkeit hin zu prüfen, weilte eine Bergbaukommission aus Dortmund an Ort und Stelle und unternahm Forschungsarbeiten, die überraschende Ergebnisse zeitigten. Es handelt sich besonders um das bevorzugte Braunkupfer, das heute nur noch von Amerika bezogen werden kann. Wie in Erfahrung gebracht werden konnte, zeigen einige Konzerne sowie die Behörden reges Interesse. Mit den Bohrungen soll in Kürze begonnen werden. Die heimische Bevölkerung, der sich durch diese Industrie, die uns vom Auslande unabhängig machen könnte, reiche Arbeitsmöglichkeiten bieten würde, sieht den weiteren Plänen und Unternehmungen mit Spannung entgegen.

Ells Beinhorn über ihren Afrikaflug.

enb. Berlin, 26. Juli. Der deutsche Rundfunk übertrug Dienstagabend aus Rom ein Gespräch Ells Beinhorns mit Ernst von Salomon, der die Fliegerin bei ihrer Rückkehr von ihrem Afrikaflug in Rom empfangen hatte. Ells Beinhorn hob hervor, daß der Zweck ihres Fluges der Besuch der ehemaligen deutschen Kolonien gewesen sei. Das glückliche Gelingen des Unternehmens sei insbesondere der vorzüglichen Seifelmachermaschine zu danken, deren Konstrukteur Seifelmacher sich ein Instrument geschaffen habe, das die Fliegerin zu wirklichen Leistungen verflüchtete. Mit diesem Flugzeug, das durchschnittlich 170 bis 180 Stundenkilometer zurücklegte und einen Aktionsradius von 2000 Kilometern hatte, hat die Fliegerin die erste Etappe Berlin-Konstantinopel mit Leichtigkeit zurücklegen können. Als gefährlichste Flugstrecke bezeichnete Ells Beinhorn die afrikanische Westküste, da sie dort keine geeigneten Landungsplätze angetroffen habe. Zum Schluß ihrer eindrucksvollen Schilderung gab die deutsche Afrikafliegerin ihrer lebhaften Freude über das bevorstehende Wiedersehen mit der Heimat in höchstens zwei Tagen und den für heute vorgesehenen Empfang bei Mussolini Ausdruck. Die Strecke von Rom über die Alpen beabsichtigt sie ohne Zwischenlandung zurückzulegen.

Schärfere Maßnahmen gegen Sittenverbrecher in Hamburg.

enb. Hamburg, 25. Juli. Der Polizeipräsident hat an die ihm unterstellten Dienststellen neue Anweisungen über den Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Sittenverbrechern gegeben. Danach werden hinfür alle rechtskräftig verurteilten rückfälligen gemeingefährlichen Sittenverbrecher, oder solche, bei denen Rückfall nach den Umständen und aufgrund ihrer Veranlagung erfahrungsgemäß zu befürchten ist, nach der Entlassung aus der Strafhaft in Schutzhaft genommen und einer geschlossenen Anstalt (Konzentrationslager) überwiesen.

Schluss von voriger Seite:

Die Neugegestaltung des Deutschen Fußball-Bundes.

eine, insbesondere Grenzlandarbeit. Der DFB. behält sich vor, die Abgabensätze nach Bedarf zu erhöhen oder nach Möglichkeit zu erniedrigen. 20. Ueber alle hier nur grundrisslich berührten Fragen ergeben in den nächsten Tagen noch nähere Anweisungen.

Die Wettspiele um die Meisterschaft beginnen in allen Gauen nicht vor dem 1. September. Ein Spielverbot für Gesellschaftsspiele im Monat August ist jedoch damit nicht erlassen. Es wird aber erwartet, daß die Fußballvereine und -abteilungen auf die Sportveranstaltungen derjenigen nachweilge Rücksicht nehmen, die ihre Kampfe in der Hauptphase in den Sommermonaten austragen. Weiterhin wird den Vereinen empfohlen, ihre Spielmannschaften im Monat August noch zu schonen und nicht durch Gesellschaftsspiele übermäßig in Anspruch zu nehmen.

Nach Abschluß der Umorganisation des DFB. als Teil des Deutschen Fußballverbandes im Reichsportführer sind nicht mehr die bisherigen Landesverbände, sondern die Vereine Mitglieder des DFB. Es werden hiermit alle Vereine der bisherigen Landesverbände des DFB. aufgefordert, eine Anmeldung in zwei Ausfertigungen an die Bundesgeschäftsstelle einzureichen. In dieser Anmeldung müssen folgende Angaben enthalten sein: 1. Name und Sitz des Vereins, 2. Gau, 3. genaue Anschrift der Geschäftsstelle beim des Schriftführers, 4. genaue Anschrift des ersten Vorsitzenden, 5. welche Sportart der Verein betreibt, 6. Anzahl der Vereinsmitglieder und der Mitglieder der Fußballabteilungen. Wieweil sind davon a) Senioren über 32 Jahre, b) Erwachsenen von 18-32 Jahren, c) Junioren von 16-17 Jahren, d) Jugendliche von 14-16 Jahren, e) Schüler bis zu 14 Jahren. 7. Hat der Verein einen Sportplatz? a) Welche Leistungsanlagen umfasst dieser (Fußballplatz, Laufbahn, Schwimmbad usw.), b) ist eine Tribüne vorhanden, c) Anzahl der Sitzplätze, d) wird Eintrittsgeld erhoben? e) wieviel Zuschauer füllt der Platz? 8. Mit wieviel Mannschaften beteiligt sich der Verein an den Fußballmeisterschaftsspielen? a) Senioren, b) Erwachsene, c) Junioren, d) Jugendliche, e) Schüler. 9. In welcher Klasse spielt die 1. Mannschaft bisher? Diese Meldungen müssen bis zum 5. August 1933 bei der Bundesgeschäftsstelle Berlin NW. 87, Brünnstraße 5, eingegangen sein.

Vereine, die bisher Mitglieder des DFB. nicht gewesen sind und die sich nunmehr gemäß den Bestimmungen des neuen Reichsportführers an den Reichsfußballverband, oder Fußballverbände des DFB. beteiligen wollen, werden gebeten, ihre Meldungen bis spätestens zum August an die Geschäftsstelle des DFB. abzugeben. In dieser Anmeldung müssen folgende Angaben enthalten sein: 1. Name und Sitz des Vereins, 2. genaue Anschrift des Vereins beim des Schriftführers, 3. Name und Anschrift des Vorsitzenden, 4. Anzahl der Vereinsmitglieder der Fußballabteilung 5. Wieweil davon haben ein Alter von: a) über 18 Jahre, b) 16 und 17 Jahre, c) 14 und 15 Jahre, d) unter 14 Jahren? Mit wieviel Mannschaften will der Verein an den Wettspielen teilnehmen: a) Senioren (nur Mitglieder über 32 Jahre), b) Erwachsene (von 16-32 Jahren), c) Junioren (17-18 Jahre), d) Jugendliche (15-16 Jahre), e) Schüler bis zu 14 Jahren. 7. Beist der Verein ein Sportplatz? a) Ist dieser Platz Vereinsbesitz oder gemietet? b) Hat er eine Tribüne, eine Laufbahn? c) Ist er umfriedet und vor dem Eintrittsgeld erhoben? 8. Soll die Einkerbung der Angaben als Anmeldung des Vereins beim der Abteilung gelten?

Jedes Spiel mit einer ausländischen Mannschaft bedarf der Genehmigung durch den DFB. Jeder Antrag auf Spielgenehmigung ist zwei Wochen vor dem Spiel in drei Ausfertigungen einzureichen, eine Abschrift des Vertrages ist beizulegen. Anträge, bei denen die zwei Wochen Frist nicht gewahrt ist, können wegen Fristverlängern abgelehnt werden. Verträge mit ausländischen Vereinen dürfen nicht abgeschlossen werden, solange nicht die Genehmigung durch den DFB. erteilt ist. Bei jedem Spiel eines deutschen Vereins im Auslande haben die Führer der Mannschaft sich bei dem am Ort wohnenden amtlichen Vertreter des Deutschen Reiches zu melden. Nach Rückkehr ist ein Bericht an den DFB. zu erstatten.

ges. Vinnemann, Dr. Landth.

Die Wunder der letzten 3 Tage

RESTE

UND REST-BESTÄNDE

billig weg!

ALSBERG

Ämtliche Veröffentlichungen.

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr die Kleinbahnaufsichtsbekanntmachung die Einführung des Einmannwagen-Vertriebes auf der Strecke nach Stöckerberg genehmigt hat, wird ab Samstag, den 29. Juli 1933 folgender Fahrplan eingeführt:

Stöckerberg ab
(werktags) 6.34, dann alle 15 Minuten bis 8.19, dann alle 30 Min. bis 11.49, dann alle 15 Min. bis 13.49, dann alle 30 Min. bis 16.19, dann alle 15 Min. bis 18.49, dann alle 30 Min. bis 22.19 Uhr.
(Sonntags) 6.49 alle 30 Min. bis 22.19 Uhr.

Schlagbaum ab
(werktags) 6.36, dann alle 15 Minuten bis 8.23, dann alle 30 Min. bis 11.53, dann alle 15 Min. bis 13.53, dann alle 30 Min. bis 16.23, dann alle 15 Min. bis 18.53, dann alle 30 Min. bis 22.23 Uhr.
(Sonntags) 6.53 alle 30 Min. bis 22.23 Uhr.
Solingen, den 25. Juli 1933.
Der f. Oberbürgermeister.

Versteigerung.

Im Auftrage der städt. Steuerkasse Solingen werden wir am Samstag, dem 29. Juli 1933, mittags 12 Uhr, vor dem Hause des Ritters Paul Möller, hierelbst, Kölnerstraße Nr. 141, folgende gepfändete Sachen versteigern:
1 Teppich, 1 Kurzgarde, 1 Grammophon, 1 Gasheerd, 1 Eischrank, 1 Büfett, 1 Staubsauger, 1 Kasten, 1 Klavier, 2 Wanduhren, 3 Schreibmaschinen, 14 Schreibtische, 14 Sofas sowie Haushaltungsgegenstände und Möbelstücke aller Art.

Außerdem werden wir am Samstag, dem 29. 7. 33 mittags 12 Uhr einen Geldschrank an Ort und Stelle versteigern. Kaufsüchtige treffen sich um 12 Uhr vor dem Hause Solingen-Hörscheid, Landwehr Nr. 43.
Solingen, den 26. Juli 1933.
Die Vollziehungsbeamten.

Öffentliche Aufforderung

Die von den Monaten Juli-Dezember 1932
Nr. 266 36-288 59

sowie Januar-März 1933
Nr. 288 60-301 58

ferner die zurückgelegten Pfänder

Nr. 184 50, 213 17, 215 57, 174 17
müssen bis zum 10. August 1933 eingelöst oder erneuert werden, andernfalls dieselben öffentlich versteigert werden.

Leihhaus Carl Wscheuer
Südwall 14.

Nievern (Lahn) bei Bad Ems

Pension u. Gasthaus „Zur Stadt Ems“

(Bes.: J. Sabel Wwe.) Pension RM. 3.50 u. a.

Für mehrere neu zu errichtende Stahlwaren-Abteilungen

Leistungsfähigste Fabrik mit größerem Sortiment gesucht.
Ausführt. Angebote unter K. N. 74 beförd. Rudolf Mosse, Köln.

Stellen-Gesuche

Perfekte Schneiderin übern. noch best. Rundschaff. Stunde 30 Bfg. Ang. u. 7123 a. d. G.

Mädchen, 16-17 J. alt, aus anständ. Fam. sucht Arbeit, gl. wöchl. Ang. u. 7101 a. d. G.

Mädchen, 21 J. alt, bish. im Haushalt tätig, sucht Stell. Gute Zeugn. vorh. Ang. u. 7086 a. d. G.

23 jähriges Mädchen sucht Stelle in frauenl. Haushalt. Ang. u. 7084 a. d. G.

Stellen-Angebote

Ohne Kapital können Sie am Schreib- u. Druck- u. bis 400 und mehr mon. verd. Angeb. a. Ernst-Hogard, Reichs-Lenep, Teichstraße 5

Tüchtiger Bekleid-Berfäherer der selbstständig arbeiten u. die Bäder regulieren kann, gesucht. Angebote unter 0894 an die Geschäftsstelle.

Suche für die Schönen festtage eine gute

Stimmungs-Kapelle.

P. Schrauth, Hauptstr. 286

Kontoristin,

welche alle Büroarbeit selbst ausführen kann, sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsanpr. u. 7091 a. d. G.

Junges Mädchen

zur Erlernung des Haushalts und für leichte Arbeit sofort gesucht. Ang. u. 7124 a. d. G.

Mädchen

gesucht, welch. zu Hause schlafen kann. Selbstiges muß in allen Hausarb. erfahren sein. Adressen-angabe mit Angabe der letzten Stellung erbeten unt. 7114 an die Gesch.

Unabhängige Frau oder Mädchen

zur Führung eines Haushalts sofort gesucht. Freiged. Hauptstr. 43

Donnerstag, den 27. Juli 1933:

Garten-Konzert

Bierhaus Wengenroth
Solingen Telefon 215 00 Neumarkt

Kapelle der SA. Standarte 53

Sonderfahrt am 13. bis 15. August

2 Tage in London.

Preis einschl. Hin- und Rückfahrt Aachen-Aachen, Verpflegung, Randfahrten, Hotel-Übernachtung und Trinkgelder

49⁵⁰ Rm.

Auskunft, Prospekte und Fahrkarten durch Reisebüro J. Kitz, Solingen, Mühlenplatz 204, Telefon 21761.

Das Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 27. Juli 1933.

- 6.00 Uhr: Morgenr. Choral.
- 6.05 Uhr: Morgenkonzert.
- 6.40 Uhr: Wiederholung der Abendmeldungen.
- 6.45 Uhr: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
- 7.00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7.03 Uhr: Morgenkonzert.
- 8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe
- 9.30 Uhr: Kindergarten.
- 9.45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
- 10.00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
- 10.05 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 16. Lebensjahre.
- 10.30 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
- 11.15 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Käte Martin: Kinderturnen mit Musik.
- 11.30 Uhr: Kunstwerkung.
- 12.00 Uhr: Unterhaltungskonzert.
- 12.50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
- 13.00 Uhr: Mittagskonzert.
- 14.00 Uhr: Mittagsmeldungen.
- 15.00 Uhr: Kinderstunde.
- 15.50 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
- 16.00 Uhr: Die Ausfahrten der deutschen Ausfuhr.
- 16.10 Uhr: Ferien, falls und richtig ausgenutzt. (Ein Gespräch.)
- 16.30 Uhr: Wehrbildung an ausländischen Hochschulen.
- 16.55 Uhr: Lebendiges Recht. Klauseisen aus dem Recht des Mittags.
- 17.15 Uhr: Deutsch für Deutsche.
- 17.30 Uhr: Feierabendkonzert. Die fröhlichen Fünf.
- 18.45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
- 19.00 Uhr: Reichsleistung: Stunde der Nation.
- 20.00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
- 20.05 Uhr: Die bunte Stunde.
- 21.15 Uhr: Reitermärche und Reiterlizenzen. Internat. Lachener Reiterturnier.
- 22.00 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das kulturelle Leben, Sportbericht.
- 22.30 Uhr: Sie hören die Berliner Staatsoper (Schauplatten).
- 23.00 Uhr: Wir tanzen. Leitung: Kühn.

Eine Frau
sagt es der anderen:

Dahl's
Einmach-Essig

ist der beste!

Dahl's Essig zum Salat
Schmeckt delikant.

Dahl, Goldstr. 4

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Großer Umsatz kleiner Nutzen

das ist ein Geschäftsprinzip von

Möbel-Calpers Landwehr

daher auch die denkbar niedrigsten Preise.
Große Auswahl in:
Schlafzimmer, Küchen u. Polstermöbel.
Freie Lagerung und Lieferung.

Grete Baden
Erich Achnitz
Verlobte.

Solingen, 26. Juli 1933.

Kein Empfang.

Unbeschreiblich billige

ROCK

liegen
in großen
Mengen
aus!

In solchem Falle spart man Geld beim Kauf

Deshalb auf zu

Beginn:
Donnerstag 8³/₄ Uhr.

Mertens
SOLINGEN * ALTENMARKT

Nach langem, schwerem Leiden wurde heute morgen
gegen 10 Uhr meine liebe, herzengute Frau, unsere
treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emil Stratmann

Anna geb. Kaiser

im 74. Lebensjahre heimgeschieden.

In tiefer Trauer:

Emil Stratmann

Carl Stratmann und Frau, Grete geb. Schuffartz

Carl Barrenscheen u. Frau, Aenne geb. Stratmann

Leni Barrenscheen als Enkelkind.

Solingen, Düsseldorf, den 25. Juli 1933.
Kleinestraße 16

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 29. Juli, nachm. 3 Uhr
von der Kapelle des evgl. Friedhofs Solingen-Wald aus statt.
Trauerfeier daselbst.

Heute morgen gegen 2 Uhr entschlief nach kurzem,
schwerem Leiden mein lieber Bruder, Schwager, Onkel
und Vetter

Karl Melcher

im Alter von 69 Jahren und 5 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

**Familie Max Schmidt
und Anverwandte.**

Solingen-Foche, Kirchstr. 50, den 26. Juli 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. Juli 1933, nach-
mittags 4 Uhr, von der Friedhofskapelle Ketzberg aus, mit
Frauenbegleitung statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so
bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Der Rhein im Flammen!

Omnibusfahrt zur großen Rheinreise. Be-
leuchtung am Samstag, dem 29. Juli 1933.
Das Bild der flammenden Burgen u. Berge ist von
unvergleichlicher Schönheit. Die Fahrt geht bis
Remagen mit Aufenthalt an den bevorzugten
Orten des Rheins. Das Feuerwerk beginnt 21.15 U.
in Remagen und endet 22.30 U. bei Koblenz.
Teilnehmerzahl: 4.50 Mk. zu haben in Solingen:
Reisebüro Röh. Mühlentplatz, Ruf 217 61; Buchh.
Tümmel, Neumarkt, Ruf 240 17 und in unserer
Geschäftsstelle Wegeritz, 41, Ruf 220 92; in Wald:
Buchh. Helene Weber, Hauptstr. 86, Ruf 214 88.
Abfahrt 15 Uhr Solingen (Neumarkt).
Kraftomnibusbet. Gebr. Wiedenhoff.

Abgchl. 3 Z.-Wohn.
mit Bad und Garten
in ruhiger Gasse zu
vermieten. Näher: Kreuz-
wegerstr. 10, L. rechts.

Schöne 3 Zimm. (Mani.)
mit all. Bequeml. in best.
Gasse auf Hof. od. spät.
zu verm. Näh. in der G.

3 mittlgr. Zimmer
2 H. Speisezimmer
ab 1. Sept. zu vermieten.
Näh. Willein, Goldstr. 7

Wegzugsfertiges
Zimmer
(parterre) sof. zu verm.
Näh. Beethovenstr. 186.

**Zu mieten
gesucht**

4-5 Zimmer-Etage
in ruhiger Gasse zu miet.
ge sucht. A. u. 7099 a. d. G.

Brautpaar sucht
2 3.-Wohnung
möglichst Nähe Kanne-
hof. Angebote unter
6893 an die Geschäftsstelle.

2 durchgehende Zimmer
von Richterwerbslocher
zu mieten gesucht.
Ang. u. 7037 a. d. G.

3 Zimmer-Wohnung
zum 1. Sept. gel. am
liebst. außerh. d. Stadt.
Ang. u. 7074 a. d. G.

Lehrerin sucht abgchl.
2-3 3.-Wohnung
von Stadtmitte bis Cen-
tral. Angebote unter
6893 an die Geschäftsstelle.

Raum
für Heilmangelbetrieb
mit od. ohne Wohnung
in der Kettengasse. Ab-
gaben in Nähe gesucht. An-
gebote u. 7095 an d. G.

Trauerbriefe

hier in kürzester Frist
Buchdruckerei B. Eol!

**Zu
verkaufen**

**Kaffertling-Polier-
und Abziehschleif-
apparat**
billig zu verkaufen.
Näh. in der Gasse.

Fiat-Lastwagen
mit Verbed, in bester
Verfassung, ganz billig
zu verkaufen.
Angebote unter 7083 an
die Geschäftsstelle.

Noch einige hochmod.
**Speisezimmer
und Küchen**
weit unter Preis zu
verkaufen.
Näh. Hauptstr. 45, Hof

Kapital-Anlage
Besseres, neuerbautes Wohnhaus, in zentr.
ruh. Lage, mit Heizung, enthaltend:
Untergesch. 4 Zimmer, mit bel. Eingang, für
Büro und Lager geeignet, Garage,
Erdgeschoss 6 Zimm., Küche, Bad, Klotz, Veranda
Obergeschoss 4 " " " " " "
Dachgeschoss 4 " " " " " "
Jahresmiete ca. 4000 Mk., bei 10000 bis 15000
Mk. Anzahlung preiswert zu verkaufen.
Angebote unter 6879 an die Geschäftsstelle.

Motorrad
200 ccm, D. K. W., bill.
zu verkaufen. Zu besich-
ten abends nach 8 Uhr.
Hugo Haber Jr.,
Burg a. d. W., Oberburg.

Mehrere gebr. 200 und
500 ccm Motorräder
sehr billig zu verkaufen.
Düsselb.,
Kirchstr. 61, 2. Etg.

**„Berger“-
Heizmangel**
ganz belobd. preiswert.
Vertreter und Vorführ.
A. Kisch, Sol., Bürger-
landstr. 26, Tel. 23379

1 cbm stündl. Durchlaß
bill. abzugeben; desgl.
2 flamm. Gaslocher v.
3 Mt. an. Körnerstr. 4

Gasmesser
zu kaufen gesucht.
Sternstr. 1, Ecke Burgstr.

Bohnzimmer-Büfett
gebr. aber gut erhalt.
zu kaufen gesucht.
Ang. mit Preisang.
unter 7089 a. d. G.

Gebrauchte guterhalt.
Waschmaschine
zu kauf. gesucht. Ang. mit
Preisang. u. 7122 a. d. G.

Guterhalt. Herren-
Fahrrad zu kauf. gel.
Ang. mit Preisang.
unter 7073 a. d. G.

Neue oder gebrauchte
**Kisten- o. Kistenleihen-
bank** zu kaufen gel.
Behringstr. 18

Guterhalt. Herren-
Fahrrad zu kauf. gel.
Ang. mit Preisang.
unter 7073 a. d. G.

**Großes
Sonderangebot**

1 Waggon (Kirschb.)

Küchen

1,60 m. kompl. nur

150 Mk. ab Lager

Hauptstr. 45, Hof.

**Spar- und Bau-
vereins-Anteil**

400 Mk. für 350 Mk.

zu verkaufen.

Ang. u. 7121 an die G.

Elegant. weiß. Kinder-
wagen bill. zu verkauf.,
vielleicht Klappwagen
mit Riemenfederung zu
kaufen gesucht.
Hauptstr. 46b

Tief-
gebaut. Kinderwagen
preiswert zu verkaufen.
Wegeritz, 1. 111.

S.-Fahrrad billig
zu verkaufen.
Augustastr. 45, ptr.

Wäsche-Wangel
zu verkaufen.
Näh. in der Gasse.

**Zu kaufen
gesucht**

Wer hat Lagerposten
**Kaffertling-
Schalen**

„Eisenstein-Cellulose“,
oval, sowie „oval Hart-
gummi, abzustößen?“
Ang. u. 6895 an die G.

Zähle bis 300. 400-
für mittelgroßen
Berlin-Kraftwagen
evtl. Zweiflügel. Erlang.
unt. 7117 an die Gasse.

3 PS.-Motor
zu kaufen gesucht.
Sternstr. 1, Ecke Burgstr.

Bohnzimmer-Büfett
gebr. aber gut erhalt.
zu kaufen gesucht.
Ang. mit Preisang.
unter 7089 a. d. G.

Gebrauchte guterhalt.
Waschmaschine
zu kauf. gesucht. Ang. mit
Preisang. u. 7122 a. d. G.

Guterhalt. Herren-
Fahrrad zu kauf. gel.
Ang. mit Preisang.
unter 7073 a. d. G.

Neue oder gebrauchte
**Kisten- o. Kistenleihen-
bank** zu kaufen gel.
Behringstr. 18

Guterhalt. Herren-
Fahrrad zu kauf. gel.
Ang. mit Preisang.
unter 7073 a. d. G.

Alte, mod. eingericht.
**Kaffertling-
Lohnschleiferei**
mit langjähr. tätigen
Fachmann als Leiter,
übern. noch Aufträge
zum Schleifen, zu dent-
bar günstigen Preisen.
Geft. Angebote unter
6960 an die Geschäftsst.

**Maßanzug
oder Mantel**

prima Stoffe
von 42.46.- bis 68.-,
1a. Verarbeitung.
Ang. u. 6939 a. d. G.

**Jansen's Schreib- und
Vervielfältigungsbüro**
Soling. Bergstr. 34 a
Telefon 228 57
erled. alle schriftl.
Arbeiten priv. und
geschäftl. Art.

**Guts-
Margarine**

an Großisten u. Wieder-
verkäufer abzugeben.
Ang. u. 7115 an die G.

Statt Karten.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben,
teuren Entschlafenen zahlreich bewiesene wohl-
tende, aufrichtige Teilnahme, sowie für die vielen
Kranzspenden sprechen wir hiermit unseren

herzlichen Dank

aus.

Familie Hugo Baumann.

Widdert, den 25. Juli 1933.

**Zu
vermieten**

Sehr schöne abgchl.
**Etagen-
Wohnungen**

von 3 u. 4 Zimmern
mit Bad od. Abstellraum
sowie eine 4 Zimmer-
Wohnung mit Etg.,
Heizung (Außenhöhe)

zu günst. Bedingungen
per sofort und später
zu vermieten.
Ang. u. 6896 a. d. G.

Schön möbl. Zimmer
zu verm. Peter Müller,
Emilienstr. 6, 11.

Das von der Firma Weißfeldt, Solingen
Hauptstraße 157, bewohnte

Ladenlokal

ist ab 1. Februar 1934 ganz oder geteilt zu ver-
mieten. Dasselbst auch schöne Büro- sowie Wohn-
räume frei.
Näheres Louis Grah, Hauptstraße 161

Abgchl. 1. Etage
von 4 Zimmern, Küche
und Bad, mit Etagen-
heizung und Garten 3.
1. 9. zu vermieten.
Widdert, Böhrenstr. 103.

Abgchl. 1. Etage
m. 2 Zimmern, Küche u.
Abstellr. auf d. Wangen-
berg sof. zu vermieten.
Ang. u. 7079 an die G.

Aus dem Wirtschaftsleben

Mittwoch, den 26. Juli 1933

Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes

Nr. 172 — 125. Jahrgang

„Das Dritte Reich und der Kapitalismus“.

WP. Köln, 25. Juli. Auf Veranlassung des Treuhänders der Arbeit, Wilhelm Böger, hielt der stellvertretende Vorsitzende der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, im großen Börsensaal einen Vortrag über „Das Dritte Reich und der Kapitalismus“, zu dem die Industrie- und Handelskammer eingeladen hatte.

Der Redner betonte einleitend die Eigenständigkeit der Wirtschaft, insofern Wirtschaft die Menschen hervorbringen müsse, die die Wirtschaft verstehen. Aber die Wirtschaft dürfe sich nicht anmaßen, das Leben des Volkes zu bestimmen, wie es der Marxismus und der Kapitalismus gefordert hätten. Die Sittlichkeit und das Rechtsgefühl bestimmten die Wirtschaft, und die

Wirtschaftsform könne nur diktiert werden von dem lebendigen Rechtsgefühl des Staates. Der Kapitalismus sei abzulehnen, weil er den Anspruch erhebe, zu bestimmen, daß und ob ein Mensch arbeiten dürfe, und weil er enteigne. Der Sozialismus des neuen Staates als die Verwirklichung einer sittlichen Sehnsucht gebe aber den Entrechteten das Recht wieder. Er verlange Privatinitiative des Unternehmers, eine Privatinitiative, der kein Gedanke zu kühn, kein Unternehmen zu kleinlich und kein Opfer zu groß sei. Er wisse, daß es keine sicherere Existenzgrundlage als die Arbeit gebe. Sein Sozialismus sei ein Bekenntnis zum Arbeitertum des ganzen Volkes.

Vorzüge der Index-Währung.

Das amerikanische Vorbild.

Von Dr. W. Halbach, Solingen.

Der auf den Einfluß hervorragender Währungssachverständiger zurückgehende Plan des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, eine Festwährung zu schaffen, d. h. ein solches Geld einzuführen, welches im Interesse einer stetigen Fortentwicklung der Wirtschaft Preisschwankungen ausschalten und unmöglich machen soll, ist von der erfreulichen und begrüßenswerten Einsicht und Erkenntnis getragen, daß die in den letzten Jahrzehnten sich immer schneller abwechselnden Inflations- und Deflationskrisen letzten Endes zum Ruin der Volkswirtschaft und zur Verarmung der breitesten Volksschichten führen müssen. Des ferneren macht sich Präsident Roosevelt die von freiwirtschaftlicher Seite seit jeher vertretene These zu eigen, daß nicht allein die Aufrechterhaltung des Wechselkurses die Stabilität einer Währung verbürgt, vielmehr stattdessen in erster Linie die Entwicklung des Warendurchschnittspreises Gradmesser und Barometer für das jeweilige Funktionieren der Währung eines Landes ist. Daß ungeachtet eines völlig unverändert bleibenden Wechselkurses der Wert einer Währung einschneidenden Veränderungen unterworfen sein kann, beweisen so recht anschaulich unsere deutschen Verhältnisse. Ist gemessen an den Valuten fremder Staaten, wie z. B. Frankreichs, Hollands oder der Schweiz, der Wert der Reichsmark gegenüber 1929 völlig unverändert geblieben, so waren gleichwohl im Inlande die Warendurchschnittspreise am 1. 1. 1933 gegenüber dem Stand vom 1. 1. 1929 um nahezu 40% gefallen; mithin ist die innere Kaufkraft der Reichsmark infolge der eingetretenen Deflation um fast zwei Drittel ihres Wertes gestiegen. Den umgekehrten Vorgang einer Aufblähung der Preise bei stabilem Wechselkurs erlebten wir in Deutschland in den Jahren 1924 bis 1928. Die verkappte Deflation in der Zeit von 1929 bis 1933 war in ihren Auswirkungen nicht minder verheerend als die offene Inflation der Jahre 1919 bis 1923.

Von Gegnern einer Indexwährung wird häufig gegen diese der Einwand erhoben, daß dieselbe zwangsläufig zu einer Inflation führen müsse. Diese Anschauung ist völlig irrig und findet in dem Wesen der Indexwährung bereits ihre Widerlegung. Nach dem uralten, ewig gültigen Wirtschaftsgesetz von Angebot und Nachfrage werden Krisen jedesmal durch ein aufstrebendes Mißverhältnis zwischen Gesamtangebot und Gesamtnachfrage ausgelöst. Unter Angebot ist die gesamte zur Verfügung stehende Gütermenge zu verstehen, unter Nachfrage die im Umlauf befindliche Geldmenge. Ist erstere im Verhältnis zu letzterer unverhältnismäßig groß, so zeitigt die hierdurch verursachte Geldverknappung Absatzstopp, Preisabbau, Käuferstreich, mithin Erwerbslosigkeit mit all ihren furchtbaren Auswirkungen. Eine Aufblähung des Geldumschlages im Verhältnis zur Warenmenge hingegen führt automatisch zu Preissteigerungen, Entwertung der Sparanlagen, Flucht in die Sachwerte. Die Wirtschaftskrisen aller Zeiten und Völker finden in der jeweiligen Verschiebung der Relation zwischen den beiden genannten Faktoren ihre Begründung. Einzig und allein die Indexwährung ist in der Lage, die hieraus resultierenden Gefahren zu bannen, indem sie Gesamtwarenerzeugung und Geldumlauf in ein festes, unverrückbares Verhältnis zueinander setzt. Sie basiert eben auf dem ewigen Wirtschaftsgesetz: „Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis“. Im Gegensatz zur Goldwährung ist sie an keine stoffliche Grundlage gebunden, vielmehr dient der den durchschnittlichen Preisstand der Güter widerspiegelnde Großhandelsindex als Währungsgrundlage. Allerdings kann hier nur immer der durchschnittliche Preisstand in Frage kommen. Ein geringfügiges Steigen oder Fallen einzelner Produktpreise kann auch bei einer Indexwährung nicht verhindert werden, da eine stärkere Produktion in einem Gewerbegebiet bzw. eine größere Nachfrage nach Gütern bestimmter Art auf Grund des eben angeführten Gesetzes den Preis beeinflussen müssen. Partiiellen Preisschwankungen stehen jedoch keinerlei Bedenken entgegen; ausschlaggebend ist allein die Erhaltung einer gleichmäßigen durchschnittlichen Kaufkraft. Gilt es doch, den Schaffenden aller Stände und Berufe die absolute Gewähr zu verschaffen, daß sie für ihr erspartes Geld nach einer Reihe von Jahren dieselbe Gütermenge zu kaufen vermögen wie heute. Indem bei der Indexwährung jede steigende oder fallende Tendenz der Großhandelsdurchschnittspreise die entsprechende Vermehrung bzw. Verknappung der im Umlauf befindlichen Geldmenge auslöst, wird ein fester, stabiler Durchschnittspreisstandard garantiert. Diese Regulierung des Notenumlaufs ist jeweils wöchentlich vorzunehmen. Zur Richtschnur dienen eine Gruppe der wichtigsten Großhandelspreise. Die so bewirkte Stabilisierung des Großhandelsindex erst führt zu einer Festwährung. Ein Schwanken der durchschnittlichen Großhandelspreise, sei es inflationistischer oder deflationistischer Tendenz wird durch die stete Anpassung der Geldmenge an das Warenangebot unmöglich, denn nach der auch von dem früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Luther auf einer in Nürnberg gehaltenen Rede anerkannten Quantitätstheorie wird der Wert des Geldes bestimmt von seiner Menge im Verhältnis zu der Quantität der verkauften Güter.

Abgesehen von der Stabilität der Preise bietet die Indexwährung einen weiteren, nicht hoch genug zu veranschlagenden Vorteil. Sie ermöglicht eine ausreichende Versorgung der Wirtschaft mit Geld, da die Geldausgabe an keine internationalen Wechselkurse gebunden ist. Die auf dem Index der Warenpreise basierende Währung paßt den Geldumlauf den Produktionsmöglichkeiten an, bewirkt somit Steigerung der Kaufkraft, Zunahme des Absatzes, erhöhte Nachfrage nach Arbeitskräften, und als deren Folge stetiges Steigen der Löhne, Gehälter und der übrigen Einkommen bei gleichbleibenden Preisen, mithin im Gegensatz zur Inflation die Zunahme der Realeinkommen und damit die Verbesserung des allgemeinen Lebensstandards, kurzum die Blüte des Wirtschaftslebens. Darüber hinaus hat die stetige Zunahme der Güterproduktion und das stetige, prozentuale Steigen des Lohnanteils sowie die durch den wachsenden

Volkswohlstand verursachte Vermehrung der Sparkapitalien ein zwar langsames, jedoch dauerndes Sinken des Zinses zur Folge, ebenfalls auf Grund des natürlichen Gesetzes von Angebot und Nachfrage. Noch ungünstiger sind die Auswirkungen der Indexwährung, wenn sie begleitet ist von Maßnahmen, die, wie des öfteren an dieser Stelle ausgeführt, die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes erhöhen, indem sie jede Hamsterung von Geldnoten unmöglich machen und die ursprüngliche Tauschmittelfunktion des Geldes wieder herstellen.

Übrigens betreten die Vereinigten Staaten mit der geplanten Einführung einer Indexwährung kein politisches Neuland. Wie bereits in einem Aufsatz vom 18. Mai an dieser Stelle des näheren ausgeführt, bestand bereits in USA in den Jahren von 1922 bis 1929 ein derartiges Währungssystem. Die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen waren die denkbar günstigsten; der allgemeine Volkswohlstand hob sich; der Zins ging von Jahr zu Jahr zurück. Leider wurde die Indexwährung durch dunkle Börsenmachenschaften wieder fallen gelassen. Die um die Jahreswende 1929 bis 1930 in den Vereinigten Staaten bewußt einsetzende Deflationspolitik zeitigte in noch verstärktem Maße all die furchtbaren Folgen, die in Deutschland mit dieser Währungspolitik verbunden waren.

Ausfuhrförderung für Handwerkserzeugnisse.

Das Deutsche Handwerksinstitut übersendet uns folgenden Artikel:

Die Ansicht, daß das Handwerk lediglich für den lokalen Bedarf arbeite, wird zwar oft von Gegnern des Handwerks vertreten, hat aber der Wirklichkeit niemals restlos entsprochen. In der Zeit der Vorherrschaft des Exportindustrialismus sind die Erzeugnisse deutschen Handwerkslebens in starkem Maße in fast allen Ländern der Welt abgesetzt worden. Eine große Anzahl verschiedener Handwerkszweige, so die meisten Zweige des deutschen Kunsthandwerks, aber auch andere wie Schlosser, Gürtler, Feinmechaniker, Musikinstrumentenmacher, Fleischer, Bäcker usw. waren vor dem Kriege an der Ausfuhr beteiligt. In der Nachkriegszeit bereitete es aber vielen bisher nach dem Auslande absetzenden Betrieben Schwierigkeiten, die zerrissenen Geschäftsbeziehungen wieder anzuknüpfen und mit dem Steigen der Zollmauern im Ausland ging auch der Handwerksexport erheblich zurück. Große Teile des Handwerks in einigen Gegenden Deutschlands müssen aber bis heute zur Hauptsache von der Ausfuhr leben, so in Bayern, Sachsen, Württemberg, Thüringen usw. Die Ausfuhr beschränkt sich nicht nur auf die kunstgewerblichen Erzeugnisse, sondern auch auf eine Reihe ganz anderer. Es sind vor allem folgende Berufe an der Ausfuhr beteiligt: Tischler, Drechsler, Holzbildhauer, Holzschnitzer, Böttcher, Sattler, Täscher, Bürsten- und Pinselmacher, Schmiede, Schlosser, Messerschmiede, Werkzeugmacher, Gold- und Silberschmiede, Goldschläger, Juweliere, Steinschmuckgewerbe, Kürschner, Buchbinder, Steinmetze, Installateure, Glaser, Jalousie- und Rollladenbauer, Xylographengewerbe, Kupferschmiede, Graveure, Gelbbläser, Glasbläser, Glasschleifer.

Die Käufer deutscher Handwerkserzeugnisse sind keineswegs nur europäische Länder, obwohl England, Holland, Belgien, Frankreich und die nordischen Staaten im Vordergrund stehen, besonders in der Aufnahme kunsthandwerklicher Gegenstände. Japan nahm Möbel auf, ferner Lederarbeiten, Lampenschirme, Emailleschalen und geschnittene Achate. Nach den Vereinigten Staaten gingen Holz- und Metallarbeiten, Figuren, Horn- und Celloidartikel, Beleuchtungskörper, Kupferkessel, Holzmosaikarbeiten, Möbelbeschläge, Treiarbeiten, Schmuck-, Firmen- und Türschilder u. a. Auch nach China und der Türkei wurden die verschiedensten handwerklichen Erzeugnisse ausgeführt.

Aus dieser Übersicht läßt sich klar erkennen, daß die handwerkliche Ausfuhr nicht nur für das Handwerk selbst, sondern auch für die gesamte Volkswirtschaft eine beträchtliche Bedeutung besitzt. Die Förderung des Handwerksexports liegt daher ebenso im nationalen Interesse wie in dem des Handwerks.

Die Notwendigkeit, der Wille und die Fähigkeit des deutschen Handwerks, zu exportieren, stehen, soweit es der Art seiner Erzeugung nach für die Ausfuhr überhaupt in Betracht kommt, ganz außer Frage. So sehr das Handwerk hofft, durch die nun beginnende Belebung des Binnenmarktes einen neuen Auftrieb zu erhalten, so bedarf ein großer Teil der Betriebe in den genannten Zweigen des Handwerks, wenn ihr bisheriger Umfang und ihre Qualität erhalten bleiben sollen, doch stets des zusätzlichen Absatzes durch Ausfuhr ins Ausland. So sind etwa 27% der Kunsthandwerksbetriebe auf die Ausfuhr angewiesen; 1930 gingen 36% vom Gesamtumsatz des Kunsthandwerks ins Ausland. Es muß deshalb tatkräftig darauf hingearbeitet werden, daß die in dieser Ausfuhr steckenden materiellen und ideellen Werte nicht völlig der deutschen Volkswirtschaft verloren gehen. Seit längerer Zeit sind im Hinblick hierauf Bestrebungen im Gange, den deutschen Handwerksexport planmäßig zu fördern, woran es bisher gefehlt hat. Oft war die Ausfuhr von Handwerksware lediglich Gelegenheitsgeschäft, oder war der persönlichen Initiative einzelner Meister zu verdanken. Einzelne Handwerkszweige stellten ihre Erzeugnisse auf der Leipziger Messe aus. An erster Stelle muß wieder das Kunsthandwerk genannt werden, das auf der Leipziger Messe die große Zahl der Auslandskunden findet, die es zu seiner Existenz braucht. Etwa 90% der Aufträge für das Ausland erhielt das Kunsthandwerk in Leipzig. Die Beteiligung des Kunsthandwerks an der Leipziger Messe erfolgt teils durch Einzelfirmen, teils in der Form der Kollektivausstellung.

Die Bemühungen um die Hebung des handwerklichen Exportes konzentrieren sich in der Forderung, eine Zentralstelle zu errichten, die den an der Ausfuhr interessierten Handwerksunternehmen die kaufmännischen Arbeiten erleichtert. Diese

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Im Rahmen der großen Arbeitsschlacht sind soeben durch das Reichsfinanzministerium die Voraussetzungen für die Errichtung einer Zinkhütte in Magdeburg durch Giesches Erben geschaffen worden. Staatssekretär Reinhardt hat an den Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt, daß mit dem Bau bereits in den nächsten Tagen begonnen wird. Für ein Jahr würden dadurch 3000 Arbeiter Beschäftigung finden. In dem Telegramm wird ferner darauf hingewiesen, daß durch den neuen Zinkhüttenbau Deutschland vom ausländischen Elektrolitzink unabhängig wird.

Die Bestrebungen zur Wiederinbetriebnahme der Hütte Ruhrort-Meiderich werden weiter verfolgt. Trotz des erst in zwei Wochen zu erwartenden Beschlusses kann schon jetzt die Wiedereröffnung des Werkes nach zuverlässigen Informationen als vollständig gesichert angesehen werden. Die für die Wiedereröffnung der Hütte so grundlegende Frage der Auftragsbeschaffung dürfte damit in engeren Grenzen gesichert sein. Es wird damit gerechnet, daß für den Anfang zunächst zwei Hochöfen angeblasen werden. 3000 Arbeiter würden dann für die erste Zeit bestimmt eingestellt werden können.

Die Zahlen des deutschen Außenhandels mit Lederschuhwerk für das erste Halbjahr lassen erkennen, daß die Zurückdrängung ausländischer Schuhe erhebliche Fortschritte gemacht hat. Im ersten Halbjahr betrug der Rückgang der Schuhereinfuhr gegenüber dem Vorjahre mengenmäßig 56%, wertmäßig 52%. Es wurden im Januar bis Juni 1933 nur 68 655 Paar Lederschuhe eingeführt gegen 155 160 im ersten Halbjahr 1932. Allerdings ist auch die Ausfuhr zurückgegangen, und zwar wertmäßig um 36% (3,3 Mill. gegen 5,2 Mill.). Es wurden aber immer noch 453 240 Paar Schuhe ausgeführt (i. V. 753 999). Der Außenhandel in Lederschuhwerk ergab einen Ausfuhrüberschuß von 2,6 Mill. gegen 3,7 Mill. im ersten Halbjahr 1932.

Wie immer im Leben eines Volkes oder eines Menschen entscheidet letzten Endes der Erfolg. Die Indexwährung hat im USA ihre praktische Durchführbarkeit in vollem Maße unter Beweis gestellt. Wir vermögen daher zum Schluß der begründeten Zuversicht Ausdruck zu geben, daß diese Währung dem Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten und anderer Länder zum Segen gereichen wird.

Stelle hätte insbesondere die Aufgabe, die Wirtschaftslage und die Preisverhältnisse an den Auslandsmärkten zu beobachten, die zahlreichen Einfuhrbestimmungen zu überwachen, die Kaufgewohnheiten der ausländischen Kunden festzustellen, Aufträge zu vermitteln und Auskünfte und Ratschläge zu erteilen. Eine der wichtigsten Aufgaben einer solchen Ausfuhrförderungsstelle aber würde es ferner sein, dem Auslandsabsatz der deutschen Handwerkserzeugnisse durch geschickte Werbung mittels fremdsprachiger Drucksachen und Plakate, durch Ausstellungen, Musterlager usw. die Wege zu ebnen. Es sei darauf hingewiesen, daß die ausländische Konkurrenz über einen sehr umfangreichen und stets schlagfertigen Werbeapparat verfügt, der sich häufig der staatlichen Unterstützung erfreut (England, Frankreich). Als außerordentlich vorteilhaft würde sich eine Verbindung dieser Exportförderungsstelle mit dem Leipziger Messeamt erweisen.

Erleichterungen bei Neuanschaffungen und Ersatz von Maschinen.

Appell an die Handwerkerbetriebe.

Das Handwerksamt Solingen bittet uns um Veröffentlichung des folgenden Aufrufs:

„In den letzten Jahren sind in der Wirtschaft, besonders aber in den handwerklichen Betrieben, Ersatzbeschaffungen für abgenutzte Maschinen nicht vorgenommen worden. Die Betriebe hatten eine Menge leerstehender Maschinen durch die schlechte Beschäftigung, auch fehlte es ihnen an Geldmitteln, und hinzu kam die Schwierigkeit, die aufzuwendenden Kosten bei den wenigen Auftragsengängen zu amortisieren. Durch die letzten Erlasse sind eine Menge Erleichterungen geschaffen, die geeignet sind, die Kaufkraft der Konsumenten zu steigern. Durch das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit haben Ersatzbeschaffungen Erleichterung der Körperschafts- bzw. Einkommensteuer zur Folge. Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen können im Steuerabschnitt der Beschaffung oder Herstellung voll abgezogen werden. Natürlich muß der neue Gegenstand inländisches Erzeugnis sein. Die sofortige steuerfreie Abschreibung erfolgt in den ersten Steuerabschnitten, die zwischen dem 30. Juni 1933 und dem 1. Januar 1935 enden. Weiter ist zur Bedingung gemacht, daß der neue Gegenstand einen bisher dem Betrieb dienenden, gleichartigen Gegenstand ersetzen muß, d. h. Gleichartigkeit ist dann gegeben, wenn durch die neue Maschine Funktionen ausgeübt werden, die bisher schon durch eine Maschine ausgeübt wurden, und den gleichen Zwecken dienen. Ferner darf durch die Neuanschaffung keine Minderbeschäftigung von Arbeitnehmern eintreten.“

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung ergibt darum an alle, auch die handwerklichen Betriebe, die dringende Bitte, die notwendige Anschaffung oder den Ersatz von Maschinen nicht weiter aufzuschieben. Die erleichterten Bedingungen sind geschaffen worden, um die Kaufkraft zu beleben. Es ist eine nationale Pflicht für die Handwerksbetriebe, durch baldige Auftragserteilung mitzuhelfen an dem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft. Jeder Tag, der verloren geht, hemmt den wirtschaftlichen Aufstieg. Darum, Handwerker, ersetzt die alten Maschinen, schafft Arbeit für die deutschen Volksgenossen!“

Wirtschaftliche Rundschau.

Verdoppelung der kaufmännischen Lehrstellen.

In den letzten Jahren hatten die Schwierigkeiten der Lehrstellensmittlung sich bereits zu einem ersten Problem der Berufsausbildung zugespielt. Der geringe Personalbedarf und die Unsicherheit der geschäftlichen Entwicklung schränkten den Lehrbedürfnis sehr erheblich ein. Auch hierin ist jetzt ein merkwürdiger Aufschwung festzustellen. Wie das VDZ-Büro meldet, hat beispielsweise die Stellenvermittlung des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes in der Zeit vom Juli 1932 bis einschließlich Juni 1933 3795 Lehrstellen vermittelt gegen nur 1974 im Vorjahr. Das bedeutet eine Zunahme um 92%. Das Ergebnis muß als sehr gut bezeichnet werden, zumal auch 122% mehr Besetzungsaufträge durch Arbeitgeber erteilt worden sind. Allerdings ist auch die Zahl der Lehrstellenbewerber gegenüber dem Vorjahre um 46% gestiegen.

Ernennung der Landesleiter für Ständischen Aufbau in Rheinland und Westfalen.

WP. Köln, 25. Juli. Wie die NS-Korrespondenz mitteilt, ist für den Bezirk des Landesamtes Rheinland Dr. Karl Georg Schmidt, Köln, und für den Bezirk des Landesamtes Westfalen Christian Franke, M. d. R., Münster i. W., zum Landesleiter für den Ständischen Aufbau ernannt worden.

Die Bausparkasse der Rheinprovinz teilte in der am Montag, dem 24. Juli 1933, stattgehabten 15. Baugeldzuteilung wiederum RM. 357 000 an 46 Bausparer zu. Die Gesamtzahl der Zuteilungen beläuft sich demnach auf RM. 5 439 000 an 615 Bausparer. Von den Zuteilungen entfiel auch eine auf Solingen.

Gesellschaftsberichte.

Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabriken A.-G., Düsseldorf. Wie uns von maßgebender Seite bestätigt wird, hat die Gesellschaft, an der die Vag und die Friedr. Krupp A.-G. maßgebend beteiligt sind, infolge des günstigen Geschäftsganges von Januar bis jetzt etwa 1000 Arbeiter und 200 Angestellte neu einstellen können. Die Gesamtbelegschaft ist damit auf rund 4000 Köpfe gestiegen.

Malmedie & Co., Maschinenfabrik A.-G., Düsseldorf. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß für 1932. Es ist nach acht Verlustjahren erstmalig gelungen, nach 44 709 RM Abschreibungen auf Anlagen und 33 978 RM anderen Abschreibungen (i. V. zusammen 49 061 RM.) einen Gewinn von 29 699 RM. zu erzielen, um den sich der Verlustvortrag aus den Vorjahren auf 378 307 RM. ermäßigt. Wie wir auf Anfrage hören, besteht nicht die Absicht, zur Beseitigung des noch vorhandenen Verlustes eine Kapitalumstellung (Aktienkapital 1 Mill. RM.) vorzunehmen, man hofft vielmehr, im Laufe der Zeit den Verlust aus laufenden Gewinnen weiter vermindern zu können.

Die Zuständigkeit für Aufgaben des Ausstellungs- und Meswesens.

WTB. Berlin, 25. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Gegenüber unzutreffenden und irreführenden Presseangaben wird festgestellt, daß laut Verordnung des Reichskanzlers vom 30. Juni 1933 alle Aufgaben der Wirtschaftswerbung in der Hand des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda liegen, die im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsernährungsministerium durchgeführt werden. Zu diesen Aufgaben gehört auch das Ausstellungs- und Meswesen. Die zentrale Organisation und Verwaltung dieser Aufgaben liegt allein bei dem zuständigen Reichsministerium. Dieses hat keinerlei Auftrag an private Organisationen oder Parteistellen zur Durchführung der oben bezeichneten Aufgaben auf dem Gebiete der Wirtschaftswerbung oder des Ausstellungs- und Meswesens erteilt.

Kölner Marktberichte.

Kölner Hauptmarkt. WP. Köln, 25. Juli. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln 1.80-2.30, blaue 3.30-3.50 RM, der Zentner; Strauchbohnen 9-10, Hörnchen 11-12, Wachsbohnen 10-13, Stangenbohnen 24-25, dicke Bohnen 2.5-3, Erbsen 10-12, Weißkohl 1.5-2.5, Rotkohl 6.5-8, Wirsing 3-4.5, Karotten 3-5, Pfifferlinge 30-35, Möhren 3-7, Zwiebeln 5-6, Einmachzwiebeln 9-14, Rhabarber 1.5-2.5, Tomaten 15-20 Pfg. das Pfund; Kopfsalat 4-7, Endivien 6-8, Blumenkohl 10-30, Weißkohl 6-15, Rotkohl 15-20, Wirsing 6-12, Kohlraben 2.5-4, Rettich 3-5, Salatgurken 10-20 Pfg. das Stück; Mangold 1.5-2, Möhrchen 3-4, Rübstiel 2, Radishes 2-2.5 Pfg. das Gebund; Essiggurken 50-100, Salatgurken 150-180 Pfg. die hundert Stück; Kochäpfel 8-16, Bspäpfe 20, Kochbirnen 11-15, Pflaumen 20-23, Kirschen 20-25, saure 16-20, Mirabellen 23-24, Erdbeeren 32-45, Waldbeeren 25-35, Himbeeren 18-35, Johannisbeeren 13-18, Aprikosen 20-30, Stachelbeeren 11-15, Molkereibutter 126-130, Landbutter 120-125 Pfg. das Pfund; Eier 6.5-9.5 Pfg. das Stück.

An Auslandswaren: Blumenkohl 30-35, Salatgurken 13-20 Pfg. das Stück; Tomaten 15-20, Zwiebeln 6-7 Pfg. das Pfund; austral. Apfel 11-13, Zitronen Kiste zu 150 Stück 6-9, zu 300 Stück 10-15, Apfelsinen (bras.) 12-13, dto. (Valencia) 11-12, dto. (Capfrüchte) 12.50-16 Mark die Kiste; Birnen 24-28, Pflaumen 22-23, holl. Trauben 70-85, ital. 37, Ananas 70-80, Bananen 22-24, Aprikosen 22-28, Pfirsiche 25-35 Pfg. das Pfund.

Kölner Produktenbörse. Köln, 25. Juli. Notierungen in RM. für 100 kg, Frachtkarte Köln Weizen rhein. 19.40-19.50, dto. ausl. 24.25-25.75, Roggen rhein. neu 16, dto. ausl. 19.75, Hafer hiesiger 15, Wintergerste inl. 14.75-15, Mais grober 20, dto. kleiner 21.50, Weizenmehl 70% inl. 26.75, Rhein. Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 27.25-27.50, Roggenmehl 70% 22.75-23, dto. mit Auslandsroggen 24.50, Roggenmehl inl. 19.75-20.25, dto. von Auslandsroggen 21.25-21.50, Weizenkleie 8.25-9.50, Roggenkleie 8.00-8.25, Bierschrot 12-12.25, Leinkuchenmehl 16.25-16.50, Erd-

Kurznachrichten.

wp. Bonn, 25. Juli. In den heutigen Morgenstunden wurde in den Rheinanlagen eine weibliche und in den Mittagsstunden eine männliche Leiche gefunden. Die von der Kriminalpolizei angestellten Ermittlungen ergaben, daß es sich um ein Liebespaar aus Rodenkirchen handelt, das gemeinsam den Tod im Rhein gesucht hat. Der Grund zu dieser graufigen Tat ist Liebeskummer.

end. Bismarckhütte, 25. Juli. In Bismarckhütte wurde in der Nacht zum Montag durch unbekannte Täter ein Aufständischer-Gedenkstein in die Luft gesprengt. Es handelt sich um eine Gedenktafel des in Schlesien gefallenen Unbekannten Aufständischen- und Hailer-Soldaten. Im Zusammenhang hiermit hat die Polizei mehrere Verhaftungen vorgenommen und Hausdurchsuchungen durchgeführt.

wp. Vank (Niederrhein), 25. Juli. Das fünfjährige Töchterchen des Schmiedemeisters Vaffened aus Vank spielte heute nachmittag mit einem Kinderherd, als plötzlich der mit Spiritus gefüllte Behälter explodierte. Die Kleider des Mädchens standen sofort in hellen Flammen. Das Kind trug schwere Brandwunden am ganzen Körper davon, denen es heute abend im Krankenhaus erlag.

wp. Schwerte, 25. Juli. Bei einem schweren Gewitter, das nachts über Schwerte niederging und viel Schaden anrichtete, schlug der Blitz in eine Gruppe dahersiehender Zigeuner. Einer wurde mit seinem Pferd getötet, ein anderer so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ferner schlug der Blitz in mehrere Häuser. Das Haus eines Bergmanns brannte vollkommen nieder.

wp. Kassel, 25. Juli. Der 70jährige Möbelhändler Louis Weingarten von hier, der in der vorigen Woche von der Strafkammer des Landgerichts Kassel wegen Verleitung zum Meuterei zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden war, hat sich in seiner Zelle in der Strafanstalt Wehlheiden erhängt. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

WTB. Berlin, 24. Juli. Der Reichsminister der Justiz hat den Präsidenten des Reichspatentamtes Enlan bis auf weiteres beurlaubt.

WTB. Berlin, 24. Juli. Auf der Fahrt von Dairen (Japan) nach Tsingtau veranfaßte der Kreuzer „Köln“ auf dem 31.5. Friedhof der Halbinsel Schantung eine Gedenkfeier. Nach Ansprachen des Schiffspatrons und des Kommandanten wurden Kränze

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

26. Juli	heutiger An- fangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Not- verordn. geltend. Zins- sätze in Klammern beigef.	heutiger An- fangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs
D. Anl.-Ausl.-Sch. einschl. Abförs.-Schuld.	76,30	76,875	Ilse Bergbau	—	—
D. Anl. Abförs.-Schuld. ohne Auslosungssch.	11,25	11,30	Ilse Bergbau Genußsch.	108,5	110,75
6% Solinger St.-Anl. 26	—	—	Gebrüder Junghans	35	34
6% Elberf. RM.-Anl. 26	—	—	Kali-Chemie	—	—
6% (7) Düsseld. RM.-Anl. 26	59	60	Kaliwerke Aschersleben	57	57,5
6% (8) Köln St.-Anl. 29	64,5	65	Klöckner-Werke	124	125,5
6% (8) Hoesch Eisen- Stahl RM.-Anleihe	86,75	86	Lahmeyer & Co.	17,5	17
6% (7) Krupp RM.-Anl.	83,25	84	Launshütte	61,75	63,125
6% (7) Mittelsch. Stahl	—	—	Mannesmann-Röhrenwerk	28,75	29
4% Oesterr. Staatsanl.	—	—	Mansfeld A.-G. f. Bergbau	44,75	44,5
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—	Maschinenbau-Unter.	116,5	—
Accumulator-Fabrik	—	—	Maximilianshütte	52	53,375
Allgem. Kunstzinde Unie	34,75	34,75	Montecatini	77,5	78
Allgem. Elektr.-Ges.	20,5	21,25	Oberschles. Koks- u. K.	36,25	36,75
Bayer. Motoren-Werke	130,375	129,75	Orenstein & Koppel	40	40,215
i. P. Bemberg	156	157,5	Phönix Bergbau	—	—
Julius Berger Tiefbau	—	—	Polphonwerke	203	204,5
Berlin-Karlsruhe industr.	—	—	Rhein. Braunkohl u. Brk.	87	88,75
Braunkohlen u. Brkett	—	—	Rhein. Westf. Elektr.	90	90,75
Bremer Woll-Kämmerei	—	—	Rhein. Westf. Elektr.	83,125	82
Budersloh-Werke	72,5	73	Salzdeturh Kali	—	—
Charlottenb. Wasser	67,375	68,25	Schubert & Salzer	—	—
Chem. von Heyden	59	59,75	Schuckert & Co.	103	103,875
Compagnie Hispano	167	168	Schultheiß-Patzenhofer	118,125	118,125
Cont. Gummi-Werke	160	159,5	Siemens & Halske	—	—
Daimler-Benz	29	29	Stöhr & Co. Kammg.	108,25	108,25
Deutsche Alk. Telegraph	111	110,125	Stolberger Zink	39,25	—
Deutsche Conti-Gas	—	—	Süddeutsche Zucker	152	153,5
Deutsche Erdöl	112,5	112,5	Thüringer Gas	16	16,25
Deutsche Kabelwerke	—	—	Verein. Stahlwerke	40	40,125
Deutsche Linol.-Werke	—	—	Vogel Telegraph Draht	—	—
Deutsche Tel. u. Kab.	—	—	Wasserwerke Gelsenk.	123	121
Deutscher Eisenhandel	—	—	Westeregeln Alkali	42	39,75
Dortm. Union-Brauerei	—	—	Zellstoff Walldorf	—	—
Eint. acht Braunkohle	—	—	Bank elektr. Werte	—	—
Eisen-Verkehrsmittel	79,5	81	Bank für Bau-Industrie	55,25	55
Elektrizitäts-Lieferung	87,75	86	Deutsche Bank u. Disc.	50	50
Elektr. Licht und Kraft	99,5	99	Com. und Priv.-Bank	50	50
i. G. Farbenindustrie	131,5	131	Dresdner Bank	45,25	45,25
Feldmühle Papier	—	—	Reichsbank	152,75	155
Felten & Guilleaume	50,125	50	A.-G. i. Verkehrenwesen	47,75	47,75
Gelsenkirch. Bergwerk	62,5	63,25	Alig. Lokalb. u. Kraftw.	—	—
Gesafirel-Ludwig Lowe	82,75	81,75	Deutsche Reichsb. Vorz.	99,75	100
H. Goldschmidt	48,5	49	Hambg.-Amerika-Paketl.	15,625	16
Hamburger Elektr.	101,25	101,25	Südamerik. Dampf	20	18,5
Harpen Bergbau	101,25	101,25	Hansa Dampfschiff	19,875	—
Hoch-Köln-Neussens	65,75	66	Norddeutsch. Lloyd	16,625	—
			Otavi. Minen	14,25	13,625

Uneinheitlich.

WTB. Berlin, 26. Juli. (Funkspruch.) Trotz Dollarbesserung und Newyorker Börsenschwäche war die Grundstimmung im heutigen Vormittagsverkehr für Aktien und Renten weiter freundlich. Aus der Wirtschaft lagen wieder vorwiegend günstige Nachrichten, wie der weitere Rückgang der Arbeitslosigkeit in Ostpreußen, das gebesserte Walzdrahtgeschäft, eine günstige Situation bei Stöhr-Kammgarn, ein 2% höherer Dividenden-vorschlag bei der Hedwigs-Hütte, die 7prozentige Dividenden-ausschüttung für Dessauer Gas usw., vor, doch war die Kurs-gestaltung zum Börsenbeginn nicht einheitlich. Die gestrigen Besprechungen Dr. Schmitt-Macdonald in London und die Tat-sache, daß sich die Börsenumsätze im zweiten Quartal 1933 laut statistisches Reichsamt gegenüber dem Vorjahre verdoppelt haben, fanden zwar ebenfalls Beachtung, hinderten die Speku-lation aber nicht, Gewinne sicherzustellen, als sie merkte, daß das Publikumsinteresse wiederum auf Spezialwerte beschränkt blieb. Daher neigten auch Montane überwiegend zur Schwäche. Die Schiffahrtswerte Hapag und Lloyd büßten je 1/2% ein. Ferner waren Reichsbankanteile um 1/4% gedrückt, da die Tauschoperationen gegen Farben, die bei einigen Umsätzen

naßkuchenmehl 50% 15.50-15.75, dto. 54% 16-16.25, Soyaeschrot 15.25-15.50, Palmkernkuchen lose 14.75-15, Trockenschrotlose 7.75-8.00, Zuckerschrotlose 8.75-9.50, Rohmehllose 6.50-6.75, Wiesenhöhl inl. lose neu 4.60-4.90, Rotklee 5.40-5.60, Luzernheu lose 6.20-6.50. — Stimmungsbild: Brotgetreide alter Ernte vernachlässigt. Kleinere Papiere zweijähriger Wintergerste erzielten einen Ueberpreis von 1.25-1.50 RM.

Kölner Butternotierungen. Köln, 25. Juli. Deutsche Marken-butter 121-124, deutsche Molkereibutter 1. Qualität 120, 2. Quali-tät 115 RM. je Zentner. — Tendenz: fest.

niedergelegt und das Flaggenlied gesungen. Der Kreuzer „Köln“ ist inzwischen in Tsingtau (China) eingetroffen.

WTB. La Coruna, 25. Juli. Der Dampfer „Maria Adaro“ ist nicht, wie man zuerst angenommen hat, gesunken, sondern an der Westküste Spaniens gestrandet, gilt aber als verloren. Die 30 Mann starke Besatzung konnte gerettet werden.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Erklärungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

Der Kern des Hochs lagert breit über Mitteleuropa. Wellen-artige Störungen sind von Westen zu erwarten, erreichen aber vorerst noch nicht unser Gebiet.

Wetterlage von heute morgen.

Über Deutschland mit Ausnahme der Küstengebiete, Süd-england und Südwesteuropa herrscht noch immer unter dem Ein-fluß zusammenstehender Luftmassen heiteres bis wolkenloses, sehr warmes Wetter. Die Temperaturen konnten tagsüber bis zu 30 Grad ansteigen. Das Nord- und Osteuropa stehen weiterhin unter dem Einfluß der über Skandinavien gegen Osten und Südosten vordringenden feuchten Meeresluft und melden bei meist starker Bewölkung vielerorts Regen. Einzelne Stationen aus Nordwesteuropa konnten während der vergangenen Nacht mehr als 6 Liter Regenwasser messen. Die neuen Störungen, die vom Ozean zwischen Island und Großbritannien ostwärts vor-dringen, werden später ihre Ausläufer auch bis in das mitt-el-europäische Festland entfenden, so daß Bewölkungszunahme und auch kommende Gewitterneigung zu erwarten ist.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 26. Juli 1933.

Zeit	Barometer auf Meeres- höhe ber. mm	Wind- richt. und Stärke	Temp. Celsius	Dampf- druck mm	Luft- feuchtig- keit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	764,2	SO 3	19,4	12,7	76	wolkenlos
12 Uhr mittags	763,9	S 3	27,4	13,1	48	heiter

Wetterausichten bis Donnerstag abend.

Noch Fortbestand des meist heiteren, sehr warmen Wetters. Tagsüber vereinzelt Gewitterbildung möglich. Zwischen Süden und Südwesten schwankende Winde.

% gewonnen, weiter nachließen. Der Dividendenvorschlag bei Dessauer Gas lenkte das Interesse der Börse auf die Tarif-werte. Kursmäßig war aber auch hier die Entwicklung keine einheitliche. Dessauer Gas selbst zog zwar um 2% an, Charlottenburger Wasser büßten aber andererseits 1% ein. Sonst sind noch Julius Berger mit minus 3% auf ein Angebot von 4 Mille als stärker gedrückt zu erwähnen, und derselbe Umsatz lag auch der 5prozentigen Kursabschwächung bei Süd-deutscher Zucker zugrunde. Am Kalimarkt lagen Westeregeln um 2% gebessert, von Zellstoffwerten büßten Feldmühle 1 1/2% ein, während Waldhof 2% gewannen. Später wurde die Tendenz für Aktien, vom AEG-Markt ausgehend, allgemein schwächer. Es traten Kursverluste bis zu 1% gegen den Anfang ein. Eine Ausnahme machten nur Conti-Gummi, die erneut 1 1/2% ge-wannen.

Auch deutsche Anleihen bröckelten nach widerstandsfähiger Eröffnung eher ab. Reichsschuldbuchforderungen gaben bis zu 1/2% nach. Von Industrieobligationen fielen die 6prozentigen Krupp mit einem Verlust von 1% auf. Auslandsrenten lagen geschäftlos. 4 1/2prozentige Rumänen neigten zur Schwäche.

Der Berliner Geldmarkt zeigte eine etwas festere Veran-lagung, wenn auch der Tagesgeldsatz von 4% zunächst noch unverändert blieb. In Privatskonten lag wiederum etwas An-gebot vor. Die neue Tranche der Reichswechsel per 5. Oktober fand Interesse.

Im internationalen Devisenverkehr konnte der Dollar seinen heutigen festeren Stand gegenüber dem Pfund nicht behaupten und gab unter Schwankungen auf 4,63 1/2 nach. An der Londoner Börse war das Geschäft ruhig aber stetig. Interesse bestand für Deutsche Anleihen, die sich befestigen konnten. In Amsterdam bröckelten die Kurse bei ruhigem Geschäft etwas ab.

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

26. Juli	heutiger Kurs	voriger Kurs	26. Juli	heutiger Kurs	voriger Kurs
Buenos Aires	0,928	0,932	italien.	22,13	22,17
Canada	2,862	2,868	jugoslawien	5,186	5,205
Japan	0,889	0,891	Kowno	41,47	41,79
Kairo	14,38	14,42	Kopenhagen	82,59	82,71
Istanbul	1,998	2,005	Lissabon	12,74	12,76
London	14,00	14,04	Oslo	70,38	70,52
New York	3,027	3,033	Paris	16,41	16,45
Rio de Janeiro	0,234	0,236	Reykjavik	63,19	63,31
Uruguay	1,449	1,451	Riga	73,18	73,32
Amsterdam	169,33	169,67	Schweiz	81,12	81,28
Athen	2,408	2,412	Sofia	3,147	3,153
Brüssel	58,52	58,64	Spanien	35,02	35,10
Bukarest	2,488	2,492	Stockholm	72,23	72,37
Budapest	81,57	81,73	Tallinn (Estl.)	71,43	71,57
Danzig	6,194	6,206	Wien	46,95	47,05
Helsingfors	—	—			

1 Pfund = 14,00 RM.

WTB. London, 26. Juli. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,00 RM bewertet

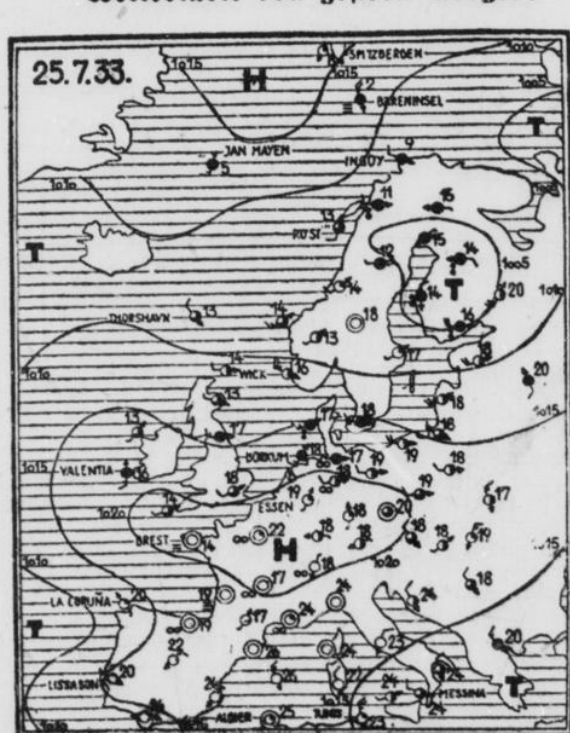
Berliner Dollarkurs von heute 3,027.

Berlin	25. Juli	24.7.	Ostdevisen.	25. Juli	24.7.
Auszahlung	Geld	Brief	Geld	Geld	Brief
Warschau	47,00	47,20	Noten	46,80	47,20
Kattowitz	47,00	47,20	Polen große	—	—
Polen	47,00	47,20	kleine	—	—

Berlin (RM)	25.7.	24.7.	Metalle.	25.7.	24.7.
Aluminium 99/99 kg Bl.	160	160	Metalle (für 100 kg)	39,00—41,00	39,00—41,00
Aluminium i. Walz. o. Dr.	164	164	Antimon-Regulus	39,00—41,00	37,00—40,00
Reinnickel, 99/99 kg	330	330	Silber i. Barren 900	—	—

Berlin, 26. Juli. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 58,50 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Wetterkarte von gestern morgen.



Schluß des redaktionellen Teiles

„Habe ich jetzt einen guten Appetit!“ Das ist der Ausruf vieler, die baden, sei es in der Heimat oder an der See. Vieles ist ein gutes Zeichen, denn der Stoffwechsel ist gebessert und derjenige, welcher auf eine leichte und wohlbedachte Kost achtet, nützt seiner Gesundheit doppelt. Es sind die wohlbedachten, leicht verdaulichen und nahrhaften Leckerbissings ganz besonders geeignet, den erhöhten Appetit zu stillen und verbrauchte Kräfte zu ersetzen.